Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 271. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 15. Juni 1881.**

Parlamentszunft.

Das legislatorische Gewerbe der Regierung liegt seit einiger Zeit darnieder, hauptsächlich wohl aus dem Grunde, weil diese selbst es nicht verschmäht, eine einseitige Interessenpolitik zu verfolgen. Sie mag sich sehr klug dünken, wenn sie zu diesem Zwecke die Einzel-Egoismen anstachelt und die edlen Triebkräfte der Nation verkümmern läßt, wenn sie die Parteien ausnutzt und abnutzt, ohne über das „Was dann?" sich viele Sorge zu machen. Aber diese Methode führt schließlich doch zu unerwarteten Resultaten, zu einer Reihe von Todtgeburten einer Gesetzgebung, welche von der Regierung willkürlich in Anspruch genommen wird. Eine stattliche Anzahl von Vorlagen, vor allen die meisten neuen Steuerprojecte, sind sang- und klanglos auf den parlamentarischen Friedhof hinausgewandert, und von denen, die mit Ach und Krach durchgedrückt werden, von dem Unfallversicherungs-Gesetz, der Gewerbe-Novelle, darf Fürst Bismarck sagen: Was man nicht hat, das brauchte man, und was man hat, kann man nicht brauchen. Beim Unfallversicherungsgesetz ist die Reichsanstalt und das Princip der Staatshilfe in Verlust gelangt, bei der Gewerbe-Novelle das Lehrlingsprivilegium der Zunftmeister, das Ei, aus welchem die Zwangsinnung herausschlüpfen sollte. Dem deutschen Volkswirthschaftsrathe, diesem jüngsten Kinde der reformatorischen Laune, haben ursprünglich nicht nur die manchesterlichen Ketzer die Legitimation versagt, sondern auch die Bejaher des Kanzlers im nationalliberalen Lager und hervorragende Tauschhändler des Centrums, welche seit der Aufnahme der Geschäftsfreundschaft kleine Liebesdienste gerne leisten. Freilich hat die einfache Drohung mit der Dispositionsfonds-Politik genügt, in der heutigen (Dinstag-)Sitzung die Nothtaufe zu erzwingen und dem deutschen Volke zu beweisen, daß ein zustimmender Reichstag einigen Werth hat, ein ablehnender völlig bedeutungslos bleibt.

Der Versuch, daß die nationale Vertretung Deutschlands sich selbst das Zeugniß der Bedeutungslosigkeit ausstelle, indem sie, der freundlichen Einladung der Reichsregierung folgend, sich auf die Bank der verlängerten Legislatur- und Budgetperioden hinstrecke, ist freilich mißglückt. Aber die unangenehmen Erfahrungen, welche der Reichskanzler selbst mit einem Parlamente gemacht, in welchem eine conservativ-clericale Majorität herrscht, sollen jetzt bei den Wahlen in Anschlag gebracht werden, bei den Wahlen, welche als letzter Trumpf einer auf reactionäre Ziele gerichteten, nicht gradlinigen, sondern Zickzack-Politik ausgespielt werden. Für die Vorbereitung derselben, für die Ansammlung einer Reihe von Ködern, welche auf die verschiedensten Wählerkreise berechnet sind, ist das Menschenmögliche geschehen. Die officiöse Ungenirtheit hat uns nicht einen Moment im Zweifel gelassen, daß der Reichskanzler in der Rolle des verkannten Wohlthäters vor versammeltem deutschen Volke auftreten und von diesem die Errichtung einer echten, unverfälschten Kanzler-Partei verlangen wird. Eine Partei, die weder weiß, noch schwarz, noch roth, noch schwarzweiß, noch schwarzweißroth, sondern violett sein soll. Diese Violetten, welche bald culturkämpferisch, bald ausgleichspolitisch, ebenso gut freihändlerisch wie schutzzöllnerisch, und nach Bedarf socialistisch oder antisocialistisch sein können, dürfen selbstverständlich nur eine sehr geringe Legirung des eigenen Urtheils erhalten. Es ist deshalb folgerichtig, wenn heute durch den officiösen Heerrufer, durch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" die Parole ausgegeben wird, es müsse die überflüssige Intelligenz aus der National-Vertretung hinausgeschafft werden, da sie nur die Arbeit des Regierens erschwere. Ein kopfloser Reichstag, ein geistiges Rumpfparlament, das ist das neueste Ideal unserer Zunft-Politiker.

„Ein Daniel kommt zu richten", sagt Shylock, als ihm der „höchst weise und gerechte Richter" das Pfund Fleisch zunächst dem Herzen zuspricht, auf welches sein Schein lautet. Auch die Officiösen sind auf das Pfund Intelligenz, das sich im deutschen Parlament, trotz des conservativen Nachschubes, noch immer erhalten, schon lange erpicht. In diesem Geiste leitartikelt die gute „Norddeutsche Allgemeine": „Die Gelehrten stehen der erwerbenden, von ihrer Arbeit lebenden Bevölkerung gegenüber, die Drohnen den Arbeitsbienen, der Lehrstand dem Nährstand, die „gewerbsmäßigen Abgeordneten" denjenigen, welche froh sind, wenn der Reichstag schließt. Wir vermuthen allerdings, daß sich bei den nächsten Wahlen diese beiden Richtungen auch in der Gruppirung der Wähler schärfer sondern werden, als bisher." Es ist erfreulich, daß in so offener Weise die Herrschaft der Nichtintelligenz und der Sonderinteressen proclamirt wird. Wissen und Können, Lehre und parlamentarische Uebung machen untauglich zum Volksvertreter; nur die Armen am Geiste sind berufen, beim großen Werke der nationalen Cultur, der socialpolitischen Ordnung, der Staatswirthschaft und Staatsverwaltung mitzuwirken. Diesen praktischen Abgeordneten, welche vor Allem auf ihr besonderes Geschäfts-Interesse sehen, welche in diesem Sinne conservativ sind, müssen jene unpraktischen Schwärmer, die an Ideen und Principien, an dem Grundsatze einer ausgleichenden Gerechtigkeit, an ihren Bestrebungen für eine wirkliche nationale Erziehung und Selbstbethätigung des Volkes festhalten, den Platz räumen. Das ist das neue Wahl- und Standrecht, welches von den Parteigängern des Fürsten Bismarck jetzt practicirt werden wird. Aber in einem Punkte irren sich die Getreuen. So wenig Shylock sein Pfund Fleisch sich nehmen kann, ohne daß dabei ein Tröpfchen Blut vergossen wird, so wenig wird man auch das Pfund Intelligenz dem deutschen Parlament herausschneiden, ohne zugleich die „bessere Vertretung der wirthschaftlichen Interessen", welche als Lockmittel gebraucht wird, illusorisch zu machen. Verachtet nur die Wissenschaft, des Menschen allerhöchste Kraft, dann seid ihr jenen Mephistos eigen, die unser nationales Staatswesen mit den Zuständen des römischen Reiches deutscher Nation beglücken möchten. Der Staatsmaterialismus, der sich bis zur Leugnung oder Unterdrückung der sittlichen und intellectuellen Kräfte des Volkes versteigt, er untergräbt sich nur selbst. Dieser, so freigebig im Versprechen, muß bald zum Manne mit zugeknöpften Taschen werden, der Niemand etwas zu Liebe thut und von den Sonderinteressen, die sich an ihn gehängt, gleichfalls im Stiche gelassen wird. Dann aber tritt die schwere Stunde ein, wo der ideen-verlassene Staat doch wieder die geistigen und ethischen Kräfte der Nation um eine Rettung anflehen muß.

Der Kreuzzug gegen die parlamentarische Intelligenz, er ist der schlimmste, wenn auch nicht der letzte Auswuchs jener die Gemüther verwirrenden, die einzelnen Klassen und Berufe der Gesellschaft gegen einander verhetzenden Methode, welche die officiöse Soldateska in Anwendung bringt. Selbst die Nationalliberalen unter Bennigsen, welche doch sicher mit dem Reichskanzler so weit gehen, als sie es noch irgendwie mit ihren Ansichten verträglich finden, sind für einen Moment in die Schußlinie jener Wahlschützen gerathen, und zwar deshalb, weil sie den Denar verweigert, den Fürst Bismarck für seinen Volkswirthschaftsrath verlangt, weil sie kein Nebenparlament zum beliebigen Gebrauche schaffen wollten. Und das persönliche Regiment hat noch in letzter Stunde seinen Willen durchgesetzt, wie aus der telegraphischen Meldung über die Abstimmung in dritter Lesung hervorgeht. Bei alledem wird es nicht gelingen, aus dem nächsten deutschen Parlament eine bloße Kanzlerzunft zu machen. Im Gegentheil hoffen wir, trotz der Irreleitung der Geister und Gemüther, noch immer auf ein Ergebniß der Wahlen, welches den Saturnalien der Interessenjäger und des Gesinnungspöbels, die jetzt allerorts gefeiert werden, ein Ende macht und fernerhin die Klinke zur Gesetzgebung nur für ernste, unserer nationalen Zukunft würdige Zwecke anwenden läßt.

Breslau, 14. Juni.

In Reichstagskreisen tröstet man sich mit der zuversichtlichen Hoffnung, am 18. die Session schließen zu können. Bis dahin können alle dringenden Fragen leicht erledigt werden. Freilich darf dann — meint die „Germania" — die Hamburger Vorlage nicht mehr vor den Reichstag kommen; derselbe wird daher gut thun, sich zu sputen, um derselben noch zu entgehen. Der Reichskanzler würde unbedenklich, wenn der Reichstag seine Arbeiten im Laufe dieser Woche nicht schließen könnte, in nächster Woche die finanziell höchst wichtige Vorlage dem Reichstage übersenden. Uebrigens hängt der Schluß lediglich von dem Willen des Reichskanzlers ab; der Reichstag könnte höchstens striken, d. h. durch dauernde Beschlußunfähigkeit den Fortgang der Arbeiten unmöglich machen — eine Procedur, die politisch höchst bedenklich wäre. Die Neuwahlen zum Reichstage sollen im September stattfinden; wie wir hören, trägt sich der Reichskanzler mit dem Gedanken, den Reichstag dann schon Anfang December einzuberufen.

Von anderer Seite wird gemeldet, daß die Session bereits morgen geschlossen werden sollte; diese Ansicht wurde mit dem angeblichen Verzicht der Regierung auf eine weitere Berathung des Unfall-Versicherungsgesetzes motivirt. Man bezeichnet der „Voss. Ztg." von unterrichteter Seite dieses Gerücht für unbegründet; die „Voss. Ztg." hört vielmehr, daß für Ende der Woche eine Sitzung des Bundesraths zur Berathung über die vom Reichstage gefaßten Beschlüsse anberaumt ist. Es wird übrigens auch behauptet, daß der Reichskanzler auf den Staatszuschuß verzichten wolle, wenn der Arbeiter von jeder Prämienzahlung befreit und diese allein dem Betriebsunternehmer auferlegt werde. Es ist das der nämliche Antrag, der von der Fortschrittspartei in der Commission und im Plenum eingebracht, dort aber nach Bekämpfung durch die Regierung abgelehnt wurde. Andererseits will man wissen, daß der Kanzler das Gesetz auch nach der Fassung zweiter Lesung, wonach der Betriebsunternehmer $\frac{2}{3}$ und der Arbeiter $\frac{1}{3}$ zu tragen hat, acceptiren werde. Jedenfalls wird aber noch im Plenum die dritte Lesung des Gesetzes stattfinden.

In **England** herrscht in Folge des Attentats auf das Liverpooler Rathhaus die größte Aufregung. Die „Times" fordert blutige Gewalt und findet, daß die Polizei in Irland viel zu bedächtig und human vorgehe. Der Pöbel, der Steine auf Constabler und Truppen werfe, müsse erfahren, daß man dabei sein Leben einsetze. Die Macht der Land-Liga müsse um jeden Preis gebrochen werden. Etwas gemäßigter ist der Artikel der „Daily News"; er schreit wenigstens nicht nach Blutvergießen.

Deutschland.

O. C. Reichstags-Verhandlungen.

60. Sitzung vom 13. Juni.

Abendsitzung.

8 Uhr. Am Tische des Bundesrathes: v. Bötticher u. A.

Das Haus setzt die dritte Berathung der Vorlage wegen Aenderung des Zolltarifes fort. Dieselbe beantragt die Einführung eines Traubenzolles von 15 Mark und die Erhöhung des Mehlzolles von 2 auf 3 Mark. Die Vorlage wurde, nachdem Abg. Schröder (Friedberg) die Annahme des vorgeschlagenen Traubenzolles empfohlen, unverändert genehmigt.

Es folgt die dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Aenderung des Zolltarifs (Gewebezölle). In Zukunft sollen die unbedruckten Tuch- und Zeugwaaren, wenn sie mehr als 200 Gramm pro Quadratmeter wiegen, 135 Mark, wenn sie weniger als 200 Gramm wiegen, 220 Mark Zoll bezahlen; die bedruckten Tuch- und Zeugwaaren dagegen 150 resp. 220 Mark. Diese Aenderung soll mit dem 1. Juli 1881 in Kraft treten.

Für die dritte Lesung liegt vom Abg. Windthorst ein Antrag vor, wonach von diesen Waaren die alten Zollsätze erhoben werden sollen, sofern der Einführende nachweist, daß er dieselben vor dem 25. Mai d. J. im Auslande bestellt habe. — Abg. v. Minnigerode will diese Vergünstigung nur bei der Einfuhr vor dem 15. October d. J. gelten lassen.

Serpa Pinto's Wanderung quer durch Afrika.

Das Innere Afrika's ist erst in dem letzten Decennium unserer Kenntniß durch die Erforschungsreisen eines Livingstone, Stanley Cameron rc. einigermaßen erschlossen worden; seitdem lassen es sich alle Culturvölker angelegen sein, auch ihrerseits dazu beizutragen, Entdeckungsreisen nach Afrika zu veranstalten.

Auch in Portugal regte sich der Entdeckungseifer und die Regierung beschloß, im Jahre 1877 eine Expedition nach Afrika zu veranstalten, mit deren Leitung die Herren Capitän Serpa Pinto, Capello und Ivens betraut wurden. Ersterer hat die Resultate seiner Forschungen in einem zweibändigen Werke niedergelegt, welches nunmehr zum ersten Male in deutscher Uebersetzung erschienen ist. *) Es giebt wohl nur wenige Werke dieser Art, so schreibt der Uebersetzer, welche mit dem vorliegenden in Vergleich gestellt werden können, welche sowohl hinsichtlich der Resultate der Reise als auch der kühnen Ausführung des Marsches die Parallele mit Stanley's „Through the dark continent" unwillkürlich so nahe legen. — Was jeden Leser dieses Werkes fesseln wird, ist die jedes Prahlen vermeidende große Bescheidenheit und Objectivität, mit welcher Pinto seine Erlebnisse schildert, die Bereitwilligkeit, mit welcher er auch die Verdienste Anderer anerkennt, und die überall aus der Erzählung hervorklingende Dankbarkeit allen denen gegenüber, die ihm zur glücklichen Vollendung seiner gefahrvollen Expedition geholfen haben. Nicht weniger ist auch der entschlossene, unbeugsame Muth des Reisenden zu bewundern, der ihn selbst im Augenblicke der größten Gefahren, ja sogar, als fast seine sämmtlichen Leute mit den letzten Tauschartikeln desertirt waren und er sich todtkrank, beinahe ohne Vorräthe und Munition mitten im Herzen von Afrika befand, nicht verlassen hat.

Schon von Anfang an stellten sich der Reise Pinto's, deren Vorbereitungen, Dank der ihm vom Ministerium gewordenen thatkräftigen Hilfe, rasch genug erledigt worden waren, in Afrika große Schwierigkeiten entgegen, so daß Monate vergingen, ehe er so viel Träger beisammen hatte, um am 12. November 1877 den Marsch von Benguella aus antreten zu können. Während der ganzen Reise bis zum Zambesi kostete es Pinto sehr viel Mühe, Träger zu bekommen, und diese Schwierigkeit fiel erst fort, als er deren nicht mehr bedurfte und das ihm noch bleibende geringe Gepäck durch die wenigen Getreuen befördern lassen konnte, die ihm von Benguella her gefolgt waren. Von der Küste aus ging der Marsch zunächst über Dombe nach Quillengues und Caconda, dem letzten unter portugiesischer Herrschaft stehenden Orte, wo Pinto sich von seinen bisherigen Gefährten, Capello und Ivens, trennte, die allerdings auch Bihé aufsuchen, dann aber sich nördlich wenden wollten, während der Verfasser ostwärts nach dem Zambesi zu ziehen beabsichtigte. In Folge dieser Trennung wurden Pinto's Hilfsmittel natürlich sehr beschränkt, nichtsdestoweniger beschloß er aber, an dem einmal gefaßten Plane festzuhalten. Nachdem er die Flüsse Cunene, Cutata dos Ganguellas, Cuchi, Cuqueima und andere erforscht hatte, gelangte er, damals schon an heftigem Klimafieber leidend, nach mancherlei Abenteuern und Gefahren Anfangs März 1878 nach Belmonte (Bihé), wo er noch einmal mit seinen früheren Begleitern zusammentraf und in Erwartung weiterer Vorräthe, die von Benguella nachgeschickt wurden, sowie wegen Mangels an Trägern mehrere Monate zu verweilen gezwungen war, die der Reisende zur Vermessung des Landes und zum Studium der dortigen Sitten und Gebräuche verwendete. Erst am 14. Juni konnte der Cuanza überschritten werden, und nun ging es ohne längeren Aufenthalt ostwärts weiter durch das Land der Quimbandes, Luchazes (wo Pinto bei Cambuta die Quellen des Cuando, des wichtigsten Nebenflusses des Zambesi, entdeckte und deren Lage genau bestimmte), Ambuellas und Quichobos nach dem Cuchibi, wo der Reisende bei den Eingeborenen eine besonders gastfreundliche Aufnahme fand. Die stark auf die Neige gehenden Vorräthe gestatteten Pinto jedoch nicht, längere Zeit dort zu verweilen, zwangen ihn vielmehr, so schnell wie möglich nach dem Zambesi weiter zu marschiren. Am 24. August traf er in der Hauptstadt von Baroze, Lialui am Zambesi, ein, wo er von dem Könige Lobossi anscheinend sehr freundlich aufgenommen wurde. Allein schon nach wenigen Tagen zeigte es sich, daß der König und seine Rathgeber ihm alle möglichen Hindernisse in den Weg legten, damit er seine Reise nicht fortsetzen könne; nicht allein, daß Forderungen an ihn gestellt wurden, welche er unmöglich erfüllen konnte, und daß der König ihm die Träger abtrünnig zu machen sich bemühte, es wurde auch ein glücklicher Weise vergeblicher Mordversuch gegen Pinto unternommen und endlich sogar das Lager bei Nacht überfallen und in Brand gesteckt. Bei dem Kampfe hatte der Reisende es nur einem glücklichen Zufall zu verdanken, daß er nicht der Uebermacht zum Opfer fiel. Nichtsdestoweniger verlor Pinto den Muth nicht; er zog sich mit seinem Gefolge in die Berge von Catongo zurück, um weiter mit dem Könige zu verhandeln, wurde hier aber, noch ehe ein Abkommen getroffen war, von dem härtesten Schlage getroffen, indem seine sämmtlichen Träger, die schon früher Zeichen von Verrätherei gegeben hatten, desertirten und alle Vorräthe, Waffen, Munition rc. mitnahmen. Sein ganzes Gefolge bestand nun noch aus drei Männern, drei Knaben und zwei Frauen, an Munition besaß er noch etwa 300 Patronen. Trotzdem gelang es ihm, den Häuptling willfährig zu machen, daß er ein paar Canoes zur Verfügung stellte, auf denen er die Fahrt auf dem Zambesi abwärts fortsetzte, um nach Luchuma zu gelangen, wo er bei einem französischen Missionar, Herrn Coillard, Beistand zu finden hoffen durfte. Nach einer sehr gefährlichen Fahrt über die Stromschnellen des an Naturschönheiten überaus reichen Zambesi — stellenweise mußten die Böte meilenweit über Land und durch dichten Wald geschleppt werden — und nach genauer Vermessung des prächtigen Gonha-Falles, des majestädtischen Catima-Morira und anderer Katarakte gelangte Pinto am 18. October nach Embarira, wo er mit zwei Engländern zusammentraf und mit diesen von den Eingeborenen gefangen gehalten wurde, bis der französische Missionar Coillard ihn befreite. Von dem nahen Luchuma setzte er die Reise durch die Kalahariwüste nach Shoshong in Gesellschaft der Familie des letzteren fort, nicht aber ohne vorher noch einen Ausflug nach dem größten Wasserfalle des Zambesi, dem Mosi-oa-tunia, gemacht zu haben, der schon früher von Livingstone und Ed. Mohr besucht, jedoch nicht genau vermessen worden ist. In Shoshong, der Hauptstadt des Mangwato-Landes, trennte Pinto sich von der Familie des Missionars, um mit seinem aus acht Personen bestehenden Gefolge den Marsch allein fortzusetzen, nachdem er für sich ein Pferd, für das Gepäck ein Ochsengespann nebst einem englichen Treiber bekommen hatte, den er aber noch vor der Ankunft in Pretoria wegen Unbrauchbarkeit wieder entließ, als er von ihm begegnenden Boern einen anderen Wagen nebst Treiber erhalten hatte. Am 12. Februar traf Pinto in Pretoria ein, von wo er sein Gefolge mit dem Gepäck nach Durban vorausschickte, um sich einigermaßen von den ausgestandenen Strapazen zu erholen, ehe er die letzte Strecke der beschwerlichen Reise zurücklegte. Am 19. März 1879 war das Endziel derselben, Durban, erreicht. Der Marsch quer durch Afrika vom Atlantischen zum Indischen Ocean hatte also im Ganzen ein Jahr drei Monate und acht Tage, oder 493 Tage in Anspruch genommen.

Als Pinto nach Europa zurückgekehrt war, wurde er in den Städten seiner Heimath, Frankreichs und Englands, die er nach einander besuchte, mit großem Enthusiasmus aufgenommen. Mit be-

*) Serpa Pinto's „Wanderung quer durch Afrika" vom Atlantischen zum Indischen Ocean durch bisher größtentheils gänzlich unbekannte Länder; die Entdeckung der großen Nebenflüsse des Zambesi nach des Reisenden eigener Schilderung frei übersetzt von H. v. Wobeser. Mit 24 Tonbildern, über 100 Holzschnitten im Text, 1 großen und 13 kleinen Karten. Zwei Bände. Leipzig, Ferdinand Hirt und Sohn. 1881.

Abg. Sonnemann erklärt, für die beiden Anträge stimmen zu wollen, und betont, daß der Zoll auf Halbwollwaaren in Frankreich um 50 Procent niedriger sei als bei uns. Der Nimbus unserer Industrie werde im Auslande durch derartige Zollerhöhungen stark beeinträchtigt; dieselben riefen übrigens Gegenmaßregeln seitens anderer Staaten hervor, wie dies seitens der Schweiz und Rußlands schon jetzt erfolgt sei. Mit dem ganzen Zolltarif habe man überhaupt nur wenigen Industrien geholfen, die meisten dagegen stark geschädigt.

Abg. Windthorst empfiehlt aus Billigkeitsrücksichten die Annahme des von ihm gestellten Antrages und erklärt sich mit dem Minnigerode'schen Amendement einverstanden. Ebenso spricht sich Abg. von Minnigerode aus, während der Bundesraths-Commissar Geh. Rath Böttcher bittet, da eine Erklärung seitens der verbündeten Regierungen auf die beiden Anträge nicht abgegeben werden könne, dieselben abzulehnen. Sie werden jedoch, nachdem Abg. Delbrück für dieselben eingetreten, genehmigt und das Gesetz mit diesen Aenderungen unverändert angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Schluß 9¼ Uhr. Nächste Sitzung Dinstag 11 Uhr. (Handelsverträge, Gerichtskostengesetz, Unfallversicherungsgesetz u. A.)

= **Berlin,** 13. Juni. [Der Reichskanzler und das Unfallversicherungsgesetz. — Truppenübungen.] Es bestätigt sich, daß die Regierung die dritte Lesung des Unfallversicherungsgesetzes ruhig abwarten und von ihrer Befugniß das Gesetz bei fortgesetzter Ablehnung des Staatszuschusses zurückzuziehen, keinen Gebrauch machen wird; vielmehr verlautete heute, der Reichskanzler werde den Entwurf auch ohne Staatszuschuß annehmen, die Ausführung desselben dann einige Zeit vertagen und es einem künftigen Reichstag überlassen, den Staatszuschuß wieder aufzunehmen. — In Bundesrathskreisen weiß man von dieser Absicht noch nichts, dagegen will man die Angabe auch nicht fhr unwahrscheinlich halten. Andererseits hält man es aber für wahrscheinlich, daß die Regierung sich vom Reichstage ein Pauschquantum für die Einberufung von Enquêten noch bewilligen lassen werde, womit es ihr ermöglicht würde, ihre Pläne wegen Berufung eines deutschen Volkswirthschaftsraths, wenn auch unter anderem Titel durchzuführen, ohne die Kosten aus anderen vorhandenen Fonds decken zu müssen. — Die Frühjahrsübungen des Garde-Corps erreichen mit dem Ende dieser Woche ihren Abschluß. Damit wird dann auch das Commando bayrischer Offiziere zu diesen Uebungen endigen und die Rückkehr derselben in ihre Heimath erfolgen, — Der Kaiser wird nicht den Manövern, sondern den Herbstexercitien des Garde-Corps im August beiwohnen. In dem letztgedachten Monat und voraussichtlich an einem der Siegestage soll die feierliche Uebergabe der Fahnen an die neuen Regimenter stattfinden.

L. **Berlin,** 13. Juni. [Das Reichsstempelgesetz. — Conferenz für Handfertigkeits-Unterricht.] Zu den voraussichtlichen Ergebnissen der Reichstagssession ist nach den Beschlüssen in der heutigen Sitzung auch das Gesetz, betreffend die Erhebung der Reichsstempel-Abgaben, zu rechnen. Die Vorlage der Reichsregierung hat freilich erhebliche Abstriche erfahren. Die Besteuerung der Lombarddarlehne, der Cheks und Giro-Anweisungen und der Quittungen kam schon bei der zweiten Berathung nicht mehr in Frage. Zweifelhaft blieb nur, ob über das System der Stempel-Abgabe von Schlußnoten und Rechnungen ein Beschluß zu Stande komme, der diese eigentlichen Börsengeschäfte heranziehe, ohne dem Verkehr allzustörende Fesseln anzulegen und dadurch zugleich zu Manipulationen zu drängen, welche zunächst den finanziellen Ertrag der Abgabe in Frage gestellt haben würde. Durch die mit Stimmengleichheit erfolgte Ablehnung des Antrages v. Wedell-Malchow, demzufolge die Schlußnoten einer procentualen Besteuerung unterworfen werden sollten, ist zugleich den finanziellen Zwecken und den Rücksichten auf den Börsenverkehr Rechnung getragen worden. Allerdings war dieses Ziel nur dadurch zu erreichen, daß die liberalen Parteien sich dem Antrag Lerchenfeld anschlossen, der den Fixstempel von Schlußnoten und Rechnungen (bei Comptantgeschäften) von 10 auf 20 Pf. erhöht, für Differenzgeschäfte aber die auch von der Commission beantragte Abgabe von 1 Mark beibehält. Auch dieses Resultat hat nur durch die Niederwerfung der Coalition der Deutschconservativen mit dem Centrum erreicht werden können. Die liberalen Parteien haben sich in diesem Falle damit begnügen müssen, das Zustandekommen eines unbedingt verkehrsschädlichen Gesetzes zu verhindern. Ob der Reichskanzler in der Ablehnung der Quittungssteuer einen Grund sehen wird, im Bundesrath die Ablehnung des ganzen Gesetzes zu beantragen, kann man unter diesen Umständen mit Ruhe abwarten. Auf alle Fälle wird die Annahme des Stempelsteuergesetzes nur dazu beitragen, die Niederlage, welche die Steuerpolitik des Reichskanzlers in dieser Session durch bedingungslose Ablehnung des Wehrsteuer- und Brausteuergesetzes erlitten hat, in desto helleres Licht zu setzen. — Eine Conferenz von Freunden des Handfertigkeits-Unterrichts für Knaben, welche heute hier im Central-Hotel tagte, hat eine Resolution gefaßt, die denselben für ein Bedürfniß erklärt, und ein Comite hinterlassen mit dem Vorort Bremen und der Wochenschrift „Nordwest" als Organ. Ihr Urheber, Stadtrath von Schenckendorff aus Görlitz, hatte in einer Reihe von Thesen einen förmlichen Einführungs- und Lehrplan vorgelegt, der indeß für förmliche Adoption zu eingehend erschien. Die beschlossene Erklärung fordert den Handfertigkeits-Unterricht allgemein, aber nicht für alle Knaben sofort und zwangsweise, sondern hält sich auf dem Felde des Versuchs, welcher in allerhand freiwilligen Unternehmungen vorangehen muß, ehe die öffentliche Schule diese Neuerung durchweg aufnimmt. Bei der Ausbildung geeigneter Lehrkräfte sollen Handwerker und Künstler mitwirken. Eine neue größere Versammlung mit eventueller Bildung eines Centralvereins behielt man dem nächsten Jahre vor, bis wohin dann das Comite sich der Agitation in geeigneten Formen anzunehmen haben wird. Von den Anwesenden traten demselben bei der Vorsitzende, Professor Biedermann aus Leipzig, Stadtrath v. Schenckendorff aus Görlitz, Director Grunow vom hiesigen Kunstgewerbe-Museum, A. Lammers aus Bremen, Oberlehrer Guhrauer aus Waldenburg, Graf Schlieffen aus Mecklenburg, Oekonomierath Petersen aus Eutin. An die deutschen Regierungen wurde schließlich die Bitte gerichtet, der Sache ihre wohlwollende Aufmerksamkeit zuzuwenden.

* **Berlin,** 13. Juni. [Berliner Neuigkeiten.] Am königlichen Hofe wurde am Sonntag der Geburtstag des Prinzen Ludwig Wilhelm von Baden, des Enkels unseres Kaiserpaares, geboren zu Baden 1865, gefeiert. — Bei dem commandirenden General des dritten Armeecorps, General v. Groß gen. v. Schwarzhoff, fand am Sonnabend ein größeres militärisches Diner statt, an welchem der Kronprinz und Prinz August von Würtemberg, sowie viele Generale theilnahmen. Wie man hört, hatte der Kaiser sich entschuldigen lassen, da bekanntlich derselbe Abends seine Badereise nach Ems antrat. — Der General à la suite des Kaisers, Fürst Anton Radziwill, hat sich gestern Abend mit Urlaub nach St. Petersburg begeben. — Die vereinigten Berliner Kreissynoden werden am Donnerstag zu einer außerordentlichen Versammlung zusammentreten. — Der Antrag des Magistrates zur Ertheilung des Ehrenbürgerrechtes von Berlin an Dr. Heinrich Schliemann ist mit Worten wärmster Anerkennung für die Verdienste des großen Forschers verknüpft. Es heißt in der betreffenden Magistratsvorlage u. A.: „Wenn künftig die aus dem Schutt der Jahrtausende an das Licht gezogenen Reste alttrojanischer Cultur in unserer Stadt von den historischen Grundlagen der Homerischen Dichtung reden, so werden sie auch Zeugniß ablegen von des genialen Forschers Thatkraft, der in langer, unermüdlicher Arbeit die Mittel, in unentwegter Begeisterung die Wege fand zur Aufdeckung greifbarer Spuren einer von der Sonne der klassischen Literatur vergoldeten Vorzeit. Herr Schliemann ist durch seine Thätigkeit und seine gelehrten Verbindungen fast in allen Culturstaaten heimisch, die Früchte seines von Glück gesegneten Fleißes hat er dem Vaterlande gewidmet. Die Stadt, die seine Sammlungen birgt, wird als den ihrigen gern den Mann begrüßen, der in der Vereinigung praktischer Thätigkeit mit idealem Streben dem deutschen Bürgerthum ein Vorbild geworden ist." — Die vom Professor Siemering ausgeführte Bronce-Statue des Professors Dr. von Gräfe ist gegenwärtig vorläufig im Hofe des neuen Kunstschulgebäudes in der Klosterstraße ausgestellt. Dieselbe wird später ihre definitive Aufstellung gegenüber der Charité finden.

[Ein Schreiben Bismarcks.] Dem Vorsitzenden des conservativen Vereins für Schöneberg und Umgebung ist in Folge der in der Volksversammlung vom 30. Mai cr. zu Mariendorf gefaßten Resolution folgendes Antwortschreiben vom Fürsten Bismarck unter dem 8. Juni cr. zugegangen:

Ew. Hochwohlgeboren danke ich verbindlichst für die Mittheilung der Resolution, in welcher der conservative Verein für Schöneberg und Umgebung seine Zustimmung zu der Wirthschaftspolitik der Reichsregierung ausspricht. Ich halte an dieser Politik in der Hoffnung fest, daß sie dahin führen werde, die Vertretung unserer wirthschaftlichen Lebensinteressen von der Dienstbarkeit zu befreien, in welcher sie bisher von politischen Parteien für politische Zwecke erhalten worden ist. v. Bismarck.

[Das Befinden des Reichskanzlers.] Vor der Abendsitzung am Montag wurde in Reichstagskreisen bekannt, daß in dem Befinden des Fürsten Bismarck eine geringe Besserung eingetreten ist. Der Kanzler leidet fortgesetzt an heftigen Schmerzen und ist nach wie vor am Gehen verhindert; allein der Zustand soll nicht weiter bedenklich sein. In diesem Sinne hat sich, wie es heißt, der Abg. Graf v. Bismarck geäußert.

[Parlamentarisches.] Nach der „L. C." beabsichtigt der Abg. von Kleist, im Reichstage zu beantragen, den Bericht der Petitionscommission über die Petitionen gegen die obligatorische Civilehe vor Schluß der Session auf die Tagesordnung zu setzen. Die Mehrheit des Reichstags scheint indessen der Ansicht zu sein, daß bei der gegenwärtigen Geschäftslage von der Discussion dieser Petitionen, deren Bedeutung durch die Verhandlungen in der Petitionscommission zur Genüge klargestellt ist, Abstand genommen werde.

[Zur Beleuchtung der neuesten officiösen Ausfälle.] Diejenigen, welche in zweiter Lesung gegen die Bewilligung der Diäten für den Volkswirthschaftsrath stimmten, werden von der „N. A. Ztg." den Bewilligenden folgendermaßen gegenübergestellt: „Es ist ein eigenthümliches Zeichen für die parlamentarische Lage, daß die Regierung in dieser Frage die Unterstützung fast aller der Abgeordneten gefunden hat, welche irgend einem der Gewerbe, einschließlich dem landwirthschaftlichen, auf deren Gedeihen unsere volkswirthschaftliche Wohlfahrt beruht, direct angehören, während in der Opposition sich in der Hauptsache alle Diejenigen befinden, welche von Gehalt, Honorar, Renten, Bankgeschäften, kurz und gut von irgend einer für die Volkswohlfahrt nicht direct productiven Beschäftigung leben. Die Gelehrten stehen der erwerbenden, von ihrer Arbeit lebenden Bevölkerung gegenüber, die Drohnen den Arbeitsbienen, der Lehrstand dem Nährstand u. s. w. u. s. w." Wer hat nun für die Regierungsvorlage gestimmt? Neben vereinzelten Centrumsleuten, wie Rittergutsbesitzer von Schorlemer und einigen sogenannten Liberalen, wie Herr Handelskammersecretär Rentzsch, welchen die „Norddeutsche", — um in ihrer Sprache zu reden, — doch auch wohl nicht zu den „Arbeitsbienen" rechnet, lediglich die conservative und die freiconservative Partei. In den gesammten conservativen Parteien aber finden sich in Summa vier Großindustrielle und 2 Kaufleute. Der Rest besteht zur Hälfte aus Landwirthen und zur Hälfte aus Staatsbeamten. Wie kann, so fragen wir, angesichts einer solchen Zusammensetzung der Regierungsminorität die „Norddeutsche Allgemeine Ztg." von der „Unterstützung fast aller Abgeordneten" reden, „welche irgend einem der Gewerbe, einschließlich des landwirthschaftlichen, angehören, auf deren Gedeihen unsere volkswirthschaftliche Wohlfahrt beruht", während doch dieser Minorität eine Majorität gegenübersteht, in welcher alle Berufszweige vom Handwerker bis zum Großindustriellen, der Kaufmann, der Landwirth und auch der Gelehrte resp. der Beamte vertreten sind! Wie eine drastische Illustration zu den Artikeln der officiösen Blätter ist aber die Thatsache, daß das einzig dissentirende Mitglied der Linken, welches für den Volkswirthschaftsrath votirte, der Abgeordnete von Cuny, ein Gelehrter und Beamter ist.

[Zur Hamburger Frage.] Aus Hamburg schreibt man der „Trib.": Am Mittwoch, den 15. Juli, Abends 7 Uhr, wird also die bedeutungsvolle Sitzung der Bürgerschaft beginnen, die einen Wendepunkt in der Geschichte des Hamburgischen Freistaates zu bilden bestimmt scheint. Ihre Tagesordnung lautet: 1) Antrag des Senats, betreffend Genehmigung der mit der Reichsregierung über die Modalitäten des Anschlusses Hamburgs an das deutsche Zollgebiet getroffenen Vereinbarung vom 25. Mai d. J. 2) Antrag von G. R. Richter, betreffend Verweisung der von der deutschen Fortschrittspartei zu Hamburg am 9. Mai d. J. gefaßten Resolution in Sachen der Freihafenstellung Hamburgs an die am 6. April d. J. gewählten bürgerschaftlichen Vertrauensmänner. — An der Zustimmung der Mehrheit der Vertretung zu dem Vertrage wird nicht mehr gezweifelt; die Frage ist aber, ob der Gegenstand in einer oder zwei Sitzungen seine Erledigung finden wird. Art. 68 unserer Verfassung bestimmt in dieser Hinsicht Folgendes: „Jeder Antrag muß, bevor derselbe als angenommen gelten kann, einer zweimaligen Berathung und Abstimmung unterzogen werden; es sei denn, daß bei der ersten Abstimmung mindestens zwei Drittheile aller an derselben Theil nehmenden Mitglieder sich für die Annahme erklärt hätten." — Die eventuelle zweite Abstimmung darf nicht an demselben Tage mit der ersten stattfinden. Man meint indessen, daß sich die Zweidrittel-Majorität am Mittwoch ergeben wird; die Verweisung der Vereinbarung an eine Commission wird jedenfalls nicht beliebt werden. Von den 160 Mitgliedern der Bürgerschaft dürften nur 10 bis 15, aus verschiedenen Gründen entschuldigt, in der Sitzung fehlen. Es ist erklärlich, daß sich in den letzten Tagen vor der Entscheidung noch die verschiedenen Interessengruppen vernehmen lassen. Dem Votum der Handelskammer für die Annahme der Vereinbarung mit der Reichsregierung ist dasjenige der Gewerbekammer in gleichem Sinne am 7. d. M. gefolgt, und der Hamburgische Ortsverein selbstständiger Handwerker hat am 10. Juni Abends in seiner Generalversammlung eine Resolution gefaßt, in welcher er dem Senate volle Anerkennung und der Bürgerschaft gegenüber die Erwartung ausspricht, daß sie ihre Mitgenehmigung voll und ganz erklären werde. — So sehen sich denn die Mitglieder der letzteren Körperschaft, wohin sie auch blicken mögen, von einem in letzter Zeit sich stetig vergrößernden Chorus von Zustimmenden umgeben. In der Presse und in den corporativen Vertretungen von Handel, Gewerbe und Handwerk findet man keinen Ausweg aus der Hamburg aufgenöthigten Situation, als „Annehmen" und später, wie der Engländer sagt, to make the best of it. — Natürlich giebt es auch noch dissentirende Stimmen. So hat am Sonnabend Abend eine Versammlung der bürgerschaftlichen Wähler von St. Pauli in der Angelegenheit des Zollanschlusses stattgefunden, zu welcher die bürgerschaftlichen Vertreter von St. Pauli eingeladen waren. Von den erschienenen acht erklärten sechs, daß sie mit „Nein" stimmen, zwei, daß sie ihre Abstimmung von den Auseinandersetzungen der Senatscommissarien und dem Verlauf der Berathung abhängig machen würden. Schließlich wurde fast einstimmig folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung spricht die Erwartung aus, daß ihre Vertreter das früher gegebene Versprechen, für die Freihafenstellung Hamburgs einzutreten, nun im entscheidenden Augenblicke halten werden."

---

greiflicher Spannung sah man daher auch seinem Werke über den kühnen Marsch entgegen; leider aber verzögerte sich die Veröffentlichung desselben von Monat zu Monat, da die Strapazen der Reise, die Unbilden der Witterung, die heimtückischen Klimafieber und die durch die aufregenden Ereignisse herbeigeführten Seelenkämpfe die kräftige Constitution Pinto's vollständig zerrüttet und den Keim einer sehr schweren Krankheit in ihm gelegt hatten, die bald nach seiner Rückkehr zum Ausbruche kam und ihn mit kurzen Unterbrechungen bis zum Herbst vorigen Jahres ans Krankenlager gefesselt gehalten hat. Nichtsdestoweniger wird das Werk Pinto's auch jetzt noch allen, die irgend an geographischen Forschungen Interesse haben, besonders aber uns Deutschen willkommen sein, die wir uns ja rühmen dürfen zu den Reihen der Afrikaforscher qualitativ und quantitativ ein sehr verdienstvolles Contingent gestellt zu haben und es wird sich schwerlich ein Leser finden, welcher das interessante Buch enttäuscht aus der Hand legt.

Wir müssen es uns mit Rücksicht auf den uns zur Verfügung stehenden Raum leider versagen, dem Verfasser auf seinem Zuge durch Afrika zu folgen, von welchem er in seinem Buche die anziehendsten Schilderungen giebt. Wie alle Afrika-Reisende hatte auch er durch die Treulosigkeit und Hinterlist der einheimischen Fürsten zu leiden; in dem Gebiete des Königs Zambesi von Liolni wurde die Expedition nur durch die Energie ihres Führers vor dem Untergange bewahrt. Am Schlusse seiner gefahrvollen, an Abenteuern aber auch an wissenschaftlichen Erfolgen reichen Reise gelangte Pinto in das Land der in letzter Zeit vielgenannten Boern und wir wollen unsere Besprechung mit dem Urtheile schließen, welches der Verfasser über diesen Volksstamm fällt. Er schreibt:

Ich habe mich in ihrer Mitte aufgehalten, es ist mir der Einblick in ihr intimes Leben gestattet und ich habe ihre Charaktere studiren können. Ich sah sie bei der Arbeit, ritt mit ihnen durch Feld und Wald und habe ihre Geschicklichkeit als Jäger, ihren Muth im Augenblicke der Gefahr schätzen gelernt. Ich spreche deshalb in dem Bewußtsein, daß meine Worte sich streng an die Wahrheit halten und daß eine Parteinahme nach der einen oder anderen Seite hin mich nicht beeinflußt hat.

Das Transvaal kann nicht nach europäischem Muster beurtheilt werden, und zwar, weil dort nur eine gesellschaftliche Klasse besteht, das Volk. In der Bevölkerung giebt es keine Rangstufen, es sind sich alle absolut gleich. Ohne Schulen, sind alle Bewohner gleich unwissend, ohne Faullenzer unter sich zu haben, sind Alle verhältnißmäßig wohlhabend, und von religiösem Glauben beseelt, sowie in der Bibel — ein anderes Buch kennen sie nicht — gut Bescheid wissend, sind alle ehrlich und führen ein moralisches Leben. Das Princip, welches im Mittelalter in Europa verschiedene Klassen schuf, persönlicher Muth nämlich, wird von den Boern leicht verstanden, denn Alle sind muthig. Wie bei jedem Volke, welches ein Naturleben führt, erlangt bei ihnen nur Einfluß, wer die Gabe der Beredtsamkeit besitzt.

Das Leben der Boern richtet sich nach den Vorschriften der Bibel, es ist wahrhaft patriarchalisch. Sie halten streng an der Wahrheit und Ehebruch ist ihnen fast unbekannt. Der Boer heirathet schon früh und wohnt nach der Hochzeit entweder bei den Eltern oder verbindet sich mit einem gleichfalls eben verheiratheten Gefährten, sucht andere Weidegründe und beginnt ein neues Leben. Der einzige Unterschied, welcher bei den Boern gemacht wird, ist der des Alters; der jüngere ordnet sich naturgemäß dem älteren unter. Die Frau arbeitet wie der Mann in ihrem eigenen Kreise und ist im Haushalt unermüdlich. Die Bedürfnisse des Boern sind gering, und er besitzt die Mittel, sie zu befriedigen.

Unter den in Folge der Aufhebung des Edictes von Nantes vertriebenen französischen Emigranten befanden sich viele Handwerker, welche ihrer Nachkommenschaft die Kunst, in Holz und Eisen zu arbeiten, als Erbtheil hinterlassen haben. Es ist deshalb nichts Ungewöhnliches, in der Ecke eines Transvaal-Hauses eine Drehbank und den Eigenthümer dabei beschäftigt zu finden, die Beine seiner einfachen Tische und Stühle zu drechseln oder sonstige Gegenstände anzufertigen. Außerhalb des Hauses sieht man ihn in einer einfachen Gerberei unter einem Schuppen die Häute zubereiten, aus denen er seine Schuhe und Stiefeln verfertigt. Die übrigen Lebensbedürfnisse der Leute, die keinen weiteren Ehrgeiz als den der Freiheit besitzen, nach der sie fast ein Jahrhundert vergeblich gestrebt haben, sind leicht zu befriedigen.

Wie kommt es nun, daß die Boern, die gerade so sind, wie ich sie beschrieben, einen so schlimmen Namen bekommen haben? Die Erklärung wird denen, welche im Transvaal unter ihnen gelebt haben und frei von der menschlichen Leidenschaft sind, welche selbst den gerechtesten und zartfühlendsten Verstand moralisch verderben kann, sehr leicht werden: es sind die Missionare, welche die Schuld tragen, daß die Boern in so schlechtem Rufe stehen. Ich sage das und bleibe bei meiner Behauptung. Nachdem die Boern das Transvaal-Land besetzt und mit Gewalt die kriegerischen Stämme, welche ihnen den Besitz streitig machten, zum Frieden gebracht und demselben eine gewisse Sicherheit gegeben hatten, kamen Dutzende von Missionaren und nahmen ihren Wohnsitz dort. Einige von denselben waren gut, andere schlecht, und ich werde erklären, was ich mit diesen Bezeichnungen meine.

Die guten sind diejenigen, welche, verständig und aufgeklärt, die die Dienern Gottes zukommenden Eigenschaften besitzen, ihre Zwecke in Herzenseinfalt verfolgen, geduldig ihr Gebäude aufbauen, geduldig auch die Unannehmlichkeiten von heute in der Hoffnung, morgen zu triumphiren, ertragen, die Moralität durch Beispiel und Vorschrift predigen, ihren Weg unbewegt von blendenden Leidenschaften verfolgen und von der Verantwortlichkeit ihrer hohen Mission durchdrungen sind. Es sind solche Leute vorhanden, leider ist ihre Zahl aber nur gering.

Die schlechten Missionare aber sind diejenigen, welche bei wenig Verständniß und Kenntnissen glauben, daß die Wissenschaft des Lebens darin bestehe, daß man gewisse Stellen der heiligen Schrift unvollkommen verstehen und auslegen könne, welche jedes mehr oder weniger würdige Mittel anwenden, um einen falschen Zweck zu erreichen, welche von dem Gifte der Eitelkeit verdorben oder von persönlichen Interessen geleitet, den Gesellschaften, welche sie ausgeschickt haben, außergewöhnliche Erfolge zu zeigen wünschen, die mit in Europa nicht üblichen Mitteln erreicht sind, und welche endlich die Hauptursache gewesen sind, daß der fürchterliche Kampf zwischen Civilisation und Barbarei sich in Afrika so sehr in die Länge gezogen hat. Der Hauptzweck dieser Leute ist, sich die Gunst der Eingeborenen zu erschleichen, und um dies in Ermangelung der Fähigkeiten, welche ihnen den rechten Weg zeigen würden, zu erreichen, wenden sie zur Erlangung ihres Zweckes ein leichtes Mittel an, das es selten an Erfolg fehlen läßt.

Dies Mittel ist, den Aufruhr zu predigen; dem Ohr des Barbaren ist es immer eine angenehme Musik, zu hören, daß er gegen den Weißen revoltiren soll. Diese Missionare, mit ihren geringen Kenntnissen und ihrem engbegrenzten Verstande, beginnen damit, dem Eingeborenen von Stunde zu Stunde von dem Betpulte herab, von dem er nur Worte der Wahrheit hören sollte, zuzuflüstern, daß er auf gleicher Stufe mit dem Civilisirten steht und der Weiße seines Gleichen ist; während er ihm in überredendem und überzeugendem Tone stets wiederholen sollte: „Zwischen dir und dem Europäer liegt eine weite Kluft, aber ich bin gekommen, um dich zu lehren, wie du sie überbrücken kannst. Erneuere dich; gieb deine thierische Trägheit auf, arbeite und bete, laß das Verbrechen und pflege die Tugend, von der ich dir ein Beispiel gebe; wirf deine Unwissenheit von dir und lerne

[Deutsche Chronik.] Ueber Ankunft und Empfang des Kaisers in Ems bringt das „B. Tgbl." folgenden Specialbericht: „Soeben — Sonntag, Vormittag 10 Uhr 10 Minuten — ist unser Kaiser hier in dem guirlanden- und fahnengeschmückten Badeorte angekommen. Es war aber auch wirklich die höchste Zeit, daß der Kaiser hier eintraf. Denn ist unser greiser Held schon immer ein sehnlichst hier erwarteter Curgast, so war es in diesem Jahre mehr als je der Fall. Weiß man doch, daß derselbe stets ein Bringer herrlichsten Sonnenscheines ist. Und wie nöthig die Wiedereinkehr des Kaiserwetters gewesen, das kann nur derjenige nachempfinden, welcher die rauhen novemberähnlichen Tage der letzten Woche durchmachen mußte. Die alte Wettergunst, welche unseren Kaiser noch bislang stets begleitet, ist ihm auch heut treu geblieben. Ein klarer blauer Morgenhimmel verhieß einen warmen Tag und diese Verheißung ist in Erfüllung gegangen. Die Straße zum Bahnhofe war schon Stunden vorher von auf- und niederwogenden Menschenmassen angefüllt, welche in gespannter Aufregung der Ankunftszeit des verehrten Monarchen entgegenharrten. Auf dem Bahnhofe selbst hatte sich die Elite der hiesigen Einwohnerschaft und der Curgäste eingefunden. Die Spitzen der Militär- und Civilbehörden des Regierungsbezirkes und der Provinz waren zum Empfange Sr. Majestät auf dem Perron versammelt. Wir bemerkten unter Anderen den General v. Voigts-Rheetz, den Commandanten von Koblenz, den Oberpräsidenten, Herrn Regierungspräsidenten von Wurmb, an welchem die Jahre seines nunmehrigen Wiesbadener Aufenthaltes fast spurlos vorübergegangen zu sein scheinen, den Landrath und die Emser Localbehörden. Wenige Minuten vor dem Eintreffen des kaiserlichen Extrazuges hatte sich König Oscar von Schweden an den Bahnhof begeben. Mit gewohnter Pünktlichkeit traf unser Kaiser in Ems ein — und wir können aus unmittelbarster Anschauung hinzufügen, in voller frischer Rüstigkeit und bei vorzüglichem Aussehen. Nachdem der Kaiser längere Zeit mit dem auf ihn zueilenden schwedischen König und in augenscheinlich herzlichster Weise sich unterhalten, richtete er an die bekannten Emser Persönlichkeiten, die sich der kaiserlichen Aufmerksamkeit stets zu erfreuen haben, einige freundliche Worte. Nach einem Aufenthalt von vielleicht zehn Minuten bestiegen der Kaiser und der König von Schweden, welcher seine Civilkleidung beibehalten hatte, die offene zweispännige Kalesche und fuhren in langsamem Tempo durch unser freundliches Lahnstädtchen. Unser Kaiser geleitete zunächst seinen königlichen Gast in dessen Wohnung zu den vier Thürmen und dann erst begab sich der Kaiser in die im Flügelbau des Curhauses reservirten Gemächer. Unmittelbar darauf wurden die bereits genannten Herren Generäle durch den Flügeladjutanten Grafen Lehndorff zur Audienz befohlen. Es nahm sich recht heiter aus, als der hünehafte Generaladjutant eiligsten Schrittes über den Platz vor dem Curhause sich zu den hohen Militärs verfügte, und sie mit den Worten „die Herren Generäle" einlud, ihm in die Gemächer des Kaisers zu folgen. Hoffentlich wird unsere Heilquelle auch die letzten Spuren der jüngsten Erkältung, welche sich unser Kaiser zugezogen, vollends wegtilgen. — Aus Meiningen, 12. Juni, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: „Die neuesten Bulletins über den Krankheitsverlauf des Herzogs Bernhard lassen zwar eine Verschlimmerung nicht annehmen, doch geben sie auch der Hoffnung auf Genesung wenig Raum; man ist am herzoglichen Hofe auf eine langsame Auflösung des hochbetagten Patienten gefaßt; die Prinzessin Moritz von Altenburg weilt schon seit vorigem Montag bei ihrem erkrankten Vater. Nachträglich kommt noch ein Act des regierenden Herzogs zu unserer Kenntniß, der seine Bedeutung und sein allgemeines Interesse noch nicht eingebüßt hat. Als nämlich die Antisemiten-Agitation vor mehreren Monaten von Berlin aus immer weitere Kreise zog, ließ der Herzog die Directoren der hiesigen Schulen zu sich kommen und verständigte dieselben dahin, daß jeder aufkeimenden Unduldsamkeit gegen jüdische Schüler allen Ernstes von vornherein zu begegnen sei. Mit dieser Kundgebung war überhaupt der Antisemiten-Bewegung für Meiningen der Boden entzogen." — Die in Mainz am 12. d. abgehaltene Generalversammlung der deutschen Volkspartei war von etwa 150 Theilnehmern besucht.

—ch. **Von der sächsischen Grenze**, 12. Juni. [Die Rückkehr des Königspaars. — Albert Träger in Dresden. — Königstein. — Biersteuer. — Unfallversicherungszuschuß.] König Albert und Königin Carola von Sachsen sind von ihrer Badereise nach Ems in bestem Wohlsein heimgekehrt und haben in Strehlen, dem beliebten Sommeraufenthalte des Königs, ihren Aufenthalt genommen. Die Königin wird noch nach Tarasp gehen. — Albert Träger hat in Dresden im großen Tivolisaale mit vielem Beifall, wie das selbst die conservativen Blätter anerkennen, im deutschen Fortschrittsvereine über die Wahlaussichten gesprochen. War seine Beurtheilung der Bismarck'schen innern Politik, sowie der social-, zoll- und handelspolitischen Maßnahmen des Reichskanzlers scharf und rückhaltlos, so wies er doch anderseits auf die Nothwendigkeit hin, in den bevorstehenden Wahlkämpfen über das, was die Parteien trennt, nicht das, was Alle einigt, zu vergessen. Die Entscheidung bei den nächsten Wahlen, führte er aus, sei nicht schwer zu treffen. Wer mit dem Vorgehen der Reichsregierung einverstanden sei, möge conservativ wählen, wer aber mit ihm der Ansicht sei, daß die Wege der Regierung zur Dictatur führen, spreche rechtzeitig seine Verwahrung aus und wähle einen Liberalen, der der Reichsregierung bei weiterem Vorschreiten auf dem jetzigen Wege seine Zustimmung bestimmt versage. Die Rede hat einen vortrefflichen Eindruck gemacht, doch ist der Sieg der Partei in Dresden durchaus nicht gesichert. — Der Königstein muß sich eine Modernisirung seiner Festungswerke gefallen lassen. So sollen u. A. die Geschütze nicht mehr auf den Wällen, in den Luken aufgepflanzt werden, sondern auf höher gelegenen Erdschanzen hinter den Wällen. Die bezüglichen Arbeiten werden jetzt vergeben und Offerten darauf bis zum 15. Juni angenommen. — In Freiberg hatte der Rath die Einführung einer Communalbiersteuer vorgeschlagen, aber die Stadtverordneten haben dieselbe einstimmig abgelehnt. Die Stadtverordneten waren nämlich der Ansicht, daß ein Steuerertrag von 10,000 Mark die Einführung einer so lästigen Steuer nicht rechtfertige, und daß keineswegs die Brauer und Schenkwirthe, sondern lediglich die Biertrinker die Steuer zu tragen hätten. — Daß nicht die Einzelstaaten Zuschüsse zu den Unfallversicherungskassen zu leisten haben, ist besonders für Sachsen von Wichtigkeit. Nach einer Berechnung des Landtagsabgeordneten Roth ist in Sachsen immer die siebente Person ein Arbeiter, im ganzen Reiche erst die zwölfte, in Preußen die dreizehnte. Bei einem staatlichen Versicherungszuschusse würde also Sachsen verhältnißmäßig weit mehr zu zahlen haben; bei einem Drittel der Prämie nach den Sätzen der Chemnitzer Unfallversicherungs-Gesellschaft kämen auf Sachsen 1,006,424 Mk., auf Preußen nur 6,795,350 Mark, d. h. in Sachsen auf den Kopf 34 Pfennige, in Preußen nur 19 Pf.

Oesterreich-Ungarn.

*** **Wien**, 13. Juni. [Graf Taaffe und die Verfassungspartei.] Das Gerücht, dessen Unhaltbarkeit ich Ihnen bereits in meinem Freitagsbriefe betonte, als ob eine Cabinets- und Parteikrise im Anzuge wäre, ist heute bereits in seiner ganzen Fadenscheinigkeit enthüllt. So weit es sich dabei nicht blos um müssiges Geschwätze handelte, war es nur auf einen Versuch der Officiösen abgesehen, Verwirrung ins Lager der Verfassungspartei zu tragen und dem Grafen Taaffe Luft zu schaffen vor den Umarmungen des „eisernen Ringes", die das Ministerium zu ersticken drohen und der Ausgleicherei urplötzlich ein jähes Ende bereiten können. Denn so viel ist allerdings klar, gelingt es dem Grafen Taaffe nicht, eine nennenswerthe Secession in den Reihen der Linken hervorzurufen, so daß er doch einigermaßen einen Halt gewinnt, auf den gestützt er, ohne die Majorität zu verlieren, verlangen kann, daß die Rechte die Fraction Liechtenstein-Lienbacher als äußerste Rechte von sich absprengen mag, anstatt sich von diesem Häuflein blindlings das Gesetz dictiren zu lassen: dann gelangt die Regierung über Nacht bei der Concordats-Wirthschaft und bei den Fundamental-Artikeln an. Ob dabei Graf Taaffe zugleich im chassez-croisez dem Grafen Hohenwart Platz machen muß, ist ein höchst gleichgiltiges Factum, das nur die beiden Herren persönlich interessirt. Allein gerade weil die nackte clericale Reaction, selbst ohne jedes clericale Feigenblatt, dabei im Vordergrunde steht, ist an die Absprengung irgend einer namhaften Capacität von der Linken nicht mehr zu denken. Der böhmische Episkopat — der Prager Cardinal mit sammt den Bischöfen von Budweis, Königgrätz und Leitmeritz — hat ja in seinem jüngsten Hirtenbriefe rund heraus erklärt, nicht mehr bis zum Herbste warten zu wollen, sondern die ganze „Neuschule" durch Abberufung der, den Religions-Unterricht ertheilenden Katecheten in Grund und Boden zu bohren. Die Bischöfe von Linz und Seckau (Steiermark) schließen sich der Manifestation bereitwilligst an. Die von Brixen und Trient verlangen kategorisch die Sanctionirung jenes Schulaufsichts-Gesetzes, das der Innsbrucker Landtag, in offener Verhöhnung des Reichsschulgesetzes, für Tirol beschlossen hat und das einfach das Concordat in diesem Punkte wiederherstellt. Alle diese Prälaten sind einig darüber, dem Grafen Taaffe, wenn er ihnen verspricht, den Antrag Lienbacher im Herrenhause durchzubringen, zu antworten, damit sei gar nichts geschehen; der Accent liege auf den Anträgen Dipauli und Liechtenstein wegen Abschaffung der interconfessionellen Schulen und wegen „Revision" des Reichs-Volksschul-Gesetzes. Die Römlinge behaupten sogar, es sei ihnen diese „Revision" an maßgebender Stelle im Principe bereits zugesagt. Graf Taaffe aber hat sich an den päpstlichen Nuntius Vannutelli um seine Vermittelung bei den clericalen Hitzköpfen gewandt. Daß der Graf Taaffe eine Secession von links her vortrefflich brauchen kann, die ihm die Ellbogen etwas frei macht gegenüber seiner eigenen Majorität von rechts, obschon er mit so viel Aplomb verkündete, sich voll Zutrauens auf dieselbe zu stützen, leuchtet ein. Allein den Streber, Querkopf, oder malcontenten Frondeur der Verfassungspartei möchte ich sehen, der — selbst aus den Reihen des liberalen Großgrundbesitzes — Lust hätte, eine Concordats-Campagne zu Ehren des Ministeriums Taaffe mitzumachen. Der Ausgleich — so sagte der streng conservative greise Historiker Arneth in der letzten Herrenhaussitzung — ist gar kein Programm. Bedeutet er den Compromiß zwischen widerstreitenden Meinungen und Interessen, so ist das ein selbstverständlicher Gemeinplatz, den kein Mensch ein Programm nennen wird; soll darunter aber die gleichzeitige Anwendung diametral entgegengesetzter Systeme gemeint sein, „so ist's die Corruption jeder politischen Ueberzeugungstreue."

Wien, 13. Juni. [Professor Skoda †.] Der berühmte Arzt, Professor Dr. Skoda, ist heute Nachmittags $1\frac{1}{2}$ Uhr verschieden. Er litt seit 4 Jahren an Gicht und Herzkrankheit.

Joseph Skoda wurde am 10. December 1805 in Pilsen geboren. Sein Vater betrieb das Schlosserhandwerk, ließ aber seinen Sohn sich der wissenschaftlichen Laufbahn widmen. Dieser beendete nun in seiner Vaterstadt die Gymnasial- und die philosophischen Studien und bezog im Jahre 1825 die Wiener Hochschule, wo er das Studium der Arznei-Wissenschaft zu seinem Lebensberufe erwählte. Im Jahre 1831 erlangte er die medicinische Doctorswürde und trat sofort als Cholera-Bezirksarzt in Böhmen in die Praxis. Im Jahre 1833 trat er als Secundar-Arzt in das allgemeine Krankenhaus in Wien ein und blieb bis zum Jahre 1838 in dieser Stellung. Im Jahre 1839 diente er drei Vierteljahre als Bezirks-Armenarzt, wurde 1840 ordinirender Arzt der neugeschaffenen Abtheilung für Brustkranke im allgemeinen Krankenhause, 1841 Primar-Arzt, in welcher Eigenschaft er nebst der schon erwähnten Abtheilung für Brustkranke noch eine Abtheilung für interne Kranke und die Abtheilung für Hautkrankheiten zu versehen hatte. Im Jahre 1847 erfolgte seine Ernennung zum Professor und Leiter der medicinischen Klinik, in welcher Eigenschaft er bis zu seiner auf sein Ansuchen erfolgten Pensionirung in den letzten Tagen des Monats Januar 1871 thätig war. Seit seiner Thätigkeit im allgemeinen Krankenhause richtete sich seine Aufmerksamkeit auf eine bereits von dem französischen Arzte Laennec angewendete Untersuchungsmethode bei inneren Krankheiten, in welcher er mit deren Vervollkommnung und den aus den genauesten Beobachtungen gezogenen scharfsinnigsten Consequenzen als ihr zweiter Begründer angesehen werden kann, umsomehr, als erst Skoda in gemeinsamen Arbeiten mit dem die junge Wiener anatomische Schule begründenden Rokitansky viele Räthsel der neuen Methode erschließen konnte. So wurde denn Skoda für Deutschland der eigentliche Begründer jener Methode, die Krankheit zu erkennen (Diagnostik), welche sich nur auf die unmittelbare Sinneswahrnehmung verläßt und die man vorzugsweise die exacte nennt. Er und Rokitansky sind die Vorkämpfer einer neuen Aera in der Geschichte der Heilkunde, mit welcher eine großartige, von Einzelnen schon längst ersehnte Wendung in der Heilkunde eintrat, die bis dahin viel zu großen Werth auf unwesentliche, noch dazu gar nicht charakteristische Zeichen im Aeußeren des Kranken gelegt hatte. Der von Skoda in Wien geleitete medicinische Unterricht zog aus allen Gegenden jüngere und ältere Aerzte nach Wien, die sich als Schüler um ihren Meister schaarten, andererseits aber pilgerten Skoda's tüchtigste Schüler, wie Dittrich, Hamernjk, Jaksch, Oppolzer und Andere, von Wien aus zuerst nach Prag, dann auf andere Universitäten und halfen die theoretische Errungenschaft überall in Deutschland ausbreiten und die von Skoda angegebene diagnostische Technik benützen und weiter ausbilden. So wuchs Skoda's Ruf von Jahr zu Jahr, nicht blos unter den Laien, die von weit herkamen, bei ihm Hilfe zu suchen, und namentlich ihn im Fache der Brustkrankheiten zu consultiren, sondern auch unter den Aerzten, die unter seiner unmittelbaren Leitung sich mit den Grundsätzen seiner Lehre und ihren Erscheinungen bekannt machten. Die Lehrthätigkeit und der Zuspruch der bei Skoda Rath und Hilfe Suchenden ließen dem Meister wenig Zeit zu schriftstellerischer Thätigkeit. Diese beschränkte sich demnach auf ein Hauptwerk: „Abhandlung über Percussion und Auscultation", und auf einige in den medicinischen Jahrbüchern des österreichischen Kaiserstaates und in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien abgedruckte Abhandlungen und Aufsätze.

Rußland.

[Eine Illustration zur russischen Rechtspflege.] Ein russischer Staatsanwalt, Pawel Bilwanski, veröffentlichte vor Kurzem im „Ssiwerny wiestnik" ein längeres Schreiben, welches ein grelles Streiflicht auf die russischen Znstäude wirft. Die genannte Zeitung druckte den Brief ab, wurde aber deshalb von der Regierung suspendirt; wir sind nun in der Lage, denselben auszugsweise in wortgetreuer Uebersetzung unseren Lesern mitzutheilen. Der erwähnte Staatsanwalt schreibt:

Auf meiner auf Anordnung des Ministeriums vorgenommenen viermonatlichen Untersuchung der Gerichte im Gouvernement Orenburg strömten Hunderte von Bittenden zu mir herbei, und meine Thür — ich darf es sagen — stand ihnen vom frühen Morgen bis spät in die Nacht offen. Und was mußte ich da sehen! Ich sah Richter die Gesetze mit Füßen treten, ich sah die cynische Willkür der Polizei, die rohe Gewalt gegen die Schwachen walten: rings um mich herum war ein entsetzliches Stöhnen. Ich befreite Schuldlose, die noch einige Jahre nach ihrer erfolgten Freisprechung durchs Gericht im Gefangenhause zurückbehalten und gepeinigt wurden. Ich hörte Klagen von Bäuerinnen, die auf Befehl und im Beisein des Polizeicommissarius gefoltert und mit glühenden Zangen gezwickt wurden, und zwar lediglich deshalb, weil sie es wagten, sich ihrer unglücklichen Ehemänner anzunehmen. Ich überzeugte mich, daß zwischen mir und den Ortsbehörden, deren Thätigkeit meiner Controle unterlag, nichts gemein sei. Eine tiefe Kluft trennte uns! Es waren Menschen, von denen man nicht ohne innere Empörung und ohne Unwillen sprechen kann. Sie schacherten willkürlich mit dem Gesetze und machten es zum schändlichen Werkzeug, das ihnen alle Lebensgenüsse brachte und anderen den letzten Bissen Brod raubte. Man glaubt es kaum, welche erstaunliche Gewandtheit sie besitzen, die Seufzer ihrer unglücklichen Opfer zu unterdrücken und selbst dem feinsten Ohr unhörbar zu machen! Tausende werfen sich mit blutbefleckten Händen auf den schäumenden Champagner und andere Vergnügungen, und fröhlich, ruhig leben solche Leute; Niemand hat jemals ihre Ruhe gestört, und — wehe dem, der sie zu stören wagt!

Unseren armen Gefangenen ihr Geschick zu erleichtern, bin ich wahrlich nicht der Mann; meine Stimme ist zu schwach, um dies bewirken zu können. Aber wie bescheiden auch meine Thätigkeit war, sie konnte nicht erfolglos bleiben im Gouvernement. Groß waren eben meine Forderungen nicht: ich wollte den armen Gefangenen blos etwas Licht und Luft verschaffen.

— dann, aber auch dann erst wirst du auf derselben Stufe wie der Weiße stehen und seines Gleichen sein!"

Das ist die Sprache der guten Missionare, es ist die Wahrheit, welche dem Schwarzen beizubringen die schlechten nicht einmal den Versuch machen. Dem unwissenden Wilden sagen, daß er dasselbe ist wie der civilisirte Mensch, ist eine Falschheit, ein Verbrechen; es bedeutet, daß der Missionar alle jene Pflichten nicht erfüllt, welche ihm auferlegt wurden, als er nach Afrika aufbrach, daß er ein Verräther an seiner heiligen Mission ist. Der Eingeborene, wie ihn der Missionar in Afrika findet, steht noch lange nicht auf der gleichen Stufe mit dem civilisirten Menschen. Alle seine guten Instincte schlafen noch in ihm, und nur die schlechten sind erwacht. Faulheit und die Scheu vor der Arbeit sind seine natürlichen Eigenschaften; seine Unwissenheit ist unbegrenzt und würde, selbst wenn seine vielen bösen Neigungen nicht wären, allein genügen, um eine ungeheure Barriere zwischen ihm und dem Weißen zu ziehen. Das von diesen unwürdigen Missionaren adoptirte System bringt Unordnung hervor und ist für den Fortschritt im südlichen Afrika das größte Hinderniß.

Als die Boern das Land erobert hatten, bemerkten sie bald, daß einige von den Missionaren bei der Sicherung der neuen Herrschaft mächtige Bundesgenossen waren, während andere ihnen nur Streitigkeiten und Schwierigkeiten bereiteten. Die natürliche Folge war, daß sie das Verfahren der letzteren rügten und dafür in den Augen Europa's schlecht gemacht und verleumdet wurden. Daraus ist der schlimme Ruf entstanden, welchen die Boern in der Außenwelt genießen. Das ist die Wahrheit, welche ich hiermit ohne Zögern öffentlich ausspreche, und die zu bekennen bislang Niemand freimüthig genug gewesen ist.

Als ich mich bei den Boern aufhielt, hörte ich manchmal die Fähigkeiten dieses oder jenes Missionars laut rühmen, während die Worte und Thaten anderer eben so stark verdammt wurden. In Pretoria vernahm ich, während ich mich in ganz anderen Kreisen bewegte, dasselbe von Holländern und Engländern. Und als ich endlich unter den Missionaren selbst weilte, überzeugte ich mich, daß jene Behauptungen nur zu wahr waren. Auch nicht die geringste Spur dieses Tadels fällt auf die es wohlmeinenden Gesellschaften, die ihnen Beistand verleihen und oft gerade die ersten sind, welche an den Folgen zu tragen haben.

Der Missionar sollte eine der Hauptstützen der zukünftigen Civilisation sein und wir hatten das Recht, viel von seinen Bemühungen zu erwarten; unglücklicherweise sind die Erfolge aber gerade das Gegentheil von dem gewesen, was wir gehofft haben.

Die bösen Missionare predigten den Aufruhr und die Boern wurden angegriffen; es entstand ein blutiger Krieg und ganz Europa hallte von den schrecklichen Thaten wieder, welche die Boern gegen die guten, unschuldigen und friedfertigen Eingeborenen begangen hatten!!

Wir brauchen sicherlich nicht unser Urtheil durch sentimentale Gefühlsregungen so blenden zu lassen, um Absurditäten für Wahrheit, Phantasiegebilde für Wirklichkeit zu nehmen. Ich erinnere mich, irgendwo gelesen zu haben, daß der Boer noch unter dem Neger stehe; ein anderes Mal wurde in meiner Gegenwart behauptet, daß er jedem Fortschritt entgegen sei! Wie soll man sich solcher Unvernunft gegenüber verhalten? Und doch wird so Etwas geglaubt, weil man die Quelle solcher Behauptungen für verläßlich hält. Der Missionar ist nicht der Mann, welcher den Boern Fortschritt bringt, und der Grund liegt in meinem Hauptargument gegen das Werk vieler Missionare in Afrika und dem Weg, welchen sie einschlagen.

Ich habe schon früher Gelegenheit gehabt, zu erwähnen, daß auch wohlgesinnte Missionare in ihrem Wunsche, die Schwarzen abstracte Theologie zu lehren, einen Fehler begehen. Bei den Boern haben sie aus dem entgegengesetzten Grunde keinen Erfolg. Die Boern verstehen von der Theologie eben so viel, wie ihre vorgeblichen Lehrer, wenn nicht mehr; denn, wie ich schon wiederholt bemerkte, sie haben die Bibel stets in der Hand. Die Missionare, welche das Lehren der Bibelstellen für ihre Arbeit halten, bekümmern sich deshalb einfach nicht um die Boern und verschreien sie später als Feinde des Fortschrittes! Sie haben vielleicht nicht die Fortschritte gemacht, welche sie hätten machen sollen, allein der Missionar hat bezüglich dieser langsamen Entwickelung mehr zu verantworten, als sie selbst; die Schuld liegt am Lehrer und nicht am Schüler.

Die absurdeste aller Anklagen aber, welche man auf die Boern häuft, ist die der Feigheit! Ich habe mehr als einmal gerade das Gegentheil mit eigenen Augen gesehen; wenn ich aber auch nicht selbst Beweise davon gehabt hätte, so sollte die Geschichte ihrer Kriege mit den Zulus, den Kaffern und den Basutos reichlich genügen, solchen Schandfleck von ihrem Namen zu entfernen. Es ist dringend zu wünschen, daß sie nicht eines Tages dazu verleitet werden, ihre Tapferkeit an den Häuptern derjenigen zu erproben, welche sie so systematisch verleumden.

Diese Worte waren vor dem Kriege der Boern mit den Engländern geschrieben; die in denselben enthaltene Prophezeiung ist seitdem in Erfüllung gegangen!

Die Erbschaft des Blutes.

Roman von **Rudolph von Gottschall**. [61]

Zoë erhob sich wieder und stand vor ihm in ihrer ganzen Hoheit.

„Jetzt ... hier ... doch über das Jetzt und hier hinaus reicht nicht mein Wille, nicht Deine Macht und Dein Recht. Ich bin einmal nicht wie die andern ... und will das bleiben was ich bin. Jedes Wesen soll sich ausleben ... Das ist das Götterwort der Natur. Ich liebe den Odem der Freiheit ... mögen die andern hinter den Gittern eines Käfigs sich wohlfühlen ... ich verachte die Harpyenkrallen des Rechts und der Sitte, welche das Göttermahl der Liebe beflecken; doch da will ich auch nicht der schlimmeren Harpye verfallen ... der Eifersucht des Mannes! Nur das heute geb' ich hin, wie das gestern und das morgen ... das ist der stolze Besitz meiner Freiheit."

Jetzt sprang Ottomar auf:

„Das ist ein Bekenntniß ... Du bist eine Ungetreue!"

„Hab ich Dir Treue gelobt? Ein Gelübde, das mich zur Heuchelei verdammen würde? Nein, nein ... ich bin frei wie Du."

„Und Du glaubst", rief Ottomar, „daß ich Dein Herz und Deine Liebe mit andern theilen würde? Ich werde Jeden züchtigen wie meinen erbittertsten Gegner, der auch nur die kleinste Gabe Deiner Huld anzunehmen wagt. Ob frei oder gebunden ... das heute, das ich anerkenne, dauert so lange meine Liebe währt."

„Wie thöricht dieser Streit", rief Zoë; „es ist ja der grübelnde Sinn, der stets alles Glück der Menschen verkleinert! Fragt der Nachtfalter dort die Frühlingsblume, wer sie geküßt? Sie blüht in ihrer Schönheit und blüht für ihn, so lang er sie umkreist und an ihrer Krone nascht. Sieh, wie das milde Mondlicht draußen, breitet Liebe süße Dämmerung über das Leben ... nichts Taghelles darf mit schneidendem Licht sie durchzucken ... in dunkler Regung liegt ihre entzückende Kraft ... wir versäumen die köstlichen Augenblicke."

Und wie müde des Wortkampfes lehnte Zoë mit halbgeschlossenen Augenlidern sich auf die Ottomane zurück.

Die prächtige Uhr auf dem Marmorkamin, umtanzt von den Amoretten, die bei jedem Glockenschlag sich im Kreise drehten, schlug Mitternacht ... noch war es nicht so weit ... ihr Räderwerk war in Unordnung gerathen.

„Die Geisterstunde", rief Ottomar.

„Sie kann noch nicht schlagen ... die Amoretten lügen."

Zoë hauchte diese Worte vor sich hin.

Ich finde keine Worte, um Ihnen den Eindruck schildern zu können, den ich beim ersten Besuch des Gefängnisses empfing. Hunderte von Menschen fanden in diesen Höhlen frühzeitig ihr Grab, starben dort eines langsamen Todes, oder verließen dieselben als lebensunfähige Geschöpfe, um nach langer Entbehrung der Freiheit — oft ohne zu wissen warum — im ersten Augenblick ihres erneuten Genusses zu sterben. Schrecklich war es, in diesen kaum lebendigen, abgemagerten, schmutzigen und geschwärzten Geschöpfen Menschen zu erkennen. In Lumpen gehüllt wälzten sie sich auf jämmerlicher Lagerstätte; der Balken drohte einzustürzen, die Dielen durch und durch gelöchert, die Wände, die vor Feuchtigkeit mit einer dicken Schicht klebrigen Flüssigkeit bedeckt und mit Schmuz besudelt waren, wurden nur durch hölzerne Stützen aufrecht gehalten. Die abgesperrte Luft, von Unrath verpestet, brachte das Athmen ins Stocken. Im Krankenhause waren nicht mehr als 5—6 Bettstellen, und die Kranken mußten sich oft auf den Dielen neben den Leichen ihrer Leidensgefährten wälzen. Ich wiederhole: es ist dies nur ein Theil jener Thatsachen, die seiner Zeit ausführlich mitgetheilt waren. Ich halte es nicht für überflüssig, noch folgende Thatsache zu erwähnen, welche durch die Kriegsgerichts-Commission constatirt wurde. Der Gefangene Imanculow wurde im Winter aus dem Gefänguisse zu Orenburg in folgender Weise vors Gericht gebracht: Das Hemd und die Unterhosen — Hosen hatte er überhaupt nicht an — waren dermaßen zerfetzt, daß sie kaum den Körper bedeckten, und, von einer dicken Schmutzschicht bedeckt, unterschieden sie sich kaum von der Rußfarbe; sie bestanden aus zerfetzten Lumpen, die den nackten Körper hindurchsehen ließen. Derartige Mißbräuche geschehen gewissermaßen vor den Augen eines Comites, dem lediglich die Inspection der Gefängnisse oblag.

Ich übergehe eine Menge haarsträubender Thatsachen und eile zur letzten, die mit meiner Amtssuspension endigte. Das Gefängniß zu Ilezk, unweit Orenburg, stand ebenfalls unter meiner Controle. Zum Gefängnißinspector daselbst wurde ein aus dem Dienste wegen Bestechlichkeit gejagter Polizei-Commissarius ernannt, der nach der Meinung aller, die ihn kannten, des Eigennutzes wegen zu jedem Verbrechen fähig war. Die Thätigkeit dieses Inspectors zeigte sich bald im gräßlichsten Lichte: die barbarische Behandlungsweise der Gefangenen fing an einen bestialischen Charakter anzunehmen. Als ich nach der Rückkehr von einer 4monatlichen Urlaubsreise meine Besuche wie gewöhnlich in den Gefängnissen abhielt, bemerkte ich einerseits eine unnatürliche Aufregung unter den Gefangenen zu Ilezk, andererseits das sehr auffallende Benehmen des Gefängnißinspectors, der mich bleich wie der Tod begleitete. Hier erfuhr ich zuerst, daß vor zwei Monaten auf dem Platze vor dem Städtchen die Gefangenen vor einer großen Menschenmenge und im Beisein des Inspectors von den Gefängnißwächtern mit einer solchen Härte gezüchtigt wurden, daß das Volk, welches Augenzeuge dieser Bestialität war, sich bekreuzigte und laut weinte. „Man schlug sie nicht, klagten vor mir die Zeugen, sondern erschlug sie; man schlägt sie so lange, bis sie das Bewußtsein verlieren, dann begießt man sie mit Wasser und schlägt sie wieder mit dem, was gerade in die Hände geräth; mit Absätzen, Thürschlössern, eisernen Ketten oder mit Flintenkolben. Es war gerade als ob man Thiere schlachtete. Dann band man sie alle mit einem Stricke zusammen und schleifte sie bei den Füßen auf den Hofraum des Gefängnisses. Die Unglücklichen bildeten 4 Haufen von blutigem Geschwulst; menschliche Wesen konnte man da gar nicht unterscheiden." Noch ein Factum, aus den Aussagen eines Gefangenen entnommen, zeigt wie gewaltig die humanen Bestrebungen der jetzigen Gesetzgebung mit den Eigenschaften ihrer Vollstrecker contrastirt. Eine der gewöhnlichsten Züchtigungen ist: man bindet den Deliquenten an einen Pferdeschweif und peitscht ihn mit dornigen, in Salzwasser geweichten Ruthen. Solcher Hiebe bekommt er 35—125. Dieselbe Züchtigung wird auch dem zu Theil, der bei der Anrede an den Inspector sich vergißt und das im volksthümlichen Verkehr übliche und daher dem Bauer geläufige „Du" anstatt des „Sie" gebraucht. Von dem Krankenhause sagten die Gefangenen, es sei jedem, der hineinkommt, ein sicheres Grab. Der Arzt beschuldigt oft die Kranken, daß sie sich aus Arbeitsscheu verstellten, und sie werden dann nach voraufgegangener Züchtigung zur Arbeit zurückgeschickt. Einer dieser häufig vorkommenden Fälle ereignete sich bei einem Gefangenen Namens Lebediew: man zwang den unglücklichen Kranken, Wasser zu tragen — er fügte sich natürlich — und starb unter der Last.

Der Berichterstatter schildert sodann die Verfolgungen, welche er in seiner amtlichen Stellung zu erdulden hatte, weil er die schauderhaften Mißbräuche abzustellen versuchte. Schließlich erfolgte seine Amtssuspension, angeblich „auf sein Gesuch", obwohl er nie ein solches Gesuch eingereicht hatte.

Osmanisches Reich.

Stambul, 6. Juni. [Türkische Zustände.] In aller Welt sind die Hamals (Lastträger) Konstantinopels bekannt und berühmt. Sie stellen in ihrer Gesammtheit wohl die älteste, jedenfalls die zahlreichste und festgegliedertste Zunftgenossenschaft dar und sind im Stande, ihrem Willen überall Nachdruck zu geben. Die „Compagnie des chemins de fer orientaux" hat am Goldenen Horn einen Dampfkrahnen errichtet, um die Ueberladung der Güter aus den Schiffen selbst zu besorgen, wodurch große Summen erspart werden. Bis jetzt nahm die Ausladung eines großen Frachtschiffes drei Tage in Anspruch, 120 bis 180 Hamals waren dabei thätig und erhielten zusammen etwa 60 türk. Pfund (etwa 1150 Mark) täglich. Außerdem war ein hoher Hafenzoll zu erlegen. Durch den Dampfkrahnen wird die Ausgabe auf ein Geringes beschränkt und außerdem Zeit erspart. Aber die Hamals, die dadurch eine Haupteinnahmequelle verloren, dachten ganz anders als die Bahn. Mißvergnügt versammelten sie sich am Sonnabend zu Hunderten in der Nähe des Krahns, um die Anwendung desselben zu verhindern. Es wurden etwa 400 Mann türkischer Truppen nach dem Bahnhofe gesandt und die Commandeure derselben versuchten mit den Führern der Hamals zu unterhandeln. Der Hamal-baschi, das Oberhaupt der Lastträger, erklärte, die Benutzung des Dampfkrahns nicht dulden zu können, da dies den altverbürgten Vorrechten der Zunft, ausschließlich die Ein- und Abladung aller im Bosporus ankernden Schiffe zu besorgen, zuwiderlaufe. Wolle man Gewalt gegen sie anwenden, so würden sie dagegen 6000 Mann — und was für herculische Männer darunter! — auf die Beine bringen. Jedes Ausladen mittels des Dampfkrahns unterblieb thatsächlich am Sonnabend; erst gestern, am Freitag, an dem die Hamals nicht anwesend waren, trat der Krahn für kurze Zeit zum ersten Male in Thätigkeit. Die Bahnverwaltung wird sich wohl oder übel herbeilassen müssen, mit den Hamals weiter zu unterhandeln und ihnen eine namhafte Entschädigung zu zahlen. Das Ganze ist ein kleiner Beitrag zu den unerwarteten und endlosen Schwierigkeiten, mit denen jede industrielle oder sonstige Unternehmung im Orient nach wie vor zu kämpfen hat.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. Juni.

Wir erhalten heute auf telegraphischem Wege die Mittheilung, daß der Regierungspräsident von Oppeln, Freiherr von Quadt und Hüchtenbruck, im Bade Nassau gestorben ist. Der Verschiedene galt als eben so tüchtiger wie energischer Verwaltungsbeamter und erfreute sich der allgemeinsten Hochachtung; namentlich zeichnete er sich während der jüngsten Nothstandsperiode durch Umsicht und Fürsorge für das Wohl seines Regierungsbezirkes aus. Sein Hinscheiden wird in Oberschlesien wie in unserer gesammten Provinz schmerzlich betrauert werden.

Montag, 13. Juni, Vormittags 10 Uhr, fand, wie die „Bresl. Morgenztg." berichtet, in dem Prüfungssaale des Elisabeth-Gymnasiums, in Gegenwart der Provinzial-Schulräthe Sommerbrodt und Dillenburger, deputirter Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, der Directoren und Rectoren der städtischen höheren Schulanstalten, der Herren Geh. Regierungs-Rath Dr. Bartsch, Realschul-Director Dr. Kletke, des Lehrer-Collegiums und der durch Deputationen vertretenen Schüler des Gymnasiums die feierliche Einführung des Herrn Dr. Johannes Paech als Director des Elisabeth-Gymnasiumn durch Herrn Oberbürgermeister Friedensburg, als Repräsentant des städtischen Patronats, statt. Sowohl Herr Oberbürgermeister Friedensburg als Director Paech gedachten in ihren Reden mit herzlichen Worten der hohen Verdienste des verstorbenen Directors Fickert, welcher die Anstalt drei Jahrzehnte mit großem Erfolge geleitet hatte. Nachdem Herr Prorector Kambly, welcher seit Director Fickert's Tode die Directoratsgeschäfte viele Monate lang versehen, im Namen des Lehrer-Collegiums eine Ansprache an Herrn Dr. Paech gehalten und dieser mit einigen herzlichen Worten gedankt hatte, begrüßte ein Oberprimaner im Namen der Schüler den neuen Director, welcher den Gruß mit dem Wunsche erwiderte, daß dieselben der Anstalt Ehre machen, und daß namentlich die Primaner ihren Mitschülern durch gutes Beispiel voranleuchten möchten. Ein Schlußgesang (Lobe den Herrn) beendete die Feierlichkeit, welche etwas über eine Stunde in Anspruch genommen haben mochte.

Am 26. Juni findet hier die dritte Provinzialversammlung der Aerzte-Vereine Schlesiens statt. Referate halten die Herren Dr. Wagner-Königshütte, Professor Dr. Simon-Breslau, Dr. Jacobi-Breslau, Dr. Zzmula-Zabrze, Dr. Buchwald-Breslau. Abends findet Besuch der Gewerbeausstellung statt.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Die Wahl der Preisrichter für die ersten acht Gruppen der Ausstellung findet am 18., für die übrigen am 20. d. Mts. in den Sälen der vereinigten Logen auf der Sternstraße statt.

Im nordwestlichen Vestibul, geradeüber vom Haupt-Restaurant Paschke, befindet sich oberhalb der altdeutschen Wein- und Bierstube ein Lese- und ein Schreibzimmer mit höchst comfortabler und eleganter Einrichtung.

Die Feuerwehr in unserer Ausstellung versieht ihren Dienst mit seltener Gewissenhaftigkeit. Tag und Nacht ist dieselbe auf Posten. In Zwischenräumen werden stets sämmtliche Telephons und Weck-Apparate, sowohl im Inneren des Ausstellungs-Palastes, als auch auf den übrigen Stationen des Rayons revidirt und geprüft. In Kurzem wird auch ein Fahrzeug mit zwei Pferden und Kutscher stationirt werden.

Beim Besuche unserer Ausstellung sprach sich Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen sehr anerkennend über die von Gevers u. Schmidt in Schmiedeberg ausgestellten Teppiche aus. Nachträglich ist von Sr. Königlichen Hoheit aus Schloß Camenz eine bedeutende Bestellung auf diesen Artikel bei dem Hause D. Immerwahr eingegangen. Ebenso hat Se. Königliche Hoheit bei derselben Firma echt persische Vorhänge (Karamanni's) bestellt.

Heute Vormittag um 8 Uhr wurde das in der Ausstellung befindliche, mit 20 klingenden Stimmen versehene Orgelwerk von Schlag u. Söhne in Schweidnitz von dem Dom-Oberorganisten Greulich begutachtet. Derselbe spielte zwei Präludien von Brosig und in Begleitung einer seiner talentvollsten Schülerinnen eine Phantasie von Hesse. Der genannte Orgel-Virtuose sprach sich sehr anerkennend über das schöne Orgelwerk aus.

Das deutsche Wohnhaus erhält noch immer neuen Schmuck. Der Salon und das Herrenzimmer sind nunmehr ebenfalls fertig zur Ansicht gestellt. Auch der Banquetsaal füllt sich noch mit kostbaren und prächtigen Requisiten. Unter Anderem prangt auf der großen Tafel neben dem schon erwähnten Album in einer mächtig großen vasenartigen Schaale künstlicher rother und weißer Flieder, ausgestellt von R. Meidner (Breslau), Fabrikant künstlicher Blumen. Ebenso hat das Möbel- und Decorations-Geschäft von M. Kimbel (Breslau) im Banquetsaal noch einige meisterhafte Werke ausgestellt.

Als bleibende Erinnerung an unsere Ausstellung kann jeder Besucher Photographien der einzelnen Gruppen-Arrangements, Pavillons, Restaurants, sowie Totalansichten der Fronten, des Ausstellungs-Palastes, der Kunsthalle mit den gärtnerischen Anlagen erwerben. Dicht hinter dem südlichen Vestibul befindet sich die Verkaufsstelle. Die Aufnahmen sind von dem allein dazu berechtigten hiesigen Photographen van Delden ausgeführt.

Von Tischlerarbeiten finden die von dem Tischlermeister Eduard Tilgner in Malkwitz bei Schmolz ausgestellten Gegenstände, ein Buffetschrank von Mahagoni und eine Cassette von Nußbaum und Rosenholz zum Preise von 1200 resp. 700 Mark, die allgemeinste Anerkennung der Besucher. Diese beiden Stücke sind wahre Musterleistungen in der Kunsttischlerei. — Robert Leetz, Ohlauerstraße 39, hat mehrere Fisch- und Blumenständer, Volieren, Eichkätzchenbehältnisse und Käfige mit Bruträumen für Wald- und Zimmervögel ausgestellt, welche sämmtlich aus Draht- und Tannenzapfen künstlich gefertigt sind. Die höchst geschmackvollen Arbeiten bilden eine hübsche Zimmerzierde.

In der großen Maschinenhalle befindet sich in unmittelbarer Nähe der großen Dampfmaschine zu tausend Pferdekraft auch eine unter einer Glasglocke stehende Dampfbetriebseinrichtung en miniature von $^{1}/_{1000}$ Pferdekraft als merkwürdiges Gegenstück. Dieses Kunstwerk ist eine vom Uhrmacher und Mechaniker A. Kotschanski in Breslau, Friedrichsstraße 94, gefertigte Arbeit, welche er in einem Zeitraume von 6 Jahren in seinen Freistunden herstellte. Diese kleine, im Betriebe befindliche Dampfmaschine ist in 4 Abtheilungen, nämlich in den Kesselraum, Maschinenraum, Arbeitsraum und Hofraum eingetheilt.

Eine prächtige kolossale Ritter-Rüstung mit befedertem Helm und Visir, Schild und Schlachtschwert hat S. R. Renner's Nachfolger Theodor Heidenreich (Breslau) in geschmackvollem Pavillon in Gruppe III ausgestellt. Dieselbe ist aus Stahlblech gehämmert und vernickelt.

+ **[Se. Excellenz der General-Feldmarschall Graf Moltke]** traf heute Nachmittags 4 Uhr 15 Min. aus Schloß Kreisau hier ein und begab sich derselbe sofort nach der Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung. Commerzienrath Dr. Websky und Director Benno Milch hatten die Ehre, den hohen Gast, welcher sich in der kurzen Zeit seiner Anwesenheit von $1^{1}/_{2}$ Stunde aufs Eingehendste für die ausgestellten Glas-, Porzellan-, Eisen- und Montanindustrie, Weberei und Maschinenbetrieb interessirte, in den Räumen umherzuführen. Namentlich bekundete der berühmte Kriegsheld ein reges Interesse für die von Ganz u. Comp. in Ratibor ausgestellten Geschosse und Granaten, sowie für die von der Wilhelmshütte aufgestellte Fördermaschine von 1000 Pferdekraft. Schließlich besuchte der General-Feldmarschall noch die altdeutsche Weinstube von Lübbert und die bairische Bierstube von Conrad Kißling, und Punkt 6 Uhr verließ derselbe durch die nach dem Rechte-Oder-Ufer-Bahnhofe zu belegene Pforte den Ausstellungsplatz, um sich mit dem um 6 Uhr 5 Minuten abgehenden Personenzuge nach Oels zu begeben. Se. Excellenz versprach den beiden sich verabschiedenden Comitemitgliedern, die ihm den Dank für seinen Besuch abstatteten, in nächster Zeit auf längere Zeit wiederzukommen.

= **[Auszeichnung.]** Dem Rathssecretär und Bureauvorsteher Herrn Franz Haanel ist aus Anlaß seines am 1. Juli stattfindenden Uebertritts in den Ruhestand der Rothe Adlerorden 4. Klasse Allerhöchst verliehen worden. Herr Oberbürgermeister Friedensburg behändigte Herrn Haanel die Insignien dieses Ordens in der heutigen Plenarsitzung des Magistrats unter ehrender Ansprache.

W. **[Reise-Verkehr nach Bad Cudowa.]** Bad Cudowa liegt nahe der Eisenbahnstation Nachod der Oesterreichischen Staatsbahn und ist von letzterer

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

„Es ist die Geisterstunde", wiederholte Ottomar, „und ich will den Geist citiren, der Deine Mitternächte beherrscht."

Es kam über ihn wie ein Taumel . . . alles Blut drängte ihm zu Kopf und Herzen . . . Dies athmende Wunder lockte ihn wie mit stiller Naturgewalt . . . Das war der alte Reiz des Paradieses . . . Das war Eva, die Verführerin . . . Das war Lilith, der blutsaugende Schemen. Doch in den Reiz der Liebe mischte sich die Regung des Hasses . . . es erbitterte ihn, daß sie trotzte auf ihre stille Gewalt, daß sie ein Recht sich anmaßte, das er verwarf. Und von diesem Wechsel der Leidenschaften wie vom Fieber geschüttelt, schloß er Zoë in seine Arme mit krampfhafter Heftigkeit wie in einen eisernen Bann und Aug in Auge blickend in nächster Nähe, rief er mit höchstem Ausbruch der Leidenschaft: „Bekenne . . . wer ist mein Nebenbuhler?"

In diesem Augenblicke wurde der Vorhang, der in die Zimmerreihe führte, zurückgeschlagen . . . ein Mann trat daraus hervor . . .

„Verrätherin!" donnerte er; „wer ist der Nichtswürdige?"

Ein geschwungener Säbel blitzte über Ottomar's Haupt. Er sah den Blitz . . . er hörte den Schimpf . . . im Sturm wilder Erregung griff er nach dem Revolver, der neben ihm auf dem Tisch lag, und drückte ihn auf den Eindringling ab. Ein leiser Aufschrei bewies, daß er getroffen hatte . . . der Säbel entfiel der Hand des Verwundeten; er nahm ihn in die Linke und drang zornentflammt auf Ottomar ein.

Zoë, die sich aus den Armen desselben losgewunden, warf sich dem Wüthenden entgegen.

„Halt ein, Gordon . . . ich beschwöre Dich!"

Sie war bereit, den Hieb aufzufangen, der Ottomar bedrohte . . . war sie doch die Schuldige; sie sah Alles, wie man's in Träumen sieht . . . verzerrte Bilder . . . ein doppelköpfiges Gespenst, das auseinanderfällt, dessen beide Theile sich gegenseitig befehden, wie die Theile jenes zerhackten Wurmes, von dem sie viel gelesen. Es gelang ihr, der ungeübten linken Hand Gordon's die Waffe zu entreißen. Durch den Pulverdampf aber sah sie die Gesichter der erbitterten Nationalgardisten, die inzwischen eingetreten waren und nicht übel Lust zeigten, ihre Gewehre anzulegen, um mitten im Salon eine Execution an dem Schuldigen zu vollziehen. Da zeigte sich der Kahlkopf Pigeon's, der mit dem Ansehen eines Offiziers ein Halt gebot.

„Wollt Ihr mir meinen Salon demoliren?" rief er aus; „Kugeln in meinen Trumeau jagen? Gewehr bei Fuß . . . er wird seiner Strafe nicht entgehen . . . Helft mir rasch die Wunden verbinden . . . man lernt dies draußen auf den Wällen."

Während ein Nationalgardist Pigeon half, den ersten Nothverband um die Wunde zu legen, suchte Gordon sich zu fassen. Es ward ihm nicht leicht . . . sein ganzes Wesen stand in Flammen . . . er war nicht darauf gefaßt, Zoë hier zu finden, und hätte das treulose Weib mit ihrem Geliebten in den Staub schmettern mögen. Wie sie vor ihm stand . . . im Wechsel vom Erblassen und Erröthen . . . von Schreck und Scham, wie Alles sie verklagte . . . er fühlte sich mit ihr beschimpft, die so den neugierigen Blicken preisgegeben war.

„Und nun den Namen Deines Buhlen!" rief Gordon.

„Ottomar Graf Waldenbach . . . es ist ein Prussien . . . Ihr habt kein Recht auf ihn."

Gordon fuhr zurück in höchster Bestürzung . . . er riß den blutenden Arm aus den Händen seiner Pfleger und drückte mit der Linken die rothe Schärpe an das klopfende Herz. Jetzt erst ruhte sein Auge auf seinem Gegner.

„Ottomar Graf Waldenbach!" wiederholte er wie gedankenlos.

„Ich danke Dir, Zoë", rief er dann, „daß Du den Säbel aus meiner Hand gerissen . . . dies aber ist ein Brudermörder."

Ottomar fuhr auf, wie vom Blitz getroffen, und starrte Gordon an.

„Ein Brudermörder, Wahnsinniger", wiederholte dieser, „denn ich bin Dein Bruder Manfred".

„Manfred!" rief Ottomar, den Revolver auf den Tisch werfend; „o, verflucht sei meine blinde Wuth! Ja, ja, Du bist es . . . doch wie konnt ich erwarten, Dich hier zu finden, Dich, den verschollenen, verlorenen Bruder!"

„Den verlorenen Bruder?" versetzte Gordon und zog seine Augenbrauen düster zusammen.

„Verloren . . . ja für uns Alle . . . für immer. Ein Graf Waldenbach trägt die rothe Schärpe der Commune. Kann ein Erbe unseres Namens tiefer sinken?"

„So hast Du auf diese Schärpe Dein Pistol abgedrückt? Du bist ein Staatsverbrecher!"

Gordon ging bei diesen Worten auf Ottomar zu, und ihn mit seiner Linken krampfhaft beim Arm fassend, sagte er leise zu ihm, aber mit einer vor innerer Erregung zitternden Stimme:

„Das bist Du für die Andern . . . mir gegenüber trägst Du eine schwerere Schuld. Glücklicher Erbe . . . Du wirfst Dich stolz in die Brust gegenüber dem Enterbten, Verstoßenen, dem Ihr Euren Fluch mit auf den Weg gegeben."

„Unseres Vaters Zorn . . ."

„Was er gethan, geschah in Eurem Sinn, geschah für Euch; er sprach es nur aus, was Ihr alle gedacht, gefühlt. Ich war ein Unwürdiger, ein Flecken auf Eurem Wappenschild. Ihr habt Euch von mir losgesagt; ich habe keinen Vater, keinen Bruder mehr, kein Band des Blutes, das mich bindet, keine Pflicht des Herzens, die mich fesselt. Du bist mir fremd . . . wildfremd . . . ich habe ein Recht, feindlichen Sinn gegen Euch zu hegen; denn Ihr wart meine schlimmsten Feinde."

„Du selbst bist desertirt aus unserem Lager."

„Und der Deserteur, meinst Du, darf sich nicht wundern, wenn man seinen Namen an den Galgen schlägt? Immerhin . . . ich bin meine eigenen Wege gegangen und es hat mich nie gereut . . . ich durfte hoffen, Euch niemals auf denselben zu finden. Und jetzt . . . jetzt trittst Du mir entgegen, doch als ein Räuber, der mein einziges Glück mir raubt, an dem der Verlassene sich festklammert."

Ottomar warf Zoë einen vorwurfsvollen Blick zu und schwieg.

„Du sollst erfahren, daß das Blut meiner wilden Ahnen noch in mir lebt. Es ist gerechte Nothwehr, aus dem Weg zu räumen, was sich zwischen uns drängt und unser Glück.

„Ihr haltet mich für einen ohnmächtigen Bettler, der auf den Heerstraßen des Westens umherirrt. Du sollst erfahren, daß ich ein Machthaber bin, vor dem Du zittern sollst. Tinte und Feder!"

„Was willst Du thun, Gordon? . . . keine Uebereilung, keine Gewaltthat!" rief Zoë.

Pigeon kam mit Tinte und Feder zurück. Da trat Ottomar vor.

„Nimm mir das Leben, wenn Du kannst . . . aber schenke es mir nicht auf die Bitten dieser Sirene!"

Und er wandte Zoë verächtlich den Rücken . . . sie warf sich verzweifelt in einen Fauteuil und bedeckte ihr Gesicht mit den Händen.

„Schreiben Sie, Pigeon, mein Arm ist gelähmt . . . „Verdächtig . . . hat auf mich, Gordon, Mitglied des Central-Comites, einen Revolver abgefeuert. Diese Zeilen an Raoul Rigault . . . mit dem Gefangenen ins Palais de Justice." Gordon unterschrieb mit der linken Hand, gab einem Sergeanten der Nationalgarde den Brief und strenge Ordres. „Achte das Völkerrecht", rief ihm Ottomar zu.

„Es schützt nicht die Thäter ruchloser Gewaltthat, es schützt die Mörder nicht."

(Fortsetzung folgt.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

zu Wagen in einer halben Stunde zu erreichen. Reisende, welche die fünf Stunden lange Wagenfahrt von Glatz nach Cudowa vermeiden wollen, wählen deshalb mit Vortheil die Route via Halbstadt-Nachod. Die von Breslau um 5 Uhr 50 Min. früh und um 1 Uhr Mittags (Durchgangswagen) abgehenden Züge der Freiburger Eisenbahn vermitteln directen Anschluß an die Züge nach Nachod, so daß dieses um 10 Uhr 18 Min. Vormittags resp. um 5 Uhr 25 Min. Nachmittags erreicht wird. Während man bei Wahl der Route über Nachod im Badeort nach einer 5stündigen Reise anlangt, erfordert die Tour via Glatz 8 Stunden.

W. **[Saisonbillets nach und von Stettin.]** Zur Erleichterung des Besuchs der Ostseebäder und der Insel Rügen werden in der Zeit vom 15. Juni bis ult. August auf Bahnhof Breslau der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn Saisonbillets nach Stettin mit einer Giltigkeitsdauer von sechs Wochen und bei Gewährung von 25 Kilogramm Freigepäck verausgabt. Der Preis dieser auch zur Benutzung der Schnellzüge und zu je einmaliger Fahrtunterbrechung auf Hin- und Rücktour berechtigenden Billets ist gegen die tarifmäßigen Taxen und gegen den des Vorjahrs bedeutend ermäßigt. Zur Weiterfahrt von Stettin nach den Bädern der Ostsee mittelst der Personendampfschiffe „Prinzeß Royal Victoria", „Misdroy" und „Das Haff" des Dampfschiffsrheder Bräunlich gelangen bei der Billetexpedition Breslau Fahrbillets I. und II. Cajüte, und zwar nach Swinemünde, Heringsdorf, Ahlbeck, zum Preise von 4 M. resp. 2 M., nach der Laatziger Ablage (Misdroy) zu 3,5 M. resp. 2,5 M., nach Cammin (Diwenow) zu 4 M. resp. 2 M., nach Saßnitz (Crampas auf Rügen) zu 10 M. resp. 7,5 Mark, für Kinder im Alter von 2 bis 12 Jahren zum halben Preise, zur Verausgabung. Die Gepäckbeförderung von Breslau nach den genannten Anlagepunkten erfolgt auf Wunsch direct, so daß die Reisenden für die Ueberführung des Gepäcks vom Bahnhof Stettin nach den Dampfschiffshalteplätzen nicht zu sorgen haben. — Die Abfahrt der Dampfschiffe von Stettin erfolgt gegen Mittag, zur Bequemlichkeit der Reisenden werden auf dem Bahnhof Stettin von dem Bahnhofsrestaurateur Zimmer für eine Person zum Preise von 2 M., für 2 Personen zu 3 M. zur Uebernachtung bereit gehalten. Die Rückkehr der Dampfschiffe aus den Ostseebädern nach Stettin ist so gelegt, daß der Anschluß zu dem Nachmittags 2 Uhr 15 Min. in der Richtung nach Breslau abgehenden Schnellzug erreicht wird. Auch werden in dem oben erwähnten Zeitraum Saisonbillets mit 6 wöchentlicher Giltigkeit zur Rückfahrt für den Verkehr von Stettin nach Sorgau verausgabt. Bei Antritt der Rückreise sind die Saisonbillets am Billetschalter zur Abstempelung zu präsentiren.

—d. **[Promotion.]** Der prakt. Arzt, Herr Julius Wolff, Sohn des verstorbenen Arztes Herrn Dr. Wolff, aus Krotoschin, wird Mittwoch, den 15. Juni, Mittags 12 Uhr, behufs Erlangung der Doctorwürde in der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe seine Inaugural-Dissertation: „Ueber strangförmige Degeneration der Hinterstränge des Rückenmarcks mit gleichzeitigen meningo-myelitischen Herden" (Aus der Krankenabtheilung des Herrn Prof. Dr. Berger), in der Aula Leopoldina öffentlich vertheidigen. Als officielle Opponenten werden fungiren die Herren Dr. med. Wilhelm Reinbach, prakt. Arzt, Dr. med. Georg Arndt, prakt. Arzt und Dr. med. Emmo Legal, prakt. Arzt.

=ββ= **[Director Schneider]** hat am Montag die Leitung der hiesigen Gas- und Wasserwerke übernommen. — Die Beamten der I. und II. Inspection, sowie des Büreaus sind ihm von Baurath Kaumann vorgestellt worden. Director Schneider besichtigte gestern die Wasserwerke und die Gaswerke auf das Eingehendste.

= **[Delegirtenversammlung des Vereins deutscher Ingenieure.]** Am 7. und 8. d. M. tagte in Berlin die Delegirtenversammlung des Vereines deutscher Ingenieure, an welcher außer dem Vereinsvorstande die Abgeordneten von 22 Bezirksvereinen des Gesammtvereines theilnahmen. Der Breslauer Bezirksverein war durch Herrn Ober-Ingenieur Minssen vertreten. Bei weitem den größten Theil der Verhandlungen bildete die Besprechung innerer Angelegenheiten, als deren Resultat zu bezeichnen ist, daß der bisher aus 7 Mitgliedern bestehende Vorstand des Vereines ersetzt werden soll durch einen engeren Vorstand (Geschäftsführenden Ausschuß) aus 3 Mitgliedern, welchem ein Vorstandsrath, gebildet aus je einem Abgeordneten aller 26 Bezirksvereine zur Seite steht. Man erwartet hiervon eine noch vermehrte fördernde Anregung und wechselseitige Einwirkung zwischen der Vereinsleitung und den Localvereinen, sowie der letzteren unter einander. Von allgemeinerem Interesse dürften einige weitere Beschlüsse sein. So wurde auf Anregung des Bezirksvereines an der Lenne der Vorstand beauftragt, an maßgebender Stelle die Herausgabe eines Central-Markenregisters zu erbitten, welches, ähnlich dem Patentregister nach Industrieklassen geordnet, das Auffinden eingetragener bezw. noch geltender Marken erleichtern soll. Ebenso beschloß man die Bildung einer Commission, um für die vom Frankfurter Bezirksvereine zur Sprache gebrachte sehr ungleiche Entschädigung der Ingenieure als Sachverständige vor Gericht beweisführendes Material zu sammeln und in einer Denkschrift dem Reichs-Justizamt zu möglichster Abstellung dieser Uebelstände zu unterbreiten. Ein vom Berliner Bezirksverein den Delegirten gegebenes Diner im Zoologischen Garten bekräftigte in seinem gemüthlichen Verlaufe die Harmonie unter den Gliedern des Vereines, welche auch bei den vorhergegangenen ernsten Verhandlungen gewaltet hatte.

= **[Lehrcursus in der Arends'schen Stenographie.]** Der am 22sten März begonnene Lehrcursus in der Arends'schen Stenographie ist am 9ten Juni, also wie angekündigt, in 12 Stunden beendet worden. Der Verein eröffnet Donnerstag, den 16. Juni, Abends 8½ Uhr, im Hotel „zum Dresdener Hof", Albrechts- und Altbüßerstraßen-Ecke, einen neuen Cursus, der ebenfalls in 6 Lehr- und 6 Uebungsstunden beendet sein wird. Der Unterricht im Verein wird vollständig gratis ertheilt, nur sind für das Lehrbuch 3 Mark zu entrichten. Schriftliche Anmeldungen sind an den Schriftführer des Vereins, Herrn Kunsttischler Härtzschel, Kleine Scheitnigerstraße 65, zu richten. Mündliche Anmeldungen nimmt Herr Kaufmann Günzel, Hummerei 27, entgegen.

= **[Das Bergwerk Wieliczka]** wird am 3. Juli festlich beleuchtet. Die Einfahrt in die Grube beginnt um 2 Uhr Nachmittags.

—r. **[Statistisches.]** Den „Veröffentlichungen des kaiserlich deutschen Gesundheitsamtes" entnehmen wir, daß in der Woche vom 29. Mai bis 4. Juni die durchschnittliche Sterblichkeitsziffer in den deutschen Städten 25,6 (gegen 26,1 in der Vorwoche) betrug. In Breslau betrug die Sterblichkeit 28,8, in Posen 29,7, in den übrigen Städten des Oder- und Warthegebiets im Durchschnitt 24,7. In Berlin erreichte die Sterblichkeit 26,8, in Wien 31,6, in Paris 30,5, in London 20,5, in Petersburg 61,4, in Rom 24,1, in Newyork 35,2. Die höchste Sterblichkeitsziffer im Auslande erreichte Petersburg mit 61,4, die niedrigste Genf mit 9,9.

* **[Geucke'sche Alpen-Extrafahrten.]** Gleich den Sachsen sind auch unsere lieben Schlesier „geborene Touristen", Dank den schönen heimathlichen Bergen, die die Wanderlust erwecken! So stellt denn auch Schlesien alljährlich ein ansehnliches Contingent zu den Geucke'schen Alpen-Extrafahrten, die sich diesmal für Theilnehmer aus Breslau, Frankfurt, Liegnitz, Bunzlau, Guben, Waldenburg und Hirschberg besonders günstig insofern gestalten, als auch von diesen Stationen aus Billets mit 6wöchentlicher Giltigkeit ausgegeben werden.

=ββ= **[Von der Oder. — Schiffsverkehr. — Fischfang.]** In Ratibor ist das Wasser der Oder um 2 Fuß gestiegen, ein weiteres Steigen des Wassers ist zu erwarten. Auch hier steigt das Wasser bereits. Der Schiffsverkehr ist augenblicklich hier ein sehr lebhafter. Bei dem anhaltenden Westwinde ist eine große Anzahl beladener Schiffe von Berlin, Stettin und Hamburg, welche an den verschiedenen Abladeplätzen ausladen, hier eingetroffen. Alle diese Plätze sind voll besetzt, so daß die Fahrstraße nur mit Mühe von der Strompolizei frei gehalten werden kann. Die Hauptfracht nach hier bilden Reis, Soda, Blauholz, Harz und Oel. Von hier aus ist der Verladeverkehr nur mäßig, hauptsächlich werden Kohlen, Zink und Zucker verladen. Beamte der Strombauverwaltung sind Sonntag früh mit dem Regierungsdampfer „Victoria" von hier nach Küstrin gefahren. — Seit Eröffnung der Fischerei sind am Strauchwehre mehrere große Störe gefangen worden. Die Fischer klagen sehr, daß unter der anhaltenden Kälte und der stürmischen Witterung die Fischerei stark leidet.

= **[Feuer.]** Dem günstigen Zufalle, daß es am Tage war, haben wir es mit zu verdanken, daß wir am vergangenen Sonnabend von einem drohenden großen Feuer verschont geblieben sind. In der Klosterstraße Nr. 62 belegenen Kauffmann'schen Baumwollenspinnerei geriethen in der Mittagsstunde, möglicherweise durch darin aus Versehen gekommene Streichhölzer oder eine andere leicht entzündliche Masse veranlaßt, einige große Ballen Baumwolle in Brand. Zwar gelang es der Feuerwehr mit Hilfe der Fabrikarbeiter das Feuer nach mehr als einstündiger Thätigkeit zu beseitigen, und dieselbe kehrte nach Zurücklassung einer Sicherheitswache in ihre Depots zurück, wurde aber um 4 Uhr wieder herbeigerufen, weil die Baumwolle an einer anderen Stelle abermals zu brennen angefangen hatte.

\+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: einem Kaufmann aus seiner Wohnung auf der Klosterstraße eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand und der Fabriknummer 83,753, ein schwarzledernes Portemonnaie mit 70 Mark und eine grau- und schwarzcarrirte Hose nebst dergleichen Weste; einem Malermeister aus einem Hausflur der Herrenstraße ein 50 Meter langes und ¾ Centimeter starkes Hanftau; einem Tapezierer in den Räumen der Gewerbeausstellung zwei Steigeleitern; einem Kaufmann auf der Friedrich-Wilhelmsstraße aus unverschlossenem Keller 9 Flaschen Liqueure und Biere; einem Arbeiter auf der Klosterstraße mittelst Taschendiebstahls ein schwarzledernes Beutelportemonnaie mit 3 Mark; einer Frauensperson in einem Tanzlocal auf der Klosterstraße ein schwarzer Regenmantel, ein braunseidener Regenschirm und ein Gebetbuch mit rothem Einbande und Goldschnitt. — Abhanden gekommen ist einem Kaufmann in einem hiesigen Theater ein schwarzledernes Portemonnaie mit 70 Mark und eine auf den Namen Johne lautende Steuerquittung. — Gefunden wurde gestern auf der Werderstraße vom Leistenschneider Carl Kaiser, Rosenthalerstraße Nr. 2a, eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand. — Verhaftet wurden: ein Maurer und eine unverehelichte Frauensperson wegen Diebstahls, ein Arbeiter wegen Brandstiftung, ein ehemaliger Postsecretär wegen Mißhandlung, ein Kellner wegen Körperverletzung, ein Zimmergeselle wegen Anrempelns, ein Dachdecker wegen groben Unfugs, ein Friseur wegen Betrugs und ein Fleischer wegen nächtlicher Ruhestörung, außerdem 3 Bettler, 17 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 3 prostituirte Dirnen. — Aufbewahrt wird im Bureau Nr. 12 des hiesigen Sicherheitsamtes ein goldenes Fünfmarkstück, welches in der Nacht vom 9. zum 10. d. Mts. der Nachtwachtmann Hilger in seinem Revier, Kaiser Wilhelms- und Sadowastraße, von einem unbekannten Herrn beim Oeffnen der Hausthür statt eines Fünfzigpfennigstücks als Belohnung erhalten hat.

= **[Bäderfrequenz.]** Reinerz, 12. Juni. Die neueste amtliche Fremdenliste weist 545 Curgäste und 273 Durchreisende, zusammen 818 Personen nach.

= **Görlitz**, 13. Juni. [Wahl.] Bei dem am Donnerstage abgehaltenen Landschaftlichen Kreistage wurde Herr Rittergutsbesitzer Ullrich auf Lomnitz, an Stelle des verstorbenen Herrn von Heynitz, zum Landesältesten gewählt.

= **Neumarkt**, 13. Juni. [Lehrer Klimke †.] Am 8. d. Mts. verschied zu Frankenthal der Lehrer Carl Klimke, der in weiteren Kreisen bis über die Grenzen Schlesiens hinaus als eifriger Förderer der Bienenzucht wohlbekannt war. Herr Klimke fungirte als Secretär des Vereins Schlesischer Bienenzüchter und war Herausgeber der „Schlesischen Bienenzüchter-Zeitung". Für seine bei den Versammlungen von Imkern zur Ausstellung gebrachten Herbarien u. s. w. sind ihm wiederholt Prämien und Anerkennungsschreiben zu Theil geworden. Die „Breslauer Zeitung" verliert in dem Dahingeschiedenen einen bewährten Correspondenten.

Δ **Löwen**, 12. Juni. [Thurmbau.] Seit dem 4. November 1854 besteht hier eine katholische Kirche, welche der frühere Fürstbischof, Heinrich Förster, auf seine Kosten hatte bauen lassen, nachdem er vorher das dort stehende Grundstück angekauft hatte. Die Kirche ist zwar klein, aber schön und geschmackvoll erbaut, nur das Glockengeläute in dem kleinen Thurm wollte die katholische Kirchgemeinde nie recht befriedigen; größere Glocken vermochte das Thürmchen nicht zu fassen, und deshalb beschloß die Gemeinde einen neuen und größeren Thurm an die Kirche anzubauen; sie wandte sich darum, da die Gemeinde zu klein ist, um trotz aller Opferwilligkeit ihrer Glieder die Kosten allein zu bestreiten, in einem Aufruf an ihre Glaubensgenossen nah' und fern, und die Beiträge gingen so zahlreich ein, daß bald die Summe von nahe 4000 Mark zusammen kam, so daß man schon jetzt zum Thurmbau schreiten konnte, welcher auf 6000 Mark veranschlagt war. Der Grundstein wurde vor Kurzem feierlich durch Herrn Pfarrer Swientek gelegt, und wir Protestanten wünschen unsern katholischen Mitbürgern einen glücklichen Fortgang ihres Unternehmens. Zum Andenken hatte Herr Kaufmann Pohl schon am 25jährigen Jubiläumstage ein schönes Kreuzdenkmal vor der Kirche errichten lassen.

—r. **Reichthal**, 12. Juni. [Gustav-Adolf-Zweigverein.] Am 8. d. Mts. fand hier die Jahresfeier unseres Namslauer Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung statt. Der Besuch des Festgottesdienstes, der um 9½ Uhr früh begann, war durch die Ungunst des Wetters beeinträchtigt; nichts desto weniger bekundete die kleine Festgemeinde ihren Eifer für die Sache des Vereins durch recht reiche Liebesgaben. Nach der vom Ortsgeistlichen, Herrn Pastor v. Przybylski, abgehaltenen Liturgie folgte das Lied: „Ein' feste Burg ist unser Gott" und die Predigt des Herrn Pastor Schwartz aus Namslau. Die nach Schluß des Gottesdienstes eingesammelte Collecte ergab 38 M. In der bald darauf folgenden General-Versammlung legte der Vorsitzende des Zweigvereins, Herr Pastor Schwartz, nach erstattetem Jahresbericht über die Vereinsthätigkeit die Kassenverhältnisse dar, die eine Netto-Jahreseinnahme von 440 M. 54 Pf. nachwiesen. Hiervon fallen statutengemäß zwei Drittheile dem Hauptverein zu mit 293 Mark, so daß nur noch über 147 M. 54 Pf. zu verfügen war. Hiervon wurden zunächst 30 Mark für das auf der bevorstehenden Generalversammlung der schlesischen Zweigvereine in Falkenberg zu beschließende Liebeswerk bestimmt, der Rest von 117 M. 54 Pf. aber verschiedenen bedürftigen Gemeinden zugewendet. Zu Deputirten für die in Falkenberg zusammentretende Generalversammlung wurden Herr Pastor Schwartz-Namslau und Herr Kaufmann Albrecht Paulisch von hier gewählt.

\# **Patschkau**, 13. Juni. [Concert.] Der bekannter Concertsänger, Recitator, Dichter und Componist, Herr Waldmann, gab gestern im Saale des Hotel Sachs eine Soirée, die sich künstlerisch eines guten Erfolges erfreute, so daß Herr Waldmann, obwohl er nur ein Concert angesagt, auf allgemeines Verlangen heut ein zweites Concert veranstaltete. Auch dieses Concert befriedigte nicht minder, wie das Erste die Zuhörer, und brachte dem hier lieb gewordenen Künstler reichlichen Beifall.

Beuthen, 13. Juni. [Rinderschau. — Unterführungssache. — Margarethkirchhof.] Zu der von dem Beuthener landwirthschaftlichen Verein am 26. d. Mts. hier abzuhaltenden Rinderschau sind bis jetzt wenig Anmeldungen eingegangen, so daß sich der Vorstand veranlaßt sieht, an die Vereinsmitglieder das Ersuchen zu richten, in ihren Ortschaften die Viehbesitzer zur Beschickung der Ausstellung anzuregen. Die Frist zu Anmeldungen bei dem Rentamte in Schomberg ist bis zum 24. d. Mts. ausgedehnt, es wird ferner auf die zur Vertheilung zu Gebote stehenden 1400 Mark Prämien hingewiesen. — Mit der Fertigstellung des zur Zeit in der Arbeit befindlichen Weges, welcher die gesperrte Tarnowitzer Chaussee mit der unterführten Miechowitzer Chaussee verbinden wird, gelangt die Unterführungssache materiell zu ihrem definitiven Abschluß. Auch dieser Weg hat den geschädigten Interessenten, die jetzt zum Mindesten eine unbeschränkt fahrbare breite Straße erlangen, Gelegenheit zu neuen, ernsten Beschwerden und Protesten gegeben, wie andererseits einige der durch die Sperrung der Tarnowitzer Chaussee hart betroffenen Grundbesitzer thatsächlich die Angelegenheit zu einer civilgerichtlichen Entscheidung sowohl gegen die Stadtbehörde als auch gegen die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn zu bringen suchen. Eine Hoffnung auf entsprechenden Erfolg kann freilich kaum gemacht werden. — Auf dem Margarethkirchhof mußten bekanntlich im vorigen Jahre die Begräbnisse wegen Ueberfüllung des Platzes eingestellt werden. Die hiermit entstandene Frage neuen Raumes ist nun auf eine Erweiterung des dermaligen Platzes nach östlicher und südlicher Seite hin entschieden worden, und zwar sollen, da der Kirchhof auf dem Plateau eines Hügels liegt, die noch benutzbaren Abhänge in terassenförmige Anlagen zu Begräbnißplätzen umgewandelt werden. Am 7. d. Mts. hat auch die Einweihung der auf dem Margarethhügel im gothischen Style neu erbauten Begräbnißkirche stattgefunden.

---

d. **Gleiwitz**, 13. Juni. [Wohlthätigkeitsverein. — Anlage einer Gießerei.] Unter dem Vorsitz der Frau Gräfin Melanie von Strachwitz fand vorgestern im Saale des Kreishauses eine Generalversammlung des Wohlthätigkeitsvereins für den Kreis Tost-Gleiwitz statt. Die Vorsitzende verlas zunächst den Rechenschaftsbericht des Vereins für die Jahre 1879 und 1880. Die Bücher und Rechnungen des Vereins waren von dem Director der kaiserl. Reichsbankstelle, Herrn Kallenberg, geprüft und für richtig befunden worden. Die Versammlung ertheilte der Frau Rendantin Decharge. Die Statuten der vom Verein zur Erinnerung an die goldene Hochzeit unseres Kaiserpaares gegründeten Stiftung behufs Prämiirung braver Dienstboten gelangten sodann zur Verlesung und wurden angenommen. Hierauf wurden zum ersten Male für treue Dienste Prämien an drei Dienstboten vertheilt. — Eine neue Gießereianlage wird auf der königl. Hütte gebaut. Die Fertigstellung derselben wird etwa 1½ Jahre in Anspruch nehmen. Die Leitung des Baues ist Herrn Regierungs-Baumeister Loose übertragen.

Vorträge und Vereine.

= **Breslau**, 6. Juni. [Die General-Versammlung der Unterstützungskasse israelitischer Lehrer in Schlesien und Posen] fand heut Vormittag 9½ Uhr im kleinen Saale des Café restaurant (Carlsstraße 37) statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. Samuelsohn-Breslau, begrüßte mit herzlichen Worten die Erschienenen und erstattete Bericht über das abgelaufene Verwaltungsjahr. Das wichtigste Ereigniß war die Bestätigung des Statuts der Kasse, welche durch Verfügung der königlichen Ministerien des Innern und der geistlichen Angelegenheiten, d. d. Berlin, 3. Juli 1880, erfolgte. Die Kasse hat dadurch die Rechte einer juristischen Person erhalten. Der Vorstand hat Sorge getragen, daß die Thatsache damals in den öffentlichen Blättern angezeigt wurde. Den Mitgliedern des Lehrervereins wurde in einem besonderen Circular zugleich Kenntniß von der finanziellen Lage des Unternehmens gegeben. In seiner Sitzung vom 28. December 1880 beschloß der Vorstand, beim deutsch-israelitischen Gemeindebunde zu beantragen, daß der Kasse eine jährliche Unterstützung zu Theil werde, damit sie im Stande sei, den am meisten bedürftigen Lehrern kleiner Gemeinden, besonders den Familienvätern, die im höheren Lebensalter ständen, alljährlich einen mehr oder minder großen Zuschuß zu den Jahresbeiträgen in Aussicht zu stellen. In seinem Schreiben vom 27sten Mai cr. hat der Gemeindebund mitgetheilt, daß er demnächst über dieses Gesuch Beschluß fassen werde. Das Verzeichniß der bisher eingegangenen einmaligen Einzahlungen zum Capitalfonds, der Beiträge der Ehrenmitglieder, der sonstigen jährlichen und einmaligen Beiträge hat der Vorstand drucken und sämmtlichen Mitgliedern und Geschenkgebern vor der Generalversammlung zugehen lassen. — Darauf erstattet Herr Held-Breslau Namens der Revisionscommission Bericht über den Stand der Kasse. Die Gesammtsumme der einmaligen Zahlungen zum Capitalfonds der Kasse der Eintrittsgelder und Jahresbeiträge der ordentlichen, sowie der Jahresbeiträge der Ehrenmitglieder und der Zinsen der angeschafften preußischen Consols belief sich auf 9402 M. 95 Pf. Den Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben hat der Vorstand zum Ankauf von 8800 Mark preußischer vierprocentiger Consols, die statutenmäßig außer Cours gesetzt worden sind, verwendet. Das ganze bisher angesammelte Vermögen der Kasse fällt nach § 19 des Statuts dem unangreifbaren Capitalfonds anheim. Die Unterstützungsthätigkeit des Vereins beginnt nach § 41 erst am 1. Januar 1884. Die Herren Revisoren beantragen, daß dem Vorstande Decharge ertheilt und zugleich dem Schatzmeister, Herrn Banquier Fedor Pringsheim, für die sorgfältige Geschäftsführung gedankt werde. Der Antrag wurde einstimmig zum Beschluß erhoben. Bei der nunmehr vorgenommenen Vorstandswahl wurden die Herren Dr. Badt, Dr. Brann, Fedor Pringsheim und Dr. Samuelsohn-Breslau, Blumenfeld-Schweidnitz, Dr. Cohn-Oels und Herbst-Lissa (Posen) wieder- und Spiewkowsky-Samotschin neugewählt. Zu Kassenrevisoren wählte die Versammlung die Herren M. Baruch, Justizrath Freund und Held-Breslau. Der Vorsitzende legte zum Schluß den zur Generalversammlung erschienenen Lehrern dringend ans Herz, ihren Einfluß zu Gunsten der Kasse geltend zu machen und in ihren Kreisen nach Kräften für dieselbe zu wirken. Er bittet sie, den ersten Bericht über die Kassen nach Möglichkeit zu verbreiten und überall das Interesse für das junge Institut anzuregen und zu beleben. Denn nur durch die Vereinigung aller bisher zersplitterten Kräfte sei eine wesentliche Förderung des Unterstützungswerkes an den arbeitsunfähig gewordenen Lehrern möglich.

= **Breslau**, 6. Juni. [Die General-Versammlung des Vereins israelitischer Lehrer in Schlesien und Posen] fand in unmittelbarem Anschluß an die Generalversammlung der Mitglieder der Unterstützungskasse des genannten Vereins statt. Der Schriftführer Dr. Brann-Breslau theilt mit, daß der Verein bei der letzten Versammlung 103 Mitglieder zählte. Es traten 5 neue Mitglieder hinzu. Der Verein verlor 9 Mitglieder. Demgemäß zählt derselbe gegenwärtig 99 Mitglieder. Weitere Mittheilungen über die Vereins-Angelegenheiten bleiben für die Berathung des Antrages auf Statutenänderung vorbehalten. — Es folgt der Bericht über die Kassen-Revision. College Held-Breslau theilt mit, daß gegen die Kassenführung weder in materieller noch in calculatorischer Beziehung etwas zu erinnern gewesen sei. Es ergab sich eine Gesammteinnahme von 205 M. 16 Pf. und eine Gesammtausgabe von 36 M. 86 Pf., so daß für den 31. December 1880 der Kassenbestand 168 M. 30 Pf. betragen hat. Die Revisoren beantragten 1) dem Schriftführer Decharge zu ertheilen und 2) zu beschließen, daß der vorjährige Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben mit 61 M. 16 Pf. nach Maßgabe des Statuts als Geschenk an die Unterstützungskasse abgeführt werde. Beide Anträge werden angenommen. Bei der nunmehr erfolgten Vorstandswahl erhielten die vorjährigen Mitglieder desselben wiederum die größte Anzahl der Stimmen, so daß der Personalbestand unverändert bleibt. Auch die Revisoren wurden wiedergewählt. Darauf hielt College Dr. Cohn seinen Vortrag über die Disciplin in der Religionsschule. Redner erörterte in lichtvoller Weise die Fragen 1) Wem legt die Disciplin der Religionsschule Pflichten auf? 2) Welche Gegnerschaft hat dieselbe bei Erfüllung ihrer Pflichten zu überwinden? 3) Wie sind die beregten Schwierigkeiten zu bekämpfen? Der Vortragende beschränkte sich nicht auf allgemeine Gesichtspunkte, sondern wies an einer Fülle von Beispielen aus der Amtspraxis und Erfahrung nach, wie in einzelnen Fällen erfolgreich zu verfahren sei. Der Vorsitzende dankte demselben für seine vortrefflichen Auseinandersetzungen und die Versammlung gab diesem Dank durch Erheben von den Sitzen Ausdruck. — Eine lebhafte und sehr interessante Debatte, an welcher sich unter Anderen Blumenfeld-Schweidnitz, Dr. Joël-Breslau, Dr. Badt-Breslau, Tintner-Bunzlau und Steiner-Groß-Strehlitz betheiligten, knüpfte sich an eine Reihe der Ausführungen des Vortragenden. Schließlich wurde folgender Antrag des Dr. Brann-Breslau: „Die General-Versammlung wolle zur Ausarbeitung eines Normal-Lehrplanes für die Religionsschule eine aus drei Mitgliedern bestehende Commission erwählen, derselben das Recht der unbeschränkten Cooptation ertheilen und sie beauftragen, bis zur nächsten General-Versammlung bestimmt formulirte Vorschläge zu machen", einstimmig angenommen. Die Commission wurde sofort gewählt. Daran schließt sich die Berathung des Antrages auf Statuten-Aenderung (Ermäßigung des Jahresbeitrages auf 1 M.). Dr. Brann-Breslau leitet dieselbe ein. Der Verein habe einen Theil seines Programms, denjenigen, der die materielle Sicherstellung der Zukunft des jüdischen Lehrers zum Zwecke hat, in den ersten Jahren seines Bestehens glücklich gelöst. Die vom Verein ins Leben gerufene Kasse sei durch Verleihung der Corporationsrechte als lebensfähig anerkannt worden. Es verbleibe als weitere Tendenz die gegenseitige Förderung auf fachwissenschaftlichem Gebiete und die Wahrnehmung der Interessen des israelitischen Lehrerstandes. Leben könne der Verein nur haben, wenn Jeder ihm durch innere Neigung freudig und willig seine Theilnahme schenke. Der rechte Geist erwecke stets die opferwillige und zahlreiche Betheiligung. Um den rechten Geist zu schaffen, seien im vorigen Jahre Special-Conferenzen vorgeschlagen worden, um im engeren Kreise intimere Erfahrungen auszutauschen, Amtspraxis, Methode u. s. w. eingehender zu besprechen. Der Ausführung hätten sich für den Augenblick unüberwindliche Schwierigkeiten entgegengestellt. Darum müsse für die nächste Zukunft der persönliche Meinungsaustausch der Mitglieder auf die alljährlichen Generalversammlungen beschränkt bleiben. Um so mehr sei mit allen Mitteln danach zu streben, diese Zusammenkünfte soviel als möglich praktisch nutzbar zu machen. Einer der mannigfachen Wege zu diesem Ziele sei z. B. durch die soeben erfolgte Annahme des Antrages auf Ausarbeitung eines Normal-Lehrplanes für die Religionsschule bereits betreten. Jedes Mitglied des Vereins werde, wenn derselbe fortfahre, sich derartige Aufgaben zu stellen, gern und freudig durch seine Erfahrung und sein Wissen das Seinige zur Lösung beitragen. An Thematen, die der gemeinsamen Bearbeitung harren, werde so leicht kein Mangel sein. An Collegen, die ihre besten Kräfte der Arbeit widmen wollen, ebenso wenig, und gemeinsame Arbeit an denselben Problemen erzeugen und fördern den Gemeinsinn. Ferner könne die General-Versammlung ihren Theilnehmern eine reiche Quelle der Anregung und Belehrung verschaffen, wenn sie in ihre Tagesordnung als einen regelmäßig wiederkehrenden Gegenstand den Bericht über die fachwissenschaftliche und besonders die pädagogische Literatur des abgelaufenen Jahres, soweit sie die Religionsschule angeht, aufnehme. Der Lehrer könne im Allgemeinen nur wenig für seine Bibliothek thun. Und doch müsse gerade er am meisten auf die Erweiterung und Vertiefung seines Wissens bedacht sein. Eine gewissenhafte Anleitung zur Auswahl derjenigen Bücher, die wirklich praktische Gedankendarlegung werde er nicht entbehren können, zumal bekanntlich der größte Theil der Zeit des Lehrers nicht der Lectüre, sondern der Schule gehöre. Die Ausführung des Unternehmens verursache keine große Schwierigkeit. Verfasser und Verleger würden zu solchem Zwecke unzweifelhaft Exemplare ihrer Bücher gratis zur Verfügung stellen. Auch an urtheils-

fähigen und besonnenen Referenten werde voraussichtlich kein Mangel sein. Durch solche und ähnliche Einrichtungen würden die alljährlichen Zusammenkünfte bald allen Mitgliedern lieb und theuer werden, zumal, wenn daneben auch in Zukunft der Brauch, der sich bisher trefflich bewährt habe, gepflegt werde, daß von Mitgliedern in Vorträgen über frei gewählte Themata aus dem Gebiete der Fachwissenschaft Neues, Selbstgedachtes oder Selbsterfahrenes geboten werde. Hand in Hand mit dieser näheren Präcisirung der Tendenz des Vereins müsse eine Ermäßigung des Jahresbeitrages gehen, damit das Gute, das der Verein stiften wolle, in die weitesten Kreise dringe. Zwar sei die Mitgliederzahl vergleichsweise eine sehr stattliche zu nennen. Das Ziel aber bleibe die allgemeine Betheiligung, welche durch die Ermäßigung der materiellen Ansprüche an den Einzelnen angebahnt werden müsse. Auf den Antrag des Dr. Badt-Breslau wurde der Vorschlag des Vorredners, insbesondere der Antrag auf Ermäßigung der Jahresbeiträge, ohne weitere Debatte einstimmig angenommen. Es wird nur noch die Bestimmung hinzugefügt, daß zur Ersparniß des Portos in Zukunft die Jahresbeiträge nicht mehr durch die Vertrauensmänner, sondern direct durch den Schriftführer einzuziehen seien. Der Vorstand wird beauftragt, für die Ausführung der gemachten Vorschläge nach seinem Ermessen Sorge zu tragen. Die nächste General-Versammlung soll nach dem Antrage des Vorsitzenden im Jahre 1882 in den Pfingstferien, und zwar wiederum in Breslau stattfinden. Den Theilnehmern an der diesjährigen Versammlung konnte durch das Wohlwollen des deutsch-israelischen Gemeindebunds ein Theil der Reisekosten erstattet werden.

Handel, Industrie 2c.

* **Breslau**, 14. Juni. [Von der Börse.] Vorbörslich trat einige Kauflust hervor. Die ersten Wiener Meldungen wirkten aber alsbald ermattend, und verkehrte die Börse bei ziemlich belebten Umsätzen in schwankender Haltung. Nach Bekanntwerden der Berliner Anfangscourse wurde die Stimmung fester, doch war der Schluß geschäftslos. Oberschlesische und Freiburger Eisenbahnactien wurden viel gehandelt, erstere bei steigender, letztere bei fallender Coursbewegung.

Ultimo-Course. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Act. 104 bis 103—103,50—104 bez., Oberschlesische A, C, D u. E 222,50—222 bis 222,50—222,90 bez., Rechte-Oder-Ufer-St.-Actien —,—, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten —,—, Galizier —,—, Lombarden —,—, Franzosen —,—, Rumänier —,—, Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente —,—, do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose —,—, Ungar. 6proc. Goldrente —,—, do. 4proc. Goldrente 79,25 bez. u. Gd., Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II 59,15 bis 10 bez., do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schles. Bankverein —,—, do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditactien 613,50—12,50—14—16 bez. u. Br., Laurahütte 108,25—108 bez., Oesterr. Noten 175,25 Br., Russische Noten 207,50 bez., 1880er Russen 75,50 bez., do. 5proc. Papierrente —,—, Donnersmarckhütte —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—, Disconto-Commandit —,—.

Breslau, 14. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juni 216 Mark bez., Juni-Juli 210 Mark bez., Juli-August 191 Mark bezahlt u. Gd., August-September — Mark, September-October 178,50 Mark bez. u. Gd., October-November 175 Mark Gd.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 220 Mark Gd., Mai-Juni 220 Mark Gd.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 146 Mark Br., Juni-Juli 146 Mark Br., Juli-August 142 Mark Br., September-October 135 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 253 Mark Br., 250 Mark Gd., August-September 250 Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco 53,00 Mark Br., per Juni 52,50 Mark Br., 52 Mark Gd., Juni-Juli 52,50 Mark Br., 52 Mark Gd., Juli-August 53 Mark Br., September-October 53,50 Mark bez., October-November 54 Mark Br., November-December 54,50 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pCt. Tara) loco und per Juni 28,50 Mark Br., 28 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) fester, gek. — Liter, per Juni 58—57,80—58,00 Mark bez. u. Gd., Juni-Juli 58—57,80—58,00 Mark bez. u. Gd., Juli-August 57,80—58,10—57,90 Mark bezahlt, August-September 57,90 Mark Br., September-October 55,60 Mark Gd., October-November 54,50 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 15. Juni.

Roggen 216, 00 Mark, Weizen 220, 00, Hafer 146, 00, Raps 253, 00, Rüböl 52, 50, Petroleum 28, 50, Spiritus 58, 00.

Breslau, 14. Juni. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waar			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrgst.	
	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰
Weizen, weißer.....	23	40	22	80	21	70	21	—	20	10	19	10
Weizen, gelber.....	22	40	22	10	21	30	20	80	19	60	18	60
Roggen	22	—	21	70	21	20	20	70	20	40	20	—
Gerste............	16	50	16	—	15	30	14	70	14	—	13	20
Hafer.............	16	—	15	70	15	10	14	60	14	20	13	80
Erbsen............	20	30	19	50	19	—	18	50	18	—	17	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00— 5,00 Mark. geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 M., geringere 1,50 M., per 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

§ **Striegau**, 13. Juni. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Bei geringer Zufuhr und im Allgemeinen schwachem Verkehr wurden auf dem heut abgehaltenen Wochenmarkte für 100 Kilogramm folgende Preise gezahlt: Weißer Weizen 20—21—22 Mark, gelber Weizen 19—20 bis 21 M., Roggen 20—21—22 Mark, Gerste 15—16—17 M., Hafer 16 bis 17—18 Mark, Kartoffeln 6,00—6,60 M., Eier pro Schock 2,40—2,60 M., Heu pro 100 Klgr. 6,00—6,40 Mark, Richtstroh à Schock = 600 Klgr. 21 M., Krummstroh 15 M., Butter à Kilogramm 1,70—1,80 M., Schweinefleisch à Klgr. 1 M., Rindfleisch 1 M., Schöpsenfleisch 1 M., Kalbfleisch 80 Pf., Speck à Klgr. 2 M., Schweineschmalz 2 M., Erbsen à Liter 25—30 Pf., Bohnen 25—30 Pf., Linsen 45—50 Pf.

Posen, 13. Juni. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Regnerisch. Für Weizen und Roggen machte sich zum Consum am heutigen Wochenmarkte regere Frage geltend und konnten die zugeführten kleinen Partien zu besseren Preisen schlankes Unterkommen finden. Hafer, Gerste und Wicken hatten geringes Angebot, weshalb das Geschäft in diesen Artikeln äußerst geringfügig war. Es wurden amtlich notirt per 100 Kilogr. Weizen 22,50 bis 21,10—19,80 M., Roggen 21,30—20,80—20,20 M., Gerste 16—15,20 bis 14,70 Mark, Hafer 17—16,30—15,20 Mark. — An der Börse: Spiritus matt. Gekündigt 30,000 Liter. Juni 56,50 Mark bez., Juli 56,90 Mark bez., August 57,20—10—20 Mark bez., September 56,60 Mark Br., 56,50 Mark bez.

Berlin, 13. Juni. [Städt. Central-Viehhof.] Amtlicher Bericht. Auftrieb 2648 Rinder, 5405 Schweine, 1581 Kälber, 13,452 Hammel. Der Markt hat auch heute im Allgemeinen die günstigere Tendenz, welche seit 14 Tagen herrscht, beibehalten. In Rindern fand ein bedeutendes Exportgeschäft statt, und veranlaßte höhere Preise, doch wurde der Markt um die Mittagszeit wieder etwas matter. Man zahlte für Ia 56—59 M., II. 50 bis 53, III. 44—47, IV. 35—40 M. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht. Der Ueberstand dürfte nur gering sein. Der Handel in Schweinen bewegte sich ruhig und zu vorigen Montagspreisen, Russen waren nicht am Platz. 100 Pfd. Lebendgewicht wurde bezahlt: bei besten Mecklenburgern zu 57 M. mit 40 Pfd. pro Stück Tara, bei Pommern und guten Landschweinen mit 20 pCt. Tara zu 54 und 55 M., bei Sengern zu 52—53, Serben 48—50 M., bei Bakonyern zu 55—56 M. mit 40 Pfd. Tara pro Stück. Es bleibt nur geringer Ueberstand. Das Kälbergeschäft ging langsamer, da das mehrtägige Regenwetter den Bedarf beschränkt hatte, und der Auftrieb ziemlich bedeutend war. Ia. Qual. brachte 55—60 Pf., IIa. 46—52 Pf. pro Pfd. Schlachtgewicht. Bei Hammeln wurde die Nachfrage ziemlich lebhaft und bequemten sich daher Käufer zu gesteigerten Preisen; man zahlte für Lämmer 55—60 Pf., für gute Hammel 50—52, geringere 45—48 Pf. pro Pfd. Schlachtgewicht. Ein Ueberstand ist nicht zu erwarten.

Wien, 13. Juni. [Schlachtviehmarkt.] Der heutige Auftrieb belief sich auf 2418 Stück ungarische, 1540 Stück galizische und 503 Stück deutsche Ochsen, zusammen 4461 Stück Ochsen. Der gegen die Vorwoche um mehr als 1600 Stück größere Auftrieb hatte einen Rückgang der Preise um circa 3 bis 4 Fl. zur Folge, welchen auch die kühle Witterung und der allwöchentlich wachsende Bedarf der Landfleischhauer nicht aufzuhalten vermochte. Besonders bei Hochprimawaare ermäßigte sich der Preis noch durch große Procentabzüge. Bei Schluß des Berichtes (Mittags) war ein Drittheil des Auftriebes noch unverkauft. Ungarische Ochsen verkaufte man zu 48 bis 53 Fl., Prima zu 53 bis 55 Fl., ausnahmsweise 56 Fl., jedoch mit Concessionen im Procentnachlasse, deutsche Mastochsen zu 52 bis 58 Fl., gleichfalls mit großen Procentabzügen, galizische Ochsen zu 49 bis 53 Fl., Kühe zu 48 bis 52 Fl. und Stiere zu 46 bis 50 Fl. per metrischen Centner.

* **Trautenau**, 13. Juni. [Garnmarkt.] Gegen die Vorwoche ist über eine Veränderung im Garngeschäfte nicht zu berichten. Obwohl etwas mehr Nachfrage im Laufe der Woche stattfand, so ist das thatsächlich gemachte Geschäft doch nicht ganz befriedigend und am heutigen Markte war der Besuch Seitens der Käufer und Spinner abermals ein mäßiger, zu welchem Besuche auch der Umsatz im Verhältnisse stand, obwohl für Webe- und Bleichbedarf gekauft wurde. Käufer suchen Preise zu drücken, wogegen Spinner jedoch ihre feste Haltung beibehalten und unter letztgemeldeten Notirungen nicht abgeben, welche ohnedies nicht mehr lohnend sind. Man notirt abermals 14er Towgarn mit 48—52, 20er Towgarn mit 38—42, 40er Linegarn mit 28½ bis 31 Gulden per Schock zu gewohnten Bedingungen.

London, 14. Juni. Gestrige Capwolle unverändert, Australische fester.

Bradford, 13. Juni. Wolle etwas ruhiger, Mohair strammer, Garne fest, aber ruhig.

⊙ **Paris**, 11. Juni. [Börsenwoche.] Die Börse ist nicht mehr, was sie vor acht Tagen war. Die Speculation hat versucht, sich über die Geldtheuerung bei der Liquidation hinwegzusetzen und gegen die Erneuerung der Reportschwierigkeiten das Auge zu verschließen; die Hausse ist von Neuem in Angriff genommen worden, aber es ist nicht weit mit ihr gekommen. Obgleich die inneren politischen Ereignisse der Börse nicht einmal Angst eingeflößt haben, und nicht eine wirkliche Baisse eingetreten ist, so fühlte sich der Markt nicht zur Fortsetzung der Hausse ermuthigt, und man verhält sich abwartend. Dazu kam, daß die auswärtigen Märkte unter einer hartnäckigen Baisse litten. Mit einem Wort, die Speculation geht ein wenig in sich und erkennt, daß die hohen Course der meisten Werthe einen weiteren Aufschwung schwierig machen, wenn nicht wirklich die Situation ausnehmend günstig ist. Das Geschäft war, in den letzten Tagen namentlich, sehr beschränkt. Deswegen geben auch die Course nicht ein genaues Bild von der Stimmung, denn bei so großen Geschäften ist es den Instituten ein leichtes, dieses oder jenes Effect im Handumdrehen um 40 oder 50 Fr. in die Höhe zu treiben. Sogar die Eisenbahnhausse ist zum Stillstande gekommen.

[Einlösungscours für österreichische Silber-Coupons.] Der Einlösungscours für die in Silber zahlbaren Coupons österreichischer Werthe ist unverändert 175 M. per 100 Gulden geblieben.

§ **Breslau**, 14. Juni. [Submission der Oberschlesischen Eisenbahn auf Weichen.] Bei der Königlichen Direction der genannten Bahn stand die Lieferung von 1) 143 Stück completen gewöhnlichen Weichen, 2) 4 Stück ganzen und 3) 6 Stück halben completen englischen Weichen zur Submission. Bis zum Termin gingen 11 Offerten ein, und zwar offerirten pro Stück, wo nichts Anderes bemerkt, frei Versandtstation der betreffenden Fabriken: A. Schönawa in Ratiborhammer ad 1 zu 146 M., Waggonfabrik Gebrüder Hofmann in Breslau ad 1 zu 152 M., ad 2 zu 540 M., ad 3 zu 292 M.; Ruffer u. Co. in Breslau ad 1 zu 175 M., ad 2 zu 700 M., ad 3 zu 350 M. frei Rudzinitz; Rhein u. Co. in Zawodzie ad 1 zu 156 Mark, ad 2 zu 560 M., ad 3 zu 308 M. frei Kunigundenweiche; C. Christoph in Niesky ad 1 zu 187—200 M.; Carl Thomas in Dresden ad 1 zu 190 M., ad 2 zu 723 M., ad 3 zu 380 M.; Union, Actien-Gesellschaft in Dortmund ad 1 zu 232,75 M., ad 2 zu 852,40 M., ad 3 zu 465,50 M.; Actien-Gesellschaft L. Schwartzkopff in Berlin ad 1 zu 295 M., ad 2 zu 1120 M., ad 3 zu 620 M. frei Stettin; A. Knövenagel in Hannover ad 1 zu 300 M., ad 2 zu 1260 M., ad 3 zu 670 M.; Rössemann u. Kühnemann in Berlin ad 1 zu 255 M., ad 2 zu 1230 M., ad 3 zu 625 M.; von Dreyse in Sömmerda ad 1 zu 234,50 M., ad 2 zu 778 M., ad 3 zu 469 Mark.

§ **Breslau**, 14. Juni. [Cement-Submission.] Die Stadtbaudeputation hierselbst hatte die Lieferung von 400 Tonnen Portland-Cement zur Submission gestellt. Es offerirten per Tonne (1. vom Lager des Lieferanten in einzelnen Tonnen, 2. bei Entnahme von mindestens 10 Tonnen auf einmal frei Verwendungsstelle): Gebrüder Huber, hier Groschowitzer Cement ad 1 zu 8 M., ad 2 zu 8,30 M.; Oppelner Portland-Cementfabrik vormals Grundmann ad 1 zu 7,06 M., ad 2 zu 7,31 M., derselbe Preis auch für je 2 Säcke à 95 Klgr.; Pietsch und Feltscher Oppelner Cement ad 1 zu 7,79 M., ad 2 zu 7,98 M.

[Schifffahrtsnachrichten.] Laut Telegramm sind die Hamburger Postdampfschiffe: „Silesia", am 22. v. M. von hier, am 5. d. M. und „Herder", am 25. v. M. von hier, am 8. d. M. in Newyork angekommen. „Wieland", am 26. v. M. von Newyork, am 8. d. M. hier eingetroffen. „Frisia", am 8. d. M. von hier nach Newyork abgegangen. „Lessing", am 1. d. M. von hier, am 5. d. M. von Havre und „Suevia", am 5. d. M. von hier, am 7. d. M. von Havre nach Newyork abgegangen. „Bavaria", am 8. d. M. von hier nach Westindien abgegangen. „Rhenania", am 6. v. M. von hier, am 3. d. M. in Cap Hayti angekommen. „Thuringia", am 22. v. M. von St. Thomas, am 7. d. M. von Havre nach hier abgegangen. „Holsatia", am 24. v. M. von St. Thomas, am 9. d. M. Lizard passirt. „Valparaiso", am 3. d. M. von Bahia nach hier abgegangen. „Santos", von Brasilien am 5. d. M. hier eingetroffen. „Rio", am 2. d. M. von hier nach La Plata abgegangen. „Buenos-Aires", am 6. d. M. von hier nach Brasilien abgegangen.

Schifffahrtslisten.

Swinemünder Einfuhrliste. Reval: Argo, Petry. Ordre 136 Bll. Flachs, 170 Bll. Heede. — Alloa: Oceanide, Blank. James Stevenson eine Ladung Kohlen. — Sunderland: Karl Franz, Schütz. Ordre 300,748 Klgr. Steinkohlen. Anna, Lange. Ordre 524,278 Klgr. do. Perle, Schenck. Malzahn u. Sehl 445,026 do. — Newyork: Aker, Orum. Schulz u. Borchers 1424 Bls. Petroleum. Aug. Hoffschild 1424 do.

Generalversammlungen.

[Breslauer Actien-Gesellschaft für Möbel-, Parquet- und Holz-Bau-Arbeit vorm. Gebr. Bauer und vorm. Gebr. Rehorst.] Ordentliche Generalversammlung am 29. Juni. (S. Inf.)

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.] Dem Berichte über die Generalversammlung ist noch nachzutragen, daß ein Antrag, die Remuneration der fünf unbesoldeten Mitglieder des Directoriums, welche nach einem Beschlusse aus dem Jahre 1870 zeither zusammen 6000 Mark jährlich bezogen, vom Jahre 1881 ab auf 10,000 Mark zu erhöhen, einstimmige Annahme fand.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ȣ **Breslau**, 14. Juni. [Landgericht. — Strafkammer I. — Betrug, Urkundenfälschung, Arrestbruch und Bedrohung mit einem Verbrechen.] Die heut vor der Strafkammer I. des königl. Landgerichts verhandelte Anklage gegen den bisher unbestraften Maurer und Hausbesitzer August Baumgart aus Breslau enthielt die vorstehend verzeichneten vier Strafdelicte. Der der Anklage zu Grunde liegende Sachverhalt ist folgender: Der Agent Conrad hatte im Jahre 1879 gegen den jetzigen Angeklagten eine Forderung von 398 M. und Zinsen ausgeklagt, auch seitens des königl. Stadtgerichts ein obsiegliches Erkenntniß erstritten. Auf Antrag des Conrad wurden durch Verfügung des Gerichts die von den Miethern des im Besitze des Baumgart befindlichen Hauses Ottostraße Nr. 46 einzuziehenden Miethen, und zwar die am 1. Juli 1879 fällige Rate im Gesammtbetrage von 242 M. mit Arrest belegt. Dies geschah durch ein Schreiben des Gerichts an Baumgart selbst, in welchem demselben die Verfügung über die angeführten Miethsbeträge untersagt wurde. Gleichzeitig mit diesem Schreiben hatte der damals den Abtrag im dortigen Bezirk besorgende Postbote Zimpel für jeden der Miether einen mit Insinuations-Document versehenen Brief zur Bestellung erhalten. Zimpel, der zu jener Zeit kränklich gewesen sein soll, erleichterte sich den Dienst insofern, als er auf das Angebot Baumgarts, der die Briefe abgeben wollte, einging, und diesem sämmtliche Briefe aushändigte. B. quittirte als Hauswirth sieben Insinuations-Documente. Ein achter Brief, an den Maler Jeglitschka gerichtet, wurde von B. unter dem Vorgeben zurückgeliefert, J. sei bereits vor einigen Tagen ausgezogen. Die spätere Untersuchung hat indeß ergeben, daß J. an jenem Tage — es handelt sich um den 27. Juni 1879 — noch nicht aus dem B'schen Hause verzogen war, seinen Umzug vielmehr laut eidlicher Bekundung erst am 26. Juli vorgenommen hat. In diesem Umstande findet die Anklage den Betrug, die Vorspiegelung einer falschen Thatsache, um sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen. B. hat keinen der von Zimpel zur Besorgung erhaltenen Briefe abgeliefert, die betreffenden Miethsraten auch selbst eingezogen und in seinen Nutzen verwendet. Die Staatsanwaltschaft erachtet dies als Arrestbruch und die nach § 224 des Strafgesetzes zu ahndende Vernichtung oder Unterdrückung von Urkunden. — In den ersten Tagen des Juli 1879 beabsichtigte der Agent Conrad, welcher wohl erfahren haben mochte, daß B. die den Arrestschlag enthaltenden Briefe nicht abgeliefert hatte, den Miethern persönlich die Mittheilung hiervon zu machen. Er begab sich in Gesellschaft der Töpfermeister Ludwig und Felbrich in das B.'sche Grundstück. Hier trat ihnen B., ausgerüstet mit einem etwa 6 Fuß langen und mehrere Zoll breiten Bohlenstück entgegen. Als die drei Männer die Treppe hinaufsteigen wollten, trat ihnen B. mit der Drohung entgegen: „Wer hier hinauf will, dem breche ich das Genick." Da B. des Weiteren von seinem Hausrechte Gebrauch zu machen suchte, verließen die Drei unverrichteter Sache das Grundstück. Die heutige Beweisaufnahme gestaltete sich, da der Angeklagte mit seinen Angaben nur in wenigen Punkten von den Ergebnissen der Voruntersuchung abwich, sehr einfach. Nur etwa die Hälfte der 15 geladenen Zeugen wurde vernommen. Sie legten die Sache lediglich so dar, wie wir sie vorstehend beschrieben haben. — Der Staatsanwalt Weichert findet den Beweis für die Schuld des Angeklagten in allen Theilen der Anklage für erbracht. Da hier eine Concurrenz verschiedener Vergehen vorliege, so beantrage er für den Arrestbruch 6 Wochen, für den Betrug 3 Wochen, für die Urkundenfälschung 1 Monat und für die Bedrohung 1 Monat Gefängniß, diese Strafe aber insgesammt auf 4 Monate Gefängniß zu ermäßigen. — Der Vertheidiger des Angeklagten, Herr Justizrath Lubowski, plaidirt dafür, daß Betrug überhaupt nicht vorliege. Es fehle, da Conrad ausdrücklich bekundet habe, daß er auf seine damalige Forderung nachträglich volle Befriedigung erhielt, die Vermögensbeschädigung. Außerdem behaupte der Angeklagte noch jetzt, daß Jeglitschki schon damals, und nicht, wie dieser bekundet, einen Monat später ausgezogen gewesen sei. Bei der Geringfügigkeit der Summe, welche auf den Miether J. entfalle, sei es auch psychologisch unerklärlich, warum B. gerade wegen dieses einen Miethers zu einer unwahren Ausrede gegriffen haben sollte. Die Unterdrückung der Urkunden sei dem Angeklagten nicht nachgewiesen worden. Dieselben könnten sehr wohl ohne seinen Willen von Angehörigen vernichtet worden sein. Hinsichtlich der Bedrohung bestimme der hierfür in Betracht kommende § 240 des Strafgesetzes, daß Jemand widerrechtlich zu einer Unterlassung gezwungen worden sein muß. Der Angeklagte befand sich aber lediglich in Wahrung seines Hausrechts, als er den drei Männern den Aufenthalt in seinem Hause untersagte, er wäre bei deren etwaiger Renitenz sogar berechtigt gewesen, Gewalt gegen sie zur Anwendung zu bringen. Es erscheine sonach die Freisprechung des B. geboten, höchstens sei auf eine niedrige Strafe zu erkennen, falls der Gerichtshof den Arrestbruch für erwiesen ansehen sollte. — Das Urtheil des Gerichts lautete auf Schuldig mit Ausnahme des Arrestbruchs. Die Strafe wurde auf 4 Monate Gefängniß bemessen. Der Arrestbruch wurde als nicht vorhanden erachtet, weil der Arrestschlag in Folge der unterbliebenen Benachrichtigung der Miether als nicht vollständig gesetzlich ausgeführt gelten könne.

Sprechsaal.

Geehrter Herr Redacteur!

Je mehr die Behörden unserer Stadt ihre Sorge für die Hygiene der Einwohner bethätigen, desto mehr muß ein Vorgang Wunder nehmen, der bei der Pflasterung des Schweidnitzer Stadtgrabens gestattet wird. Man hat eine große Zahl von Steinen anfahren lassen, welche fast die Hälfte der Straßenbreite einnehmen und bereits jetzt das Fahren von Wagen unmöglich machen. Nun beschäftigt man eine Anzahl von Arbeiter damit, diese Steine in ganz kleine Fragmente, wie die Chausseesteine, zu zerschlagen. Die Arbeiter sind verständigerweise durch große Drahtbrillen vor Augenverletzungen geschützt. Dagegen ist das Passiren des Trottoirs vor den Häusern für die Augen der Passanten (und die Adjacenten haben ja keinen anderen Weg nach ihren Wohnungen) höchst gefährlich, da den ganzen Tag über die Steinsplitter bis an die Häusermauern heranfliegen. Wir wollen ganz davon absehen, ob es nicht viel zeitsparender und richtiger gewesen wäre, die Steine schon in zerkleinertem Zustande anfahren zu lassen; wir wollen nur die Gesundheitspolizei darauf aufmerksam machen, daß durch ein Postiren der Steinklopfer an der äußeren Promenade oder in der Mitte der gesperrten Straße die erwähnten Verletzungen der Fußgänger leicht vermieden werden können. Daß gerade durch kleine Steinfragmente die allerbedenklichsten Augenverletzungen hervorgerufen werden, ist ja bekannt. —n.

Briefkasten der Redaction.

A. Z. in H. Falls Ihre Darstellung des Sachverhaltes richtig ist, hat der Gendarm seine Befugnisse überschritten. Eine Beschwerde über denselben ist bei dem Landrath Ihres Kreises anzubringen.

L. K. in Tarnowitz. Vor Allem ist die Berechtigung zum Besuche einer technischen Hochschule erforderlich. Ein bestimmtes Buch können wir Ihnen nicht empfehlen.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 14. Juni. Der Reichstag nahm den Antrag der Geschäftsordnungscommission, die Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung der „Straßburger Presse" zu versagen, an. In dritter Lesung werden ohne Debatte genehmigt die Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Belgien und Rumänien. Ebenso in erster und zweiter Lesung die Conventionen wegen Beglaubigung der öffentlichen Urkunden in Bosnien und der Herzegowina und wegen Bestrafung von Zuwiderhandlungen gegen die österreichisch-ungarischen Zollgesetze. Der Nachtragsetat für den Volkswirthschaftsrath wird in dritter Lesung ebenfalls genehmigt. Es folgt die dritte Berathung des Gerichtskostengesetzes.

An der Generaldebatte über das Gerichtskostengesetz nehmen Pfaffenrott, Klotz und Reichensperger Theil. Zur Specialdebatte liegt ein Antrag Cuny vor, welcher die auf Antrag Payers gefaßten Beschlüsse der zweiten Lesung wesentlich modificirt. Staatssecretär Schelling erklärt Namens der Bundesregierungen, durch die Payer'schen Anträge werde der Stamm des Gerichtskostengesetzes angegriffen, ihre Tragweite sei unabsehbar; sollten dieselben auch bei der dritten Lesung aufrecht erhalten werden, sei der Gesetzentwurf für die Regierungen unannehmbar. Payer tritt für die Beschlüsse der zweiten Lesung ein. Cuny vertritt seinen Vermittelungsantrag; Schröder und Friedberg die Beschlüsse der zweiten Lesung. Staudi acceptirt unter der gegenwärtigen Lage den Antrag Cuny, Windthorst gleichfalls, um wenigstens etwas zu erreichen. Windthorst beantragt gleichzeitig die Resolution, die Regierung aufzufordern, in der nächsten Session eine Vorlage zu machen, die eine durchgreifendere Revision der Gerichtskosten herbeiführt, als jetzt geschieht. Staatssecretär Schelling constatirt, daß der Antrag Cuny dem Bundesrathe noch nicht vorgelegen, sich aber principiell in der Richtung bewege, wie sich der Bundesrath die Revision der Kosten denke; persönlich glaube er der Zustimmung des Bundesrathes zum Antrage Cuny sicher zu sein. Der Antrag Cuny wird durchweg zu allen Artikeln angenommen. Damit ist der Beschluß der zweiten Lesung beseitigt. Die Resolution Windthorst's ist ebenfalls angenommen. Nächste Sitzung morgen.

Kassel, 14. Juni. Amtliches Wahlresultat. Schläger erhielt 5144, Liebermann 4254 Stimmen. Ersterer ist gewählt.

München, 14. Juni. Die österreichische Kaiserin trifft morgen früh hier ein und reist zu längerem Aufenthalt nach Feldafing am Starnbergersee. Der Botschafter Hohenlohe reiste nach Berlin ab.

Rom, 14. Juni. In einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung der Majorität erklärte Depretis, die Regierung sei entschlossen bei der Wahlreform als Bedingungen der Wahlfähigkeit die Zurücklegung der zweiten Klasse der Elementarschule und des Census von 19 Lire 18 Centimes aufzustellen. Zanardelli sprach sich in demselben Sinne aus. Die Versammlung genehmigte nach lebhafter Debatte einstimmig die Tagesordnung, welche die Vorschläge des Ministeriums billigt.

Bouillon, 14. Juni. Das den im Jahre 1870/71 hier gestorbenen und begrabenen deutschen Soldaten errichtete Denkmal wurde heute von dem deutschen Comite dem Schutze der Stadt-Behörden übergeben.

Privat-Telegramm der Breslauer Zeitung.

Oppeln, 14. Juni. Regierungs-Präsident Freiherr Quadt ist am 12. zu Nassau verstorben.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

London, 14. Juni. Unterhaus. Dilke erwidert Labouchere, die Regierung trat in Verbindung mit der bulgarischen Regierung über die am 7. Juni erlassenen Decrete, wodurch Kriegsgerichte eingesetzt werden und wonach der Minister des Innern ermächtigt wird, die Behandlung der Preßvergehen zu übernehmen. In letzterer Hinsicht seien dem Minister des Innern die verliehenen Gewalten wieder entzogen, nachdem der Cassationshof entschieden, daß das türkische Preßgesetz, soweit es nicht dem bulgarischen Gesetze zuwiderlaufe, noch in Kraft stehe. Die Bestätigung des Gerüchts über die Verhaftung Zankoff's sei ihm nicht zugegangen. Das Haus setzt die Einzelberathung der Landbill fort.

Konstantinopel, 14. Juni. Die Pforte richtete an ihre Vertreter ein Circular, das einem Proteste gegen das Decret des Beys von Tunis gleichkommt, wonach Roustan die Leitung der äußeren Angelegenheiten übertragen wird. — Infolge Eintreffens des Scheikhs Obeidollah in Wan, wird die kurdisch-persische Frage als erledigt angesehen. — Die Verhandlung der Affaire Abdul Aziz erfolgt demnächst.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 14. Juni, Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 7000 Ballen. Ruhig.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 14. Juni. [Schluß-Course.]
Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min. Fest, still.

Cours vom	14.	13.	Cours vom	14.	13.
Oesterr. Credit-Actien	615 —	616 —	Wien 2 Monat	173 50	173 95
Oesterr. Staatsbahn	639 50	648 50	Warschau 8 Tage	206 85	206 90
Lombarden	204 50	208 —	Oesterr. Noten	175 20	175 45
Schles. Bankverein	110 40	110 90	Russ. Noten	207 55	207 25
Bresl. Discontobank	100 —	100 —	4½% preuß. Anleihe	105 60	105 60
Bresl. Wechslerbank	105 —	104 60	3½% Staatsschuld	98 90	98 90
Laurahütte	108 20	108 75	1860er Loose	127 70	127 70
Wien kurz	174 65	175 10	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 10 Min.

Posener Pfandbriefe	100 50	100 50	London lang	20 36½	— —
Oesterr. Silberrente	67 50	67 40	London kurz	20 48	— —
Oesterr. Papierrente	66 80	66 80	Paris kurz	81 05	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 60	56 60	Deutsche Reichs-Anl.	102 20	102 20
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	102 20	102 20
Oberschl. Litt. A.	222 50	222 80	Orient-Anleihe II.	59 10	59 20
Breslau-Freiburger	104 10	104 90	Orient-Anleihe III.	59 90	60 —
R.-O.-U.-St.-Actien	154 70	154 90	Donnersmarckhütte	53 20	53 50
R.-O.-U.-St.-Prior.	152 60	152 50	Oberschl. Eisenb.-Bed.	40 —	40 —
Rheinische	— —	— —	1880er Russen	75 70	75 70
Bergisch-Märkische	116 90	117 40	Neuer rum. St.-Anl.	104 —	103 90
Köln-Mindener	— —	- —	Ungar. Papierrente	79 50	79 30
Galizier	139 —	139 10	Ungarische Credit	— —	— —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 81, 60, dto. ungarische 102, 20, do. 4procentige 79, 40, Creditactien 615, —, Franzosen 639, —, Oberschles. ult. 222, 50, Discontocommandit —, —, Laura 107, 80, Russ. Noten ult. 207, 75.

Fest, geringes Geschäft. In Spielpapiere Deckungen, Bahnen beliebt, Banken und Auslandsfonds wenig verändert, Bergwerke schwach. Discont 3¼ pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 14. Juni. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	14.	13.	Cours vom	14.	13.
Weizen. Höher.			**Rüböl.** Fest.		
Juni	215 50	214 —	Juni	53 70	53 60
Septbr.-Octbr.	216 —	214 —	Septbr.-Octbr.	55 —	54 90
Roggen. Höher.					
Juni	207 75	206 —	**Spiritus.** Fest.		
Juni-Juli	199 75	198 —	loco	59 —	59 —
Septbr.-Octbr.	177 75	176 50	Juni-Juli	58 80	58 80
Hafer.			Septbr.-Octbr.	57 80	57 60
Juni	157 —	157 —			
Juni-Juli	153 —	152 75			

(W. T. B.) **Stettin**, 14. Juni, — Uhr — Min.

Cours vom	14.	13.	Cours vom	14.	13.
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Unveränd.		
Juni	220 —	218 50	Juni	54 70	54 70
Juli-Aug.	219 —	218 —	Herbst	55 20	55 50
Herbst	214 —	212 50			
Roggen. Fest.			**Spiritus.**		
Juni	205 —	203 —	loco	58 90	58 50
Juli-Aug.	186 50	184 —	Juni-Juli	59 —	58 60
Herbst	176 —	174 —	Juli-Aug.	59 20	59 —
Petroleum.			Herbst	57 60	57 50
Herbst	8 40	8 50			

(W. T. B.) **Wien**, 14. Juni. [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	14.	13.	Cours vom	14.	13.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	57 10	57 —
1864er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	117 20	117 25
Creditactien	349 20	349 80	Papierrente	76 40	76 47
Oest.-ungar do.	355 50	355 50	Silberrente	77 20	77 10
Anglo	146 —	146 50	London	116 90	116 80
St.-Esb.-A.-Cert.	366 —	368 70	Oest. Goldrente	94 70	94 70
Lomb. Eisenb.	124 —	124 20	Ung. Papierrente	90 45	90 55
Galizier	316 50	316 70	Wien. Unionbank	138 90	139 20
Elbethalbahn	240 20	240 50	Wien. Bankvern.	135 40	135 70
Napoleonsd'or	9 30½	9 30	4proc. ung. Goldr.	90 55	90 60

Wien, 14. Juni, — Uhr — Min. Abends. [Privatverkehr.] Oester. Credit-Actien 349, —, Staatsbahn 364, —, Galizier 317, 50. Ziemlich fest.

(W. T. B.) **Paris**, 14. Juni. [Anfangs-Course.] 3% Rente 86, 85. Neueste Anleihe 1872 119, 42. Italiener 93, 95. Staatsbahn 800, —. Oesterr. Goldrente 81⅝. Ungar. Goldrente 103⅞. Fest.

Paris, 14. Juni, 2 Uhr 15 Min. Neue Anleihe 1872 119,55, Staatsbahn 790, —.

Paris, 14. Juni, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	14.	13.	Cours vom	14.	13.
3proct. Rente	86 92	86 70	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	88 10	88 —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	119 40	119 27	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	93 80	93 80	Orientanleihe III.	59¾	59⅞
Oesterr. Staats-E.-A.	787 50	800 —	Goldrente österr.	81⅜	81½
Lomb. Eisenb.-Act.	268 75	271 25	do. ung.	103⅞	103⅞
Türken de 1865	17 27	17 25	1877er Russen	95½	95⅝

(W. T. B.) **London**, 14. Juni. [Anfangs-Course.] Consols 100½. Italiener 93, —. Russen 1873er 90⅛. — Wetter: Schön.

London, 14. Juni, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1⅞ pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St. Ruhig.

Cours vom	14.	13.	Cours vom	14.	13.
Consols	100½	100½	Silberrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	92 —	92⅞	Papierrente	— —	— —
Lombarden	10⅝	10¾	Oesterr. Goldrente	81½	81½
5proc. Russen de 1871	89¾	89 —	Ungar. Goldrente	102⅝	102½
5proc. Russen de 1872	89¼	88½	Berlin	20 67	— —
5proc. Russen de 1873	90¼	90⅛	Hamburg 3 Monat	20 67	— —
Silber	— —	— —	Frankfurt a. M.	20 67	— —
Türk. Anl. de 1865	16⅞	17 —	Wien	11 82	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	25 50	— —
6proc. Ver. St. per 1882	105⅞	106 —	Petersburg	23¾	— —

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 14. Juni, Mittags. [Anfangs-course.] Credit-Actien 306, 10. Staatsbahn 320, —. Galizier 277, —. Lombarden —, —. Ruhig.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 14. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 306, 62—305,87, Staatsbahn 320, 75 bis 318, 75, Lombarden 107, 50. —. Schwächer.

(W. T. B.) **Köln**, 14. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Juli 22, 40, per Novbr. 21, 75. — Roggen loco —, per Juli 20, 65, per Novbr. 18, 05. — Rüböl loco 29, —, per October 29, 20. — Hafer loco 17, —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 14. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fester, per Juni 214, —, per Juli-August 212, —. Roggen besser, per Juni 195, —, per Juli-August 174, —. Rüböl fest, loco 55½, per October 57, —. Spiritus fest, per Juni 50¼, per Juli-August 50⅛, per August-September 50⅛, per September-October 49¾. — Wetter: Wolkig.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 14. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per Novbr. 291, —. Roggen per October 211, —.

(W. T. B.) **Paris**, 14. Juni. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juni 29, 30, per Juli 28, 90, per Juli-August 28, 90, Septbr.-December 28, 10. Mehl fest, per Juni 65, 30, per Juli 65, —, per Juli-August 64, 60, per September-December 61, 40. — Rüböl fest, per Juni 75, 75, per Juli 76, —, per Juli-August 76, 50, per Septbr.-Decbr. 77, 75. — Spiritus fest, per Juni 64. 25, per Juli 64, 25, per Juli-Aug. 64, 25, Septbr.-Decbr. 61, 50. Bedeckt.

Paris, 14. Juni. Rohzucker 63—63,25.

London, 14. Juni. Havannazucker 26½.

Glasgow, 14. Juni. Roheisen 46, 3.

Vergnügungs-Anzeiger.

= [**Victoria-Theater des Simmenauer Gartens.**] Heute tritt zum ersten Male der berühmte französische „Illusionist" Bualier de Kolta aus Marseille hier auf. Die Productionen dieses Herrn sind derartig außergewöhnlich und seltsam, daß ein Vorausplaudern an dieser Stelle unvortheilhaft erscheint. Der Künstler ist für Breslau, wie in Deutschland überhaupt, neu. Vom 1. Juli schon ist derselbe für das Walhalla-Theater in Berlin engagirt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Für das Denkmal des Director Fickert haben beigetragen:

Die IIIb des Elisabetans 52,50 M., Banquier Schreiber 50 M., Herr Z. 5 M., Geh. Rath Bartsch 10 M., Ed. Gradenwitz 5 M., Alf. Weigert 5 M., Wald. Weigert 5 M., Ref. Siegmund Henschel 3 M., IVa 54,50 M., Va 63,75 M., Consistorial-Rath Bellmann 3 M., Prof. H. Cohn 10 M., Paul Levy 10 M., Frau Subsenior Neugebauer 5 M., IIIa und IVb 59,50 M., Dr. Bruck in Gelsenkirchen 10 M., Amtsrichter Calé 10 M., Ia 46,50 M., Ib 60 M., Dr. Badt 30 M., Pastor Cochlovius 5 M., Prem.-Lieutenant Zürn 6 M., J. Haurwitz 3 M., Dr. med. Simm 3 M., Pastor Weingärtner 5 M., IIa 30 M., Pastor Dr. Späth 10 M., Kaufmann H. Straka 10 M., Dr. E. Samuelsohn 5 M., Fräulein Förster 30 M., Herr Krutsche 10 M., Herr Julius Hainauer 10 M., Prof. Kambly 20 M., Ref. Dr. Breslauer 10 M., G. Kreyher 10 M., Gustav Prietzel 12 M., Dr. Päch 20 M., 2. Vorschulklasse 36,85 M., Director Friede 8 M., T. Z. Hamburg 10 M., IIb 39 M., 1. Vorschulklasse 30,50 M., 3. Vorschulkasse 36,60 M., Vb 43,75 M., einige Abit. Ostern 1866 25 M., Dr. Samuelsohn 10 M., Geh. Rath Sommerbrodt 15 M., Dr. Bärwald 5 M., Schulz in Brieg 3 M., Privatdocent Dr. Hillebrandt 3 M., Herr Baumann 10 M., Neide 10 M., Zimpel 10 M., stud. phil. Bauch 2 M., Prediger Hoffmann 3 M., Gymnasial-Lehrer Ad. Suckow 10 M., Oberlehrer Ulrich 10 M., VIa 40 M., Dr. H. Speck 10 M., Dr. H. Schmidt 10 M., Thalheim 15 M., Dr. Wießner 10 M., VIb 21 M., Dr. Fedde 10 M., Ref. Dr. Goldschmidt 3 M., Dr. P. Grützner 5 M., Amtsrichter G. Grützner 5 M., Dr. Ad. Claus 5 M., Dr. Carl Wolff 10 M., Lehrer Mittelhaus 10 M., Nachtrag zur 1. Vorschulklasse 1,50 M., Gymnasial-Lehrer W. Müller 10 M., Dr. v. Stojentin 10 M., Dr. Völkerling 10 M., M. Chotzen 15 M., Musik-Director Thoma 3 M., General-Director Ritter 10 M., Superintendent Lauschner 3 M., Pastor Haacke 5 M., Pastor Fischer 3 M., R. Green 5 M., stud. jur. Max Asch 10 M., Ober-Secundaner L. Asch 5 M., Hermann Tarnowski 3 M., Lehrer Kittlaus 6 M. Dr. Baumert 3 M., Staatsanwalt Lindenberg 5 M., Ph. T. 1 M., Oberlehrer Guhrauer 5 M., Dir. Weniger 5 M., Professor Dr. Körber 10 M., Oberlehrer Wiesner in Rosenberg 10 M., Bahn-Contr. Postler 3 M., Dr. Monse 5 M., Dr. Sagawe 5 M., Rechtsanwalt Milch 10 M., Consistorial-Rath Meuß 6 M., Pastor Postler 3 M., Landes-Rabbiner Dr. Guttmann 6 M., Stadtrath Pick 20 M., Rector Wandratsch 5 M.

Breslau, den 13. Juni 1881. [5767] **Prof. Kambly.**

Breslau, den 9. Juni 1881.

Bekanntmachung.

Die am hiesigen Orte die Packetbestellung ausführenden Postschaffner nehmen auf den Bestellfahrten zur **Absendung bestimmte gewöhnliche Packete** entgegen und holen auch derartige Sendungen aus den innerhalb des Ortsbestellbezirks belegenen Wohnungen der Absender ab, wenn an das Kaiserliche Postamt Nr. 3 am Freiburger Bahnhofe hierselbst mittelst Postkarte oder frankirten Briefes ein bezügliches Verlangen gestellt wird.

Die Gebühr für diese Einsammlung beträgt bei Packeten bis zum Gewichte von einschließlich 5 Klgr. 15 Pf., bei schwereren Sendungen 20 Pf. Gehören mehrere Packete zu einer Begleitadresse, so wird für das schwerste je nach dem Gewichte eine Einsammlungsgebühr von 15 oder 20 Pf., für jedes weitere Packet aber nur eine solche von 5 Pf. erhoben.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector, Geh. Postrath.
Schiffmann. [5752]

Aufruf!

Am 5. d. Mts. sind in **Baszkow** bei Zduny **siebzehn Wirthschaften und eine Pfarrscheune** abgebrannt. Da dieselben sehr niedrig in der Feuerkasse versichert waren und ihre Inhaber überdies größtentheils stark verschuldet sind, sind die Unterzeichneten zu einem Comite zusammengetreten, um den Heimgesuchten bei Aufbringung von Mitteln zum neuen Ausbau ihrer Wohn- und Wirthschaftsgebäude behilflich zu sein, und sie wenden sich an barmherzige Menschen um Spenden in Geld und Baumaterial.

Beiträge nehmen entgegen: [5766]

Der Generalbevollmächtigte **Sauermann** in Baszkow bei Zduny und der Propst **Jaździewski** in Zduny.

Baszkow, den 6. Juni 1881.

Glaeser, Kreislandrath. **v. Krzyżanowski** auf Konarzewo. **Sauermann** aus Baszkow. **Henschel,** Pastor in Zduny. **Kendziora,** Dorfschulze. **Jaździewski,** Propst in Zduny.

Schlesischer Kunstverein.

Die **Kunstausstellung** auf dem **Industrie-Ausstellungsplatz ist täglich geöffnet von Morgens 9 Uhr bis Abends 7 Uhr.** [5562]

Der Verwaltungs-Ausschuss.

Theodor Lichtenberg, Piano-Magazin,

Breslau, Schweidnitzerstrasse 30,
Vertreter der berühmtesten deutschen Fabriken wie:
C. Bechstein, Berlin. **Jul. Blüthner,** Leipzig. **Steinweg's Nachf.,** Braunschweig, **E. Ascherberg,** Dresden.
Instrumente von **E. Irmler, Klems, Roenisch, Westermayer** u. a. am Lager. [5446]
Harmoniums von **Estey & Co.,** Brattelbro, wieder vorräthig.
Gute gebrauchte Flügel und Pianinos stehen zum Verkauf.
Stimmungen u. **Reparaturen** werden pünktlich u. bestens besorgt.

Nur allein Schuhbrücke Nr. 60.

H. Ohagen, Sarg-Magazin.

Erstes Breslauer Beerdigungs-Institut.
Bestellungen **nicht durch Lohndiener,** sondern **durch Familien-Mitglieder** erbeten. [4242]
Telegraphische Aufträge werden mit dem nächsten Eisenbahnzuge expedirt. **Firma bitte genau zu beachten.**

Ziehung am 1. Juli 1881.

	Prämie pr. Stück
Oberschl. Eisenb.-Actien Litr. B.	Mk. 6,25.
Braunschweiger 20 Thlr.-Loose	Mk. 0,50.
Meininger 7 Fl.-Loose	Mk. 0,25.
Russische 1864er Loose	Mk. 1,—.

Gebrüder Herzberg,
[5792] **Ring 10/11.**

Die am **1. Juli 1881 fälligen Coupons** von
Ungarischer Goldrente,
Oesterr. Silberrente,
Oesterr. Silber-Prioritäten,
Russischer Orient-Anleihe,
Russ. Bodencredit-Pfandbriefen,
Polnischen Liquidations-Pfandbr.,
Warschau-Wiener Prioritäten
und gelooste Stücke
lösen wir von heute ab abzugsfrei ein, nach auswärts abzüglich Porto.

Gebrüder Herzberg,
[5526] **Ring 10/11.**

Zum Einkauf von Herren- und Knaben-Garderoben wird die Handlung **Gebr. Taterka,** Breslau, ☞ Ring 47 ☜ (zur Schweden-Halle), vis-à-vis der Riemerzeile, Haltestelle der Straßenbahn, angelegentlichst empfohlen. Dieselbe hat es seit ihrem 25jährigen Bestehen verstanden, sich das Vertrauen des hochgeehrten Publikums zu erwerben, und rechtfertigt dieses Vertrauen durch streng reelle Bedienung ihrerseits. [4878]

Als Verlobte empfehlen sich:
Flora Leschinski,
Isidor Neumann.
Kosten. [5782] Pleschen.

Rosa Buttermilch,
Salo Bock,
[5785] Verlobte.
Kröben. Sohrau OS.

Hans Eckardt, [5798]
Anna Eckardt,
verw. gew. **Zimmermann,**
geb. **Czwielung,**
Neuvermählte.
Oppeln, den 14. Juni 1881.

Heute wurde uns ein Knabe geboren. [2722]
Breslau, den 13. Juni 1881.
Ploch, Landgerichts-Director.
Eugenie Ploch, geborene **Kohl.**

Die gestern Abend 11¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau **Meta,** geb. **Wiethoff,** von einem Knaben zeige ich hierdurch ergebenst an.
Schweidnitz, den 14. Juni 1881.
[5820] **Dr. Anton.**

Durch die Geburt eines gesunden Mädchens wurden hocherfreut [5819]
Gustav Herrmann und Frau.
Oels in Schl., den 13. Juni 1881.

Am 12. d. Mts. starb unser lieber Camerad, der Hausbesitzer Herr
Ferdinand Koch.
Er war ein langjähriges treues Mitglied unseres Corps, sein offener biederer Charakter sichert ihm bei uns ein bleibendes Andenken. [5805]
Das Bresl. Bürger-Schützencorps.
Die Montags-Schießgesellschaft.

Heute Vormittag 10 Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden unsere geliebte Frau, Mutter und Großmutter [5786]
Friederike Dittrich,
geb. **Häusler,**
im Alter von 63 Jahren.
Dies zeigen Verwandten und Freunden tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Medzibor, den 12. Juni 1881.

Nach längeren Leiden entschlief heut früh 6½ Uhr unser innigst geliebter guter Sohn, Bruder und Schwager [5816]
Gustav
im Alter von 30 Jahren 2 Monaten.
Um stille Theilnahme bittend, zeigt dies tiefbetrübt hierdurch an
Winkler, Rechnungsrath,
zugleich
im Namen aller Hinterbliebenen.
Neisse, den 14. Juni 1881.

Heute Vormittag 10 Uhr entschlief nach längerem Leiden unser innigst geliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der [2739]
Kaufmann
Carl Brinitzer,
im 42. Lebensjahre.
Dies widmen, um stille Theilnahme bittend
Die trauernden Hinterbliebenen.
Neisse, den 13. Juni 1881.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. Marie Freiin Zorn v. Bulach in Schloß Groll b. Durbach mit dem Hauptm. u. Batt.-Chef im 1. Garde-Feld-Art.-Regt. Hrn. Max Frhrn. von Schönau-Wehr in Berlin. Frl. Anna v. Pannewitz in Schweinitz mit dem Reg.-Baumeister und Lieut. Hrn. Paul Trampe in Liegnitz. Frl. Elise Calé mit dem Rector Hrn. Dr. Karl Burmann in Schwerin a. W. Frl. Eva Schmidt in Poßnitz mit dem Prem.-Lieut. im Oberschl. Feld-Art.-Regt. Nr. 21 Hrn. Oskar Schulz.

Verbunden: Archidiakonus Herr Aug. Weirich mit Frl. Luise Witte in Schmalkalden. Pr.-Lieut. à la suite des Rhein. Fuß-Art.-Regt. Nr. 8 Herr Adolf Simon mit Frl. Helene Köhne in Danzig. Herr Frhr. Robert v. König-Sommerau mit Frl. Anna v. d. Decken in Verden i. Hann.

Gestorben: Verw. Frau Landrath Eugenie Maurer, geb. Scheringer, in Berlin. Superint. a. D. Herr Pastor Steinbrecht in Gutenswegen. Frau Pastor Amelie Brachmann, geb. Karsten, in Stolp. Lieut. im Holst. Feld-Art.-Regt. Nr. 24. Herr Friedrich Graf Bernstorff in Plön. Frau Professor Dr. Emilie Chambeau, geb. Ehrhardt, in Freienwalde a. O. Frau Sanitätsrath Marie Rosemann, geb. Hübner, in Salzbrunn. Hauptm. a. D. Herr Eduard von Sodenstern in Kassel.

5797 **Lobe-Theater.**
Mittwoch, den 15. Juni. Gastspiel der k. k. Hofburgschauspielerin Frau Maria Swoboda vom k. k. Hofburgtheater in Wien. Z. 14. M.: **„Die Geier-Wally."** Schauspiel in 5 Acten und einem Vorspiel von Wilhelmine v. Hillern. (Walburga, Frau Marie Swoboda.)
Donnerstag. Dieselbe Vorstellung.

Saison-Theater. [2741]
Bresl. Act.-Bierbr. (vorm. Wiesner). Mittwoch. **Dichter u. Bauer.**
Operette in 3 Acten von Suppé.

5795 **Friedrich-Wilhelm-Theater.**
(Deutscher Kaiser-Garten.)
Mittwoch. Z. 4. M.: **„Nur Abenteuer". „Der Capellmeister von Venedig."**

5780 **Singakademie.**
Heute, Mittwoch, um 4 Uhr:
Wiederbeginn der Versammlungen.

2783 **Kaiser-Panorama.**
Der Rhein von Köln bis Mainz.
II. Panor. **Engl., Schottl., Schweiz.**
Entr. nur 10 Pf. **Das Leben Jesu** unentg.

5793 **Simmenauer**
Garten. Vorstellung.
Erstes Auftr. des wunderbaren **Illusionisten**
Buatier de Kolta (Specialität I. Ranges). Auftr. des Imitators **Leo Segommer,** des Mimikers **Koller-Berg,** der Duettisten **Paula** und **Ludwig Tellheim. Grosses Ballet** des Herrn **Alex. Genée.** — Anfang 8 Uhr.

Liebich's Etablissement.
Heute:
Concert
der Pelz'schen Capelle.
Anfang 7¾ Uhr. [5631]
Alles Uebrige bekannt.

Stadttheater-Capelle.
5717 Täglich **Concert**
in **Gebr. Rösler's Etablissement.**
Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Bei Concerten im Saale
Passepartouts 10 Pf. à Person.
Das Weitere besagen die Placate.

Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch: [4643]
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Capelle
des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10
unter Leitung
des Capellmeisters Herrn **Herzog.**
Anfang 4 Uhr.
Eintritt 50 Pf., Kinder unter zehn Jahren 10 Pf.
Actionäre und Abonnenten frei.

5783 **Zelt-Garten.**
Gr. Militär-Concert
von der Capelle
d. 2. Schl. Gr.-Regts. Nr. 11.
Capellmeister Herr **Theubert.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Bergkeller.
Heute Mittwoch: [2725]
Gemengte Speise.

Seiffert's
größtes Vergnügungs-Local
Rosenthal,
10 Minuten vom Ausstellungsplatze.
Heute Mittwoch, den 15. Juni:
Zweites großes
Vauxhall,
verbunden mit großem **Garten-Concert.** Im Sommer-Ball-Pavillon: **Grand Bal paré. Polonaise** durch den Garten bei großartiger **bengalischer Beleuchtung.** Bei Dunkelheit **brillante vollständig neu arrangirte Illumination von 8000 bunten Lampen,** welche in Folge künstlichen Reflexes in **24,000 bunten Flammen** erleuchtet erscheinen.
Der große Beifall, welchen die **Vauxhalls** bisher bei dem hochgeehrten Publikum gefunden, hat mich veranlaßt, durch vorstehende Illumination etwas so Großartiges zu bieten, daß es durch seine grandiosen Effecte geeignet sein dürfte, alles auf diesem Gebiete Gezeigte vollkommen in den Schatten zu stellen.
Anfang 6 Uhr. [2719]
Vorkaufbillets für Herren à 50 Pf., für Damen à 30 Pf. bei Herrn Kfm. **Buckausch,** Schmiedebr.- und Kupferschmiedestr.-Ecke, und bei Herrn Kfm. **Sternitzky,** Rosenthalerstr. 10c (Poln. Bischof), vis-à-vis d. Ausstellungspl. Kassenpreis Herren 75, Damen 50 Pf. Passepartouts haben Giltigkeit.

H. 18. VI. 6½. F. ⌂ d. Pr. Gr. Mstr. u. Br. Mhl.

J. O. O. F. Morse. □ 15. VI. 8½ U. A. V.

Breslauer Gewerbeverein.
Heute, 4 Uhr: Vortrag. Gewerbe-Ausstellung. Deutsches Haus. [5781]

Zur Gau-Turnfahrt
nach dem Zobten [5814]
werden Meldungen bis **Freitag,** den 17., Mittags 12 Uhr, bei **Opelt,** Junkernstraße 28, angenommen.
Der Gau-Turnrath.

Meine Weinhandlung und Weinstube
befinden sich [4202]
nur **Ring 8,** in **„7 Kurfürsten".**
Robert Kessler, Breslau.

5302 **Steppdecken!**
im Preise bedeutend herabgesetzt,
von **Wollatlas, Cachemire, Cretonne, Purpur u. Cattun,** vorzügliche Wattirung und sehr sauber gearbeitet, empfiehlt
H. Silberstein,
Schweidnitzerstraße 5,
Eingang Junkernstraße,
„zur Spinnerin".

Reise- u. Staub-Paletots,



Reise-Anzüge — Reise-Decken — Reise-Plaids — Salon-Garnituren — Joppen — Jagd-Anzüge — Lüstre Saccos — Livré-Anzüge — Knaben-Anzüge — Paletots. — Die so beliebten Turntuch-Anzüge in reicher Auswahl — solide, feste Preise im Bazar [5304]
Gebr. Taterka,
Ring 47 — zur Schwedenhalle, Naschmarktseite.

Man hüte sich vor
Nachahmungen!



oder **Rundspitzfedern.**
Kratzen und spritzen nicht.
Nur echt mit der Firma:
C. Brandauer & Co., Birmingham.
Musterschachteln à 50 Pf.
durch jede Papierhandlung;
Fabriks-Niederlage bei
S. Löwenhain, Berlin,
171 Friedrichstrasse, W.
Vollständige Verkaufs-Einrichtungen von allen 18 Nrn. befinden sich in **Breslau** in den Papier-Handlungen der Herren: [504]
Julius Hoferdt & Co.
Lustig & Selle.
Theiner & Meinicke.
Gustav Steller.
Wilh. Homann.
Emmo Delahon.
F. Schröder.
R. Gebhardt.
G. Michalowicz's Nchf.

5045 **Kopenhagen.**
Hôtel l'Europe,
schönste Lage im Centrum der Stadt, a. Königs-Neumarkt, sichert dem geehrten reisend. Publikum **moderate** Preise, freundliche u. aufmerksame Bedienung zu.
H. Ihrich, deutscher Wirth.

Verlag von **Vandenhoeck & Ruprecht** in **Göttingen.**
Eben erschien: [4292]
Bad Oeynhausen (Rehme),
2. verbesserte Auflage, Preis 2 Mk., von
Dr. L. Lehmann,
Sanitätsrath.

Ein zur **Nachhilfe** vorzügl. geeigneter Studios. wird bestens empfohlen **Carlsstr. 8,** Compt. [2734]

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau im Jahre 1881,
verbunden mit der Gemälde-Ausstellung des Schlesischen Kunstvereins.

Täglich geöffnet von **8 Uhr Vormittags** bis **6 Uhr Abends,** von da ab **Garten-Concert** bis **10 Uhr Abends.** [5495]

Loose

zur Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung
= à 1 Mark =
gegen Einsendung des Betrages per Postanweisung zuzüglich 15 Pfg. Porto. [5033]
General-Debit
Herz & Ehrlich, Breslau.

Juwelen, Alterthümer, Münzen
kauft **Eduard Guttentag,** Juwelier, Specialist für alte Münzen,
[5060] **Riemerzeile 20/21.**

Herren- und Damen-Pelzgegenstände,

wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind, wie auch **Wollsachen** werden zum Aufbewahren unter Garantie gegen Feuer- und Mottenschaden gegen geringe Vergütigung angenommen und lasse auf Wunsch meiner geehrten Kunden die Gegenstände abholen. [771]

Gleichzeitig ersuche ich, des späteren großen Andranges wegen
Reparaturen und Modernisirungen
aller Pelzgegenstände rechtzeitig aufzugeben, und werden die bei mir reparirten Gegenstände **gratis** aufbewahrt.

M. Boden, Kürschner,
Breslau, Ring 35, parterre, 1. und 2. Etage.

☞ **Teppiche** ☜

in allen Genres (abgepaßt u. in Rollen), Tischdecken, Läufer, Reise- u. Pferdedecken, Cocos- u. Manillamatten, Linoleum (Korkteppich) ꝛc. empfehlen wir in den neuesten Erscheinungen und [4233]
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Korte & Co., Teppichfabrik, Ring Nr. 45, 1. Etage.

Die Restbestände der Damen-Mäntel-Fabrik,
bestehend aus 800 mittleren und hochfeinen Piecen werden bis zum 20. d. Mts. **spottbillig** ausverkauft. [2738]
Billig. Schweidnitzer-Straße 50, 1. Etage. **Billig.**

Zahnarzt Dr. Aumann
wohnt Kupferschmiedestr. 38. [2735]

Unser Geschäftslocal befindet sich jetzt:
Carlsstr. 40, parterre.
Breslau. [5807]
Henschel & Riess.

Ein Kaufm. wünscht gründl. **Unterricht im Englischen** zu nehmen. Offert. u. Chiffre J. 69 im Briefk. der Bresl. Ztg. niederzulegen. [2721]

Specialität!
spanischer Spitzen- u. **echter** Blondenwäsche. Frau **Hedwig Müller,** Freiburgerstraße 36. [2752]

Heiraths-Gesuch.
Eine elternlose **Comtesse,** 30 Jahre, ev., von angenehmem Aeußern, Besitzerin eines großen Schlosses und baaren Vermögens, wünscht sich mit einem Herrn von hohem Adel zu verheirathen. Offerten postlagernd Wallstraße L. B. 85 erbeten.
Discretion Ehrensache. [5812]

Ein **Student** w. **Unterricht** zu ertheilen, auch **Franz. u. Polnisch** oder schriftliche Arbeiten zu übern. Off. S. M. 9 hauptpostlag. [2743]

5294 **Für Hautkranke ꝛc.**
Sprechstd. Vm. 8—11, Nm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Ausgabe der neuen, vom 1. Juli 1881 ab laufenden Zinscoupons zu den Prioritäts-Actien Littr. A und B, sowie zu den Prioritäts=Obligationen Littr. C und D der Oberschlesischen Eisenbahn erfolgt täglich mit Ausnahme der Sonn= und Festtage in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr [5811]

vom 1. Juli d. J. ab

1) in **Breslau** in **unserem Zinscoupons = Ausreichungs-Bureau**, sowie ferner durch Vermittelung unserer nachstehend bezeichneten auswärtigen Zahlstellen:
2) in **Stettin** durch das Bankhaus **Wm. Schlutow**,
3) in **Berlin** durch die **Disconto=Gesellschaft**, die **Bank für Handel und Industrie** und **S. Bleichröder**,
4) in **Gr.=Glogau** durch die **Commandite des Schlesischen Bank=Vereins**,
5) in **Dresden** durch die **Filiale der Leipziger Allgemeinen Deutschen Credit=Anstalt**,
6) in **Leipzig** durch die **Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt**,
7) in **Magdeburg** durch den **Magdeburger Bankverein, Klincksieck, Schwanert & Comp.**,
8) in **Hannover** durch die **Hannoversche Bank**,
9) in **Hamburg** durch die **Norddeutsche Bank**,
10) in **Köln** durch den **A. Schaaffhausen'schen Bankverein**,
11) in **Frankfurt a. M.** durch das Bankhaus **M. A. von Rothschild & Söhne**,
12) in **Darmstadt** durch die **Bank für Handel und Industrie** und
13) in **Stuttgart** durch die Herren **Pflaum & Comp.**

Die Talons, auf Grund deren die Ausgabe der neuen Coupons erfolgt, sind mit einem, die einzelnen Talons in der Nummernfolge nachweisenden, vom Präsentanten mit Angabe des Standes und Wohnortes zu vollziehenden Verzeichnisse einzureichen. Für die verschiedenen Gattungen bezw. Appoints der Werthpapiere ist je ein besonderes Verzeichniß anzufertigen. Formulare zu den Verzeichnissen werden bei den vorbezeichneten Ausgabestellen unentgeltlich verabfolgt.

Schriftwechsel und Sendungen finden bei unserem Coupons=Ausreichungs-Bureau nicht statt.

Die den auswärtigen Zahlstellen erwachsenden Porto= und Selbstkosten werden den Präsentanten der Talons antheilig in Rechnung gestellt und sind gegen Empfang der Couponbogen zu berichtigen.

Breslau, den 11. Juni 1881.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Rundreisen nach Italien, der Schweiz, dem Salzkammergut, Baiern zc. über Wien.

Vom 15. Juni bis einschl. 20. September d. J. und sodann alljährlich in der Zeit vom 1. Mai bis 20. September werden zum Anschluß an die von Wien ausgehenden **Rundreise = Billets nach Italien, d. Salzkammergut, Baiern zc.** auf den Stationen Breslau (Oberschlesischer Bahnhof), Neisse, Oppeln, Ratibor und Posen Retourbillets — sog. **Anschlußbillets — nach Wien via Oderberg** und zurück für die I., II. und III. Wagenklasse mit einer **Fahrpreis=ermäßigung** von **30 Procent** und einer **Giltigkeitsdauer** von **sechs Wochen** = 42 Tagen verausgabt.

Die näheren Bedingungen sowie die Fahrpreise sind aus dem bei unseren sämmtlichen Stationen vorhandenen Prospect, welcher auch zum Preise von 0,20 Mark pro Stück durch Vermittelung jeder Billet=Expedition käuflich bezogen werden kann, zu ersehen.

Den Käufern der Anschlußbillets wird dieser Prospect zu jedem Billet unentgeltlich verabfolgt.

Breslau, den 3. Juni 1881. [5161]

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Submission auf Ausführung von Gasleitungs=Arbeiten auf Bahnhof Breslau incl. Material=Lieferung.

Anschlagssumme 3000 Mark.

Termin am 27. Juni, Vormittags 10½ Uhr, im Central=Bureau des Unterzeichneten.

Submissions=Bedingungen, sowie Situationsplan liegen im diesseitigen technischen Bureau zur Einsicht aus, auch können erstere gegen Einsendung von 0,75 Mark pro Exemplar bezogen werden. [5813]

Breslau, den 31. Mai 1881.

Königliches Eisenbahn=Betriebsamt.

Margarinbutter.

Anerkannt feinste Margarinbutter liefert zu billigsten Preisen die [5818]

Margarinbutter=Fabrik Wilh. Edel & Co., Schüttorf, Hannover.

Schönheit und Frische des Teints.

Gegen Sommersprossen, Sonnenbrand, gelbe Flecken, Kupferröthe, Insectenstiche zc., sowie zur Kühlung und Verfeinerung der Haut bewährt sich: [5779]

Eau de Lys de Lohse (Schönheits=Lilien=Milch),

als das **reellste** und **wirksamste** Präparat, welches zugleich die Haut blendend weiß und zart macht, sowie derselben ein jugendlich frisches Aussehen verleiht. In Originalflaschen à 1,50 M. und 3 M.

Lohse's Lilien=Milch=Seife,

die **reinste** und **mildeste** aller Seifen, welche die Haut geschmeidig und weiß macht, à Stück 75 Pf.

Gustav Lohse, Berlin,
Parfumeur, Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin=Königin, Erfinder der „Lohse's Maiglöckchen-Parfumerie."

Zu haben bei allen renommirten Parfumeurs und Coiffeurs des In= und Auslandes.

Der Wollmarkt in Güstrow

beginnt in diesem Jahre am Donnerstag, den 23. Juni, an welchem Tage, als dem Haupttage, das ganze zu Markt gebrachte Quantum am Platze ist. [2316]

Güstrow, den 26. Februar 1881.

Bürgermeister und Rath.

Bekanntmachung.

Kündigung und Umtausch

der

vom Kreise Tost=Gleiwitz ausgegebenen Obligationen

I. und II. Emission.

Auf Grund des Kreistagsbeschlusses vom 28. Februar d. J. sollen die vom Kreise Tost=Gleiwitz auf Grund der Allerhöchsten Privilegien vom 12. Februar 1866 und 23. September 1874 ausgegebenen, noch im Umlauf befindlichen, mit 4½ pCt. zu verzinsenden Obligationen Lit. A, B und C zum 1. Januar k. J. durch baare Rückzahlung der Valuta in Höhe des Nennwerthes eingelöst werden.

Demzufolge **kündigen** wir hiermit sämmtliche zur Zeit coursirende Obligationen des Kreises Tost=Gleiwitz den Inhabern mit der Aufforderung, die ihnen zustehenden Capitalien am 1. Januar k. J. gegen Rückgabe der Obligationen und der von diesem Zeitpunkte ab laufenden Zinscoupons und Talons an den nachstehend genannten Einlösestellen in Empfang zu nehmen.

Die Verzinsung der gekündigten Obligationen hört in jedem Falle an dem zur Rückzahlung des Capitals bestimmten Termine auf und wird der Betrag für nicht zurückgelieferte, vom 1. Januar 1882 ab laufende Zinscoupons von den Capitalien in Abzug gebracht werden.

Denjenigen Inhabern von Kreis=Obligationen, welche Willens sind, dieselben gegen neu auszugebende 4procentige Obligationen des Kreises Tost=Gleiwitz **umzutauschen**, wird der **Umtausch** unter nachfolgenden Bedingungen offerirt: [5809]

1) Es wird eine baare Vergütigung von
½ pCt. = 1 M. 50 Pf. auf 300 M. (100 Thlr.)
gewährt.
2) Die gekündigten Kreis=Obligationen sind mit Coupons und Talons abzuliefern, wogegen die neuen 4procentigen Kreis=Obligationen resp. Anweisungsscheine, mit Zinsen vom 1. October 1881 ab laufend, nach erfolgter Zinsen=Ausgleichung ausgefolgt werden.
3) Der Besitzer einer einzelnen Obligation von 50 Thlr. = 150 Mark erhält eine neue 4procentige Kreis=Obligation über 200 M. gegen Zuzahlung des fehlenden Betrages von 50 M., unter verhältnißmäßiger Vergütigung der ad 1 festgesetzten Umtausch=Prämie. Der Besitzer einer einzelnen Obligation von 100 Thlr. = 300 M. erhält nach seiner Wahl eine neue 4procentige Kreis=Obligation über 200 M., unter Herauszahlung des Ueberschusses oder zwei Kreis=Obligationen über je 200 M. resp. nach Wahl eine Obligation über 500 M. gegen Zuzahlung des fehlenden Betrages, in allen Fällen gleichfalls unter verhältnißmäßiger Vergütigung der ad 1 festgesetzten Umtausch=Prämie.
4) Der Umtausch erfolgt in der Zeit vom
10. bis incl. 23. Juli d. J.
a. in **Berlin** bei dem Bankhause von **Jacob Landau**,
b. in **Breslau** bei der **Breslauer Wechslerbank**,
c. in **Gleiwitz** bei der **Kreis=Communalkasse**.
5) Bei dem Umtausche ist ein von dem Präsentanten unterschriebenes Verzeichniß der umzutauschenden Obligationen einzureichen, zu welchem die Formulare bei den vorstehend angeführten Bankhäusern resp. der Kreis=Communalkasse in Empfang genommen werden können.

Die Auszahlung der Capitalien für die nicht umgetauschten Kreis=Obligationen erfolgt gleichfalls an den ad 4 genannten Stellen und zwar bis zum 1. Februar 1882. Von diesem Zeitpunkte an erfolgt die Auszahlung nur bei der Kreis=Communalkasse in Gleiwitz.

Gleiwitz, den 10. Juni 1881.

Der Kreisausschuß des Kreises Tost=Gleiwitz.
Graf von Strachwitz.

Friedrichshaller

natürliches **Bitterwasser**, unersetzlich wegen seines Gehalts an Chloriden, von den ersten ärztlichen Autoritäten als mild eröffnendes und kräftig auflösendes Heilmittel empfohlen, verdient namentlich bei längerem Gebrauch den Vorzug. Besonders bewährt bei: **Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoiden, Magen- und Darmkatarrh, Frauenkrankheiten, Verstimmung, Leberleiden, Fettsucht, Gicht, Blutwallungen zc.** In allen Apotheken u. Mineralwasserhandlungen zu haben. Gebrauchsanweisung ebendaselbst.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns und Flachshändlers **Robert Mohaupt** zu Jauer, [5790] eröffnet am 17. Januar 1879 von dem früheren hiesigen Königlichen Kreis=Gerichte, ist durch Ausschüttung der Masse und Vollziehung des Schlußvertheilungsplanes am 27. Mai c. beendet worden.

Jauer, den 11. Juni 1881.

Königl. Amts=Gericht I.
gez. **Becke.**

Bekanntmachung.

Die Firma [5791] **Nathan Proskauer** zu Kattowitz ist unter Nr. 938 unseres Firmen=Registers heut gelöscht worden.

Beuthen OS., den 8. Juni 1881.

Kgl. Amts=Gericht. Abth. VII.

Auction.

Wegen Pachtaufgabe

wird am [2241]

22. und 23. Juni c.

zu Szczodrzykowo b. Kurnik, 3 Klmtr. von Bahnhof Gondek,

pr. Cassaverkauft:

80 St. Rindvieh, 425 Schafe, 31 Pferde incl. Fohlen, **Pflüge, Wagen, Dresch=, Hexel=Masch., Dämpfer u. s. f. u. s. f.**

Fuhrwerke alltäglich

8 u. 9 Uhr früh Bahnhof Gondek z. D.

Holzverkauf.

Montag, den **20. Juni,** und **Montag,** den **4. Juli c.,** Vormittag 9 Uhr, sollen im **Gramsch**schen Gasthause zu Riemberg aus dem Forstrevier Riemberg folgende Hölzer licitando verkauft werden:

425 Stück Kiefern und Fichten Bau= und Nutzhölzer,
27 Rm. Eichen Scheit II,
210 Rm. Kiefern Scheit II,
600 Rm. Kiefern u. Fichten Stockholz.

Ein Drittel des Meistgebots muß im Termine selbst sofort angezahlt werden. [5803]

Riemberg, den 13. Juni 1881.

Die Forstverwaltung.

Vereinigte Königs- und Laurahütte, Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.

Vom 1. Juli d. J. ab werden werktäglich von 9—12 Uhr Vormittags [5789]

an unserer Hauptkasse, Französischestr. 60/61, Hof rechts,

die Talons behufs Erhebung der neuen Dividendenscheine Nr. 11/20 zu unseren Actien entgegen genommen.

Die Talons müssen nach laufenden Nummern einzeln in einem Verzeichnisse aufgeführt sein, wozu Formulare ebendaselbst vorher verabfolgt werden.

Berlin, 10. Juni 1881.

Die Direction.

Eine junge Wittwe sucht **50 M.** zu leihen unter „Thekla" postl. Tauenzienplatz, Breslau. [2751]

In der **Joachim** und **Marie**, geborene **Aschkenasy, Kempner'schen** Stiftungssache kommt am 16. Juli d. J. **ein Legat von 150 Rm.** zur Auszahlung.

Um dieses Beneficium können sich bewerben:

1) Bedürftige Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, welche sich durch eine edle Handlung ausgezeichnet haben;
2) bedürftige Studenten und Künstler mosaischen Glaubens;
3) arme Bräute mosaischer Confession.

Bewerbungen sind unter Beifügung von Zeugnissen bis zum 1. Juli c. an den unterzeichneten Vorstand franco einzusenden.

Kempen, den 9. Juni 1881. [5788]

Der Vorstand der jüdischen Corporation.

Breslauer Actien=Gesellschaft für Möbel=, Parquet= und Holz=Bau=Arbeit (vorm. Gebr. Bauer und vorm. Friedrich Rehorst).

Gemäß §§ 28 und 35 des Statuts werden die Herren Actionäre zur diesjährigen **ordentlichen General=Versammlung** auf

Mittwoch, den 29. Juni c., Nachmittags 4 Uhr,

in den **kleinen Saal der neuen Börse** hierselbst eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung sind:

1) Entgegennahme des Geschäftsberichts, Genehmigung der Jahresrechnungen und Bilanz und Ertheilung der Entlastung.
2) Neuwahl von Mitgliedern des Aufsichtsraths. [5799]
3) Antrag auf Liquidation der Gesellschaft.

Indem wir wegen Beschlußfassung ad 3 der Tagesordnung auf § 35e des Statuts verweisen, bemerken wir, daß zur Theilnahme an der General=Versammlung nach § 25 des Statuts diejenigen Actionäre berechtigt sind, welche ihre Actien bis

spätestens den 22. Juni c.

bei der Hauptkasse der Breslauer Wechsler=Bank (Ring 28) unter Beifügung eines nach Nummern geordneten, doppelt ausgefertigten und unterschriebenen Verzeichnisses hinterlegt haben.

Breslau, den 13. Juni 1881.

Der Aufsichtsrath.

Curort Ober=Salzbrunn.

Die hiesigen Mineralquellen Oberbrunnen und Mühlbrunnen sind alkalische Säuerlinge höchsten Rufes. Sie rangiren mit Ems und Eger Salzquelle und sind, weil **sie mild wirken, ohne zu schwächen**, seit Alters her heilbewährt in Krankheiten der Lungen und Luftröhren, sowie der Unterleibs=Organe, besonders plethora abdominalis, chron. Katarrh des Magens und Duodenums, Blasenkatarrh zc. Ihre Versendung geschieht während des ganzen Jahres. Cursaison vom 1. Mai bis 30. September. Großartige Molken= und Bade=Anstalten. Niederlage aller fremden Mineralwasser und aller Bade=Zusätze. Das staubfreie Höhenklima belebt den Blutlauf. Durchschnitts=Saison=Temperatur 1880 + 13,06 R. Ab Breslau 2 Stunden Eisenbahn, von Prag 9 Stunden, von Dresden 6 Stunden, von Berlin 8 Stunden. **Curort Ober=Salzbrunn im schlesischen Gebirge. Fürst von Pleß'sche Brunnen= und Bade=Inspection.** [4349]

Bad Warmbrunn,

seit Jahrhund. bekannt durch seine heilkräft. Wirkungen gegen Gicht, Rheum., Flechten, Skropheln, met. Vergiftungen, Abdominal-Plethora, **öffnet** seine Curanstalten **am 1. Mai.** Molken u. alle fremd. Brunnen zu Trinkcuren vorräth. **Prospecte gratis** durch die **Bade-Verwaltung.**

Bad Landeck in Preuss.-Schlesien.

Eröffn. unserer **Bäder** mit dem **1. Mai.** Schluß derselben **Ende Sept.**

Der Magistrat. Birke, Bürgermeister. [1473]

Gerichtlicher Ausverkauf.

In der Kaufmann **E. Torrige**'schen Concurs=Sache gelangen gegenwärtig die bedeutenden Vorräthe von [5804]

Brandsohlleder, Fahlleder, schwarzem Rindleder, Kipsen, Wild=, Zahm= u. Mastrich=Sohlleder

in größeren und kleineren Partien **Kupferschmiedestraße Nr. 25** hierselbst zum Verkauf.

Carl Michalock,
gerichtlicher **Concurs=Verwalter.**

Gerichtlicher Verkauf.

Die zur **Georg Philipp**'schen **Concursmasse** gehörigen **Colonialwaaren** sollen nebst Ladeneinrichtung im Ganzen verkauft werden. Näheres Dinstag und Mittwoch im Geschäftslocal **Klosterstraße Nr. 4.**

[5761] **Julius Sachs, Concurs=Verwalter.**



Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet. — **Puder-Cacao's,** absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich.

Chocoladen mit 5 u. 10% Sago-Zusatz per ½ Ko. von *M.* 1.25 ab; mit Garantie-Marke ›Rein Cacao und Zucker‹ von *M.* 1.60 ab.

Die Originalverpackung trägt die Verkaufspreise.

Unsere **Kaiser-Chocolade** (pr. ½ Ko. *M.* 5) **ist das Beste,** was in Chocolade gefertigt werden kann.

Dépôt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.

Köln. Gebr. Stollwerck,
Kais., Königl., Grossherzogl. &c. Hoflieferanten.

Magazin in **Breslau** en gros & en detail, **Schweidnitzerstrasse 31.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Breslauer Börse vom 14. Juni 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—$12\frac{3}{4}$ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	102,00 G
Prss. cons. Anl.	$4\frac{1}{2}$	106,00 B
do. cons. Anl.	4	102,30 bz
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	98,75 B
Prss. Präm.-Anl.	$3\frac{1}{2}$	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	101,00 bzB
Schl. Pfdbr. altl.	$3\frac{1}{2}$	93,80 bzG
do. 3000er	$3\frac{1}{2}$	—
do. Lit. A. . . .	$3\frac{1}{2}$	—
do. altl.	4	101,50 G
do. Lit. A. . . .	4	101,20 bz
do. do. . . .	$4\frac{1}{2}$	101,90à102 bzB
do. (Rustical).	4	I. —
do. do. .	4	II. 101,10 G
do. do. .	$4\frac{1}{2}$	103,00 bz
do. Lit. C. . . .	4	I. —
do. do. . . .	4	II. 101,10 G
do. do. . . .	$4\frac{1}{2}$	102,00 bzB
do. Lit. B. . . .	$3\frac{1}{2}$	—
do. do. . . .	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,70 B
Rentenbr. Schl.	4	101,10 G
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	98,15 bz
do. do.	$4\frac{1}{2}$	105,50 bzB
do. do.	5	104,30 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,80 B
do. do.	$4\frac{1}{2}$	104,50 B

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	82,00 G
do. Silb.-Rent.	$4\frac{1}{5}$	67,25à50 bzB
do. Pap.-Rent.	$4\frac{1}{5}$	67,00 B
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	127,50 G
Ung. Gold-Rent.	6	102,40 G
do. do.	4	79,60à65 bzB
do. Pap.-Rente	5	79,35à40 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,60à40 bzG
do. Pfandbr. .	5	64,65à50 bzG
Russ. 1877 Anl. .	5	94,60 G
do. 1880 do. .	4	76,60à65 bz
Orient-Anl. Em. I.	5	—
do. do. II.	5	59,25 G
do. do. III.	5	60,10 G
Russ. Bod.-Crd.	5	84,50à65 bz
Rumän. Oblig. .	6	104,25 B

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäten.

Br.-Schw.-Frb. .	4	$4\frac{3}{4}$	103,75à35 bz
Obschl. ACDE. .	$3\frac{1}{2}$	$10\frac{4}{5}$	221,75à222,00 bz
do. B.	$3\frac{1}{2}$	$10\frac{4}{5}$	—
Br.-Warsch. StP.	5	$1\frac{1}{2}$	58,00 B
Pos.-Kreuzburg.	4	0	17,00 G
do. St.-Prior.	5	$2\frac{3}{4}$	70,50 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	$7\frac{11}{12}$	155,00 B
do. St.-Prior.	5	$7\frac{11}{12}$	152,90 B
Oels-Gnes. St. Pr.	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	100,50 G
do.	$4\frac{1}{2}$	103,00 G
do. Lit. G.	$4\frac{1}{2}$	103,00 G
do. Lit. H.	$4\frac{1}{2}$	103,00 G
do. Lit. J.	$4\frac{1}{2}$	103,00 G
do. Lit. K.	$4\frac{1}{2}$	103,00 G
do. 1876	5	107,10 B
do. 1879	5	106,90à70 bzB
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	$3\frac{1}{2}$	93,90 B
do. Lit. C. u. D.	4	100,75 B
do. 1873	4	100,75 B
do. Lit. F. . . .	$4\frac{1}{2}$	103,75 B
do. Lit. G. . . .	$4\frac{1}{2}$	103,75 B
do. Lit. H. . . .	$4\frac{1}{2}$	103,85 B
do. 1874	$4\frac{1}{2}$	104,00 B
do. 1879	$4\frac{1}{2}$	105,50 G
do. N.-S. Zwgb	$3\frac{1}{2}$	—
do. Neisse-Br.	$4\frac{1}{2}$	—
do. Wilh. 1880	$4\frac{1}{2}$	104,60 G
R.-Oder-Ufer . .	$4\frac{1}{2}$	103,90 B
Oels-Gnes. Prior	$4\frac{1}{2}$	103,00 B

Wechsel-Course vom 13. Juni.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,85 B
do. do.	3	2M.	168,80 G
London 1 L. Strl.	$2\frac{1}{2}$	kS.	20,48 bzB
do. do.	$2\frac{1}{2}$	3M.	20,38 B
Paris 100 Frcs.	$3\frac{1}{2}$	kS.	81,15 B
do. do.	$3\frac{1}{2}$	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S. R.	6	8T.	207,50 bz
Wien 100 Fl. .	4	kS.	175,10 bz
do. do. . . .	4	2M.	174,00 G

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	4	7,7	—
Lombarden. . . .	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	$3\frac{1}{3}$	$3\frac{1}{3}$	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	100,00 G
do. Wechsl.-B.	4	$6\frac{3}{8}$	104,75 B
D. Reichs-Bank	$4\frac{1}{2}$	6	—
Sch. Bankverein	4	6	110,35à40 bz
do. Bodencred.	4	$6\frac{1}{2}$	112,00 B
Oesterr. Credit	4	$11\frac{1}{4}$	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Francs-Stücke . .	—
Oest. W. 100 Fl. . .	175,65 bzB
Russ. Bankn. 100 S.-R.	207,05 bzG

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	$5\frac{1}{2}$	134,15 bz
do. Act. Brauer.	4	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank . .	4	—	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G	4	$6\frac{7}{8}$	—
Donnersmarkh.	4	2	53,50 B
Moritzhütte	4	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	40,35à25 bz
Oppeln. Cement	4	$4\frac{1}{4}$	64,00 G
Grosch. Cement	4	$6\frac{1}{2}$	79,00 B
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv. A. G.	fr.	$7\frac{1}{2}$	—
do. Immobilien	4	5	80,00 B
do. Leinenind.	4	6	97,00 G
do. Zinkh.-A.	4	$5\frac{1}{2}$	—
do. do. St.-Pr.	$4\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$	—
do. Gas-Act.-G.	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6	98,75 G
Laurahütte	4	$6\frac{1}{2}$	108,00 G
Ver. Oelfabr. . .	4	$7\frac{1}{2}$	—
Vorwärtshütte .	4	0	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 14. Juni von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	761	13	SO 5	bedeckt.	
Aberdeen	764	9	N 1	bedeckt.	
Christiansund	760	14	WSW 1	wolkenlos.	
Kopenhagen	759	13	N 2	halb bedeckt.	
Stockholm	756	11	N 6	wolkig.	
Haparanda	763	10	NO 4	wolkenlos.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	754	13	SSW 1	heiter.	
Cork, Queenst.	762	15	SSO 4	halb bedeckt.	Seegang mäßig.
Brest	764	13	NW 3	bedeckt.	
Helder	763	11	NW 1	bedeckt.	
Sylt	762	12	WNW 2	wolkig.	
Hamburg	762	12	NW 3	bedeckt.	
Swinemünde	759	13	WNW 3	wolkig.	Nachm. Regen.
Neufahrwasser	757	9	W 3	bedeckt.	
Memel	754	7	WNW 3	Regen.	Nachts Regen.
Paris	765	16	SSO 1	bedeckt.	
Münster	763	10	still.	bedeckt.	Gestern Regen.
Karlsruhe	764	15	NO 1	wolkig.	
Wiesbaden	765	13	WNW 2	wolkig.	Nachm. fein. Regen.
München	765	12	NW 3	halb bedeckt.	
Leipzig	763	11	WNW 3	bedeckt.	
Berlin	761	11	WNW 2	Regen.	Nchm. Sprühregen.
Wien	762	12	W 2	wolkig.	
Breslau	760	10	WNW 2	bedeckt.	Nachts Regen.
Ile d'Aix	764	16	S 3	bedeckt.	
Nizza	762	18	N 1	Nebel.	
Triest	762	16	still.	Regen.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Wetterlage hat sich seit gestern im Allgemeinen wenig verändert. Ueber Central-Europa dauert die schwache, vorwiegend westliche und nordwestliche Luftströmung bei kühlem, meist trübem, im Norden stellenweise zu Niederschlägen geneigtem Wetter fort. Ueber den britischen Inseln, sowie über Frankreich hat bei sehr gleichmäßiger Luftdruckvertheilung die Bewölkung ziemlich stark zugenommen. In Süd-Frankreich hat sich die Temperatur erheblich gehoben.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. (In Vertretung: Julius Schindler.) — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.